

Franckesche Stiftungen zu Halle

Geistliche Schatzkammer der Gläubigen, in welcher die Lehre vom wahren Glauben, Gerechtigkeit, Seligkeit, Majestät, Herrlichkeit, christlichem Leben, ...

Praetorius, Stephan

Frankfurt, 1758

VD18 13207261

Das VII Buch. Von dem Tugend- und Kreuzreichen, wie auch vom ewigen Leben der wahren Christen, welche des Schatzes ihrer Seligkeit recht gebrauchen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-191669)

632 VII B. Vom tugendreichen Leben

Herrlichkeit mit den heiligen Engeln Gottes im Himmel freuen ewiglich. Wir werden Sapphir und Diamanten seyn, und güldne Zepter in den Händen tragen, als neue wohlgestaltete Königsfinder, und werden unserm Erlöser Jesu Christo zu Lob und Ehren ein fröhliches Halleluja singen.

8. Wie soll ich die wahre Gottseligkeit also üben, daß ich zu solcher Freude und Herrlichkeit gelange?

Davon will ich dir im ersten Kapitel des folgenden letzten Buchs satzfamen Bericht geben.

Das VII Buch.

Von dem Tugend- und Kreuzreichen, wie auch vom ewigen Leben der wahren Christen, welche des Schatzes ihrer Seligkeit recht gebrauchen.

1. Warum willst du hiervon auch noch Bericht mittheilen?

Darum, weil es das letzte Stück unsrer christlichen Weisheit und Übung ist. Denn wenn ich mein Heil erkannt, und durch wahren Glauben ergriffen habe, und bin über meiner Seligkeit fröhlich, und danke Gott dafür, was sollte ich denn anders mehr thun, als daß ich nur mein Fleisch

Fleisch tödte? Und wenn mir dazu Gott seine Hülfe durchs Kreuz sendet, daß ich das Geheimniß des Kreuzes erkennen lerne, es mit Geduld ertrage, und auf die Zukunft meines Erlösers Jesu Christi warte, wie Paulus 2 Cor. 6. und 7. und zum Tito 2. lehret und ermahnet. Denn obwohl die Gläubigen und Getauften die Erstlinge des heil. Geistes reichlich empfangen haben, so sind sie doch darum noch nicht lauter Geist, wie sie in jenem Leben seyn werden: Sondern sie haben und tragen noch an ihrem Halse mancherley thörichte und schädliche Lüste. Die Sünde wüthet noch in ihrem Fleisch, wie ein hitziges Fieber, das sich durch kein Wasser stillen läset, da ist Geldsucht, Weltsucht und Ehrsucht. Da will man alles haben, was man siehet, oder was man nur erdenken kann. Sonderlich aber strebet das Herz nach Wollust, in den Alten sowohl als in den Jungen. Und je geistreicher einer ist, je mehr er Plage von dem narischen Fleische hat. Welches darum geschiehet, auf daß man wider die Sünde streite, sie überwinde, und das Ritterkränzlein der ewigen Ehre erlangen möge. Denn wer nicht zu kämpfen hat, und wer nicht überwindet, der wird nicht gekrönt.

Es geschiehet auch darum, daß man dieses gefährlichen Lebens müde werde, und hinaus in das ewige Vaterland gedенke. Denn wer gehet doch gerne auf einem schlüpfrigen Wege, da man kaum den Sand fassen und halten kann? Und zwar, wo Gott der Herr seine lieben Kinder nicht bey der Hand führte, so würden sie manchen schweren Fall thun. Denn sie haben gar zu viel Reizungen innerlich und äußerlich. Ihre Herzen sind wie Stroh, das leicht kann angezündet werden, und der Teufel hilft auch darzu.

Wie man aber dawider, als ein christlicher Ritter, ritterlich streiten soll, wollen wir ist im 1sten Kapitel des ersten Theils dieses siebenden Buchs berichten.

Der I. Theil.

Von der wahren Christen tugendreichen Leben.

Warum muß ich hiervon auch noch recht unterrichtet werden?

Welches ist der andre vornehmste Punkt unsers Christen: Thums.

Es sind zween Punkte in der heiligen göttlichen Schrift, darauf sich ein jeder Christ, damit er sie wohl lerne, mit ganzem Fleiß und Ernst begeben soll. Der erste ist das wahre Erkenntniß Christi, oder

oder die hohen Wohlthaten Jesu Christi, welche er uns durch seinen bitteren Tod erworben hat.

Der andre ist das Erkenntniß eines gottseligen Lebens, wie man hier auf Erden ein Gott wohlgefälliges Leben führen soll. Von dem ersten schreibet Paulus Ephes. 1. also: Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, und der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Und Kap. 3. Ich beuge meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist, daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite und Länge, die Tiefe und Höhe, nämlich, der Weisheit des heiligen Evangelii, oder aller Wohlthaten Jesu Christi. Von dem andern aber, nämlich von dem Erkenntniß eines gottseligen Lebens setzet er diese Worte Kap. 5. Send nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille, daß ihr sollet heilig und unsträfflich seyn für ihm in der Liebe. Send unter einander freundlich, herzlich, und vergebet einer

einer

einer dem andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Und abermal: Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen: Schandbare Worte aber und Narrentheidung lasset von euch nicht gesaget werden, und betrübet den heil. Geist nicht. Zu voraus meidet Hurerey und den Geiz, denn ihr seyd das heilige Volk Gottes, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken.

Von dem ersten Punkt ist bis daher satzsam Bericht geschehen: Der andre aber ist nur insgemein im 9ten Kapitel des vorigen Buchs berühret, derowegen muß davon noch eigentlicherer Unterricht gegeben werden: Denn es ist dem heiligen christlichen Glauben eine große Unehre und Schandflecken, wenn man nicht christlich und dem Glauben gemäß lebet. Ja, der hat keinen Glauben, wer nicht des Glaubens Früchte in seinem Leben beweiset, und ist in der That nichts besser, als ein Heyde, ob er gleich den christlichen Namen führet, wie Paulus Eph. 4. schreibet: So sage ich nun und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht wandelt, wie die andern Heyden wandeln in der Eitelkeit ihres

ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens, welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, treiben allerley Unreinigkeit, sammt dem Geiz. Ihr aber habet Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habet, und von ihm gelehret seyd, wie in Jesu ein rechtschaffen Wesen ist. Demnach, wer ein rechtschaffener Christ seyn will, und Christum recht gelernet hat, muß nicht mehr heydnisch, sondern christlich leben.

Das I Kapitel.

1. Wie sollen rechtschaffene Christen recht christlich leben?

Sie sollen ihren Augen, Gedanken und Sie sollen
Lüsten nicht folgen, sondern sich mit wider die
den allervernünftigsten und heilig weltlichen
sten Gedanken aufhalten, und wider die Lüsten strei-
ten. Laß dich, lieber Mensch, durch
deine Lust nicht überwältigen, noch in Sün-
de stürzen. Falle nicht, das rathe ich dir.
Halte dich fest: Stehe wie ein Mann. Denn
Fälle bringen Unrath und Schmerzen.

Willt du dem Teufel im Gewissen und die Ursachen
Welt auf dem Halse haben, so falle. Willt der Gotte
du seigheit.

du

du aber Friede und ein süßes Leben haben, so stehe. Denn das ist die rechte Wollust, keine Unlust von der Wollust haben. Das ist ein edles Paradies, von keiner groben äußerlichen Sünde beunruhiget werden. Du kannst den Teufel und die Welt nicht besser beziren, und bist auch vor Gottes väterlicher Ruthe desto sicherer, Gott gebe, es donere, blitze oder nicht. Denn das ist gewißlich wahr, daß Gott, ob er wohl seine Gnade von seinen lieben auserwählten Kindern nicht wendet, wenn sie etwa irren, straucheln und fallen, sie dennoch gleichwohl väterlich heimsuchet und strafet, entweder innerlich mit einer heftigen Zerknirschung, oder aber mit einer äußerlichen und leiblichen Strafe, wenn sie die Gebote seines Geistes verlassen, und in seinen Wegen nicht wandeln, wie der 98ste Psalm ausweiset, auf daß sie sich erkennen, demüthiger, vorsichtiger und frömmlicher werden.

Weil auch die lieben Christen vor allen andern Menschen sonderliche hohe Leute sind, erlöset von allem Schaden, darein sie Adam gebracht, und in vorige Herrlichkeit gesetzt, die sie vor dem Fall hatten, ist es billig und recht, daß sie nicht schlecht dahin leben, wie andre Heyden, sondern herrlich, wie Christen, ihrem hohen Stande würdig. Daher führet

set Paulus diese Ermahnung, daß er schreibet, Eph. 4. Ich ermahne euch, lieben Brüder, daß ihr wandelt würdiglich eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd. Als wenn er sagen wollte: Ihr seyd gerecht, und Gottes liebe Kinder, und seyd berufen zum ewigen Leben, darum wendet Fleiß an, daß ihr auch ein solch Leben führet, welches eurer Herrlichkeit und eurem Beruf geziemet. Und in derselben Epistel Kap. 5. Wandelt fürsichtiglich, das ist, aus hohem Verstande des Geistes Gottes, wie sich es eignet und gebühret. Phil. 2. spricht er, daß die lieben Christen in ihrem Leben daher leuchten sollen, wie Sonne und Mond, und andre helle Lichter, daß sich ein jeder ihres Glaubens segne und verwundre.

2. Zu Verhütung alles Unfalls will ich gerne in der Furcht Gottes gottselig leben, wenn ich nur wissen möchte, welches die seligen Werke seyn, die Gott fordert und ihm gefallen lässet?

Solche Werke sind nicht dieselben, welche die Seligkeit verdienen wollen: Denn dieselbe ist schon durch Christum verdienet, und ist schon da, bey allen wahren Christen: Sondern die, welche aus der Freude der ewigen Seligkeit herfließen, und die Seligkeit bezeugen. Denn was nicht aus diesem Brunn-

Welche aus der Seligkeit herfließen, und dieselbe bezeugen.

Brünnlein quillet, das gefällt Gott nicht: Wer etwas Gutes thut, der muß es so thun, als einer, der in Christo ist, und von Gott herzlich geliebet wird. Mit einem solchen Herzen muß man aus- und eingehen, und dem Nächsten Wohlthat erzeigen.

3. Erkläre mir dies etwas deutlicher, damit ich insbesondere wisse, welche Werke Gott gefallen, und wie ich recht gottselig leben könne?

Wenn du Gott mit deinen Werken gefallen, und recht gottselig leben willst, so liebe und fürchte

1. Liebe
Gott.

erstlich vor allen Dingen deinen Gott von ganzem Herzen und von ganzer Seele: Denn er hat uns so hoch geliebet, daß er seines einzigen Sohnes nicht verschonet hat, sondern ihn für uns dahin gegeben, daß er uns erlösete, und hat uns zu seinen Kindern angenommen, und seine Liebe in uns ausgegossen durch seinen heil. Geist, und träget uns in seinen Händen, und krönet uns mit Segen, ja thut täglich Wunder an uns. So ist ja zumal billig, daß wir ihn wiederum von Herzen lieb haben, ehren und fürchten, wie er spricht, Malach. 1. Soll ein Sohn seinen Vater nicht lieben und ehren, und ein Knecht seinen Herrn nicht fürchten? Bin ich nun Vater, wo ist meine Liebe und

und Ehre? Bin ich Herr, wo ist meine Furcht? Item, 1 Joh. 4. Kindlein! lasset uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott. Denn Gott ist die Liebe. Das aber kann niemand thun, es sey denn, daß das Feuer der Liebe Gottes von oben herab durch den heil. Geist in unsern Herzen angezündet werde. Das Wollen können wir wohl haben, aber das Vollbringen nicht, wenn es uns durch den Geist der Liebe nicht gegeben wird. Es ist aber ein süßes Ding um die Liebe Gottes, wenn man darinn wandeln mag. Es ist ein großes Stück vom ewigen Leben, warum man Gott täglich billig anrufen soll: O Herr Gott! der du mich geliebet hast, und noch liebest, wie dein Herz und Augapfel: Gib Gnade, daß ich dich und deinen lieben Sohn mdge von Herzen lieb haben, und in solchem lieblichen Feuer wachen und schlafen, leben und sterben, auch wenn du mich zuweilen etwas unsanft angreiffest, und schlägest mein Herz ans Kreuz. Denn du willst mich noch nicht küssen, du hast mich denn zuvor verwundet. Die Verwundeten sehest du auf deinen Schooß, und heilest sie freundlich, und tröstest sie wunderbarlich, und küssest sie lieblich.

Statii Schatzk.

Es

Wer

Wer also durch die Liebe in Gott bleibet, und Gott in ihm bleibet, der hat die Zusage, daß ihm hohe Dinge sollen offenbaret werden, und ihm wiederfahren soll alles, was er bittet, und daß er nach einem engen Raum auf ein weit und lustig Feld kommen soll, da eitel Rosen wachsen, und eitel Freude und Wonne ist, wie Christus saget, Joh. 14. und 15. Wer Lust zu lesen hat, der lese diese Kapitel. Wer aber Gott fürchtet in allem seinem Thun und Lassen, dem muß es wohl gehen: Und ob es ihm gleich zuweilen übel gehet, so muß das Uebel seines Glaubens und Gebets Uebung seyn, und er muß wiederum herfür brechen, wie die Morgenröthe, wenn er auch mit viel tausend Lasten alles Jammers und Elendes beladen wäre.

4. Was soll ich mehr thun?

2. Sey
frölich
und dank-
bar.

Sey zum andern auch frölich in deinem Gott, und erzeige dich ihm dankbar. Denn so spricht der heilige Geist durch den Mund Davids, Ps. 47. Klappet mit Händen, alle Völker, und jauchzet Gott mit frölichem Schall. Wenn ein Christ des Morgens erwachet, und sich der Gnade Gottes in Christo erinnert, oder sonsten das Wort der Gnaden gehöret hat, so soll sich seine Seele aus aller Traurigkeit in die höchste Freude Gottes erheben. Sein Herz soll so

so fröhlich seyn, als eines Engels Herz, ja Gottes Herz ist, denn er ist nun ein Engel, und Gottes Kind, er hat es eben so gut, als es die Engel im Himmel haben: Sünde, Zorn, Teufel, Tod, und alles, was Traurigkeit in ihm verursachen könnte, ist durch die Taufe gänzlich von ihm genommen, und er ist in die höchste Herrlichkeit, beyde der Gerechtigkeit, der Gnade und des ewigen Lebens gesetzt. Und ob er noch wohl hier in der Welt, unter dem Teufel und bösen Menschen ist, so weiß er doch, daß ihn Gott wider alle Tyranny mit seiner Hand bedeckt, und ihm ein sicher Geleit gegeben hat: Daß ihm auch sonst seine Armuth und Krankheit zum Besten dienen müsse. Er soll auch seine Harfe in die Hand nehmen, und darauf Gott süßiglich spielen. Er soll innwendig und auswendig Gott singen, wie alle Psalmen lehren, und seine Kinder von Jugend auf zu solchem Gottesdienst gewöhnen. Denn dies ist der Gottesdienst des neuen Testaments, an welchem Gott und alle seine Engel ein herzlich Wohlgefallen haben.

Wenn eine hohe adeliche oder fürstliche Person mit den Knien auf einem sanften Polster sitzet, und hat ihre fürstlichen Kinder um sich her, und preiset Gott in seiner Gnade, betet auch, und bittet um Abwendung

des großen Unglücks, welches der undankbaren Welt vor der Thüre hält, das ist im Himmel so ein lieblich Spectakel, daß auch dem Sohne Gottes darüber die heißen Thränen vor Freude und Liebe aus den Augen fallen. Aber es ist bey vielen zur Schande worden, solches zu thun: Darum schämet sich Gott unsrer wiederum, und wird sich seiner Verächter schämen in Ewigkeit. Denn zu dem Ende sind wir durch Christum erlöset, und zu dem Ende hat uns Gott zu seinen Kindern angenommen, nicht zwar, daß wir ihn mit dem Teufel verachten, sondern mit seinen lieben Engeln ehren, rühmen und preisen sollen. Wer dem Herrn nicht danket alle Tage um seiner Gnade und Güte willen, der ist des Herrn nicht werth. Ein solcher wird im Abgrunde der Höllen heulen müssen in alle ewige Ewigkeit, und dessen keinen Dank haben. Denn Gott hat es allzu hoch um uns verschuldet.

5. Was fordert Gott mehr von uns?

3. Sey
heilig an
Leib und
Seele.

Wer Gott recht dienen will, der sey zum dritten heilig an Leib und Seele, und widerstrebe aller Brunst und Lust durch Keuschheit, und durch ein ernstes Gebet. Da Aristotelis Tochter gefragt ward, welches doch die schönste Farbe wäre, antwortete sie: die Rosenfarbe. Denn Schaam zie-

ret

ret einen jungen Menschen, ja alle Menschen am meisten. Ein junger Mensch soll so voll Schaam seyn, wie eine Rose voll Röthe ist.

Ein schaamhafter Mensch ist einer schönen und rothen Rose gleich, und ist aller Ehren werth. Schwerlich aber kann ein Mensch heilig seyn, wenn er nicht mäßig dabey ist.

6. Was will mir mehr gebühren?

Zum vierten sey auch fein aufrichtig und ^{4. Sey} rechtfertig in allen Sachen. Ein ge-^{rechtfertig in al-} doppelt und falsch Herz tauget nicht: Liebe ^{len Sa-} und Treue aber tauget, und gefällt Gott im chen.

Himmel. Laß deinen Nächsten in seinen Würden bleiben, rede das Liebste von ihm, und thue ihm Gutes. Titus Vespasianus machte ihm täglich einen neuen Freund, so thue du ihm auch. Es soll dir eine große Freude seyn, wenn du dich um jemand wohl verdienet hast. Hüte dich, daß du deines Vortheils halben ja niemand zu nahe seyst. Denn wir sind Brüder unter einander. Wer aber unrecht thut, der versehret sein Gewissen, und hindert sein Gebet, und giebt dem Teufel Ursach zur Anfechtung, und ladet die Welt auf den Hals, und reizet Gott den Vater zur Strafe. Denn ob wohl Gott Vater ist, so kann er doch gleichwohl das unrechtfertige Wesen seiner Kinder nicht un-

gestraft lassen, wie Paulus 1 Thess. 4. schreibt, und die tägliche Erfahrung giebt.

7. Was soll ich mehr thun?

Es ist auch zum fünften eines wahren Christen größte und höchste Lust und Freude, andern dienen. Dies machet der heil. Geist, welcher in ihnen ist. Der machet der Gläubigen Herz süße und wohlthätig gegen jedermann. Und es ist auch Gottes Wille, daß seine neugebohrnen Kinder solche gute Bäume und frische Brunnlein seyn sollen, wie der Herr Christus spricht, Luc. 6. Seyd barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist. Gebet, so wird euch gegeben. Thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet, so wird euer Lohn groß seyn. Item, Paulus Röm. 12. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an, herberget gerne.

Denn was soll ein Mensch in der Welt machen, wenn er andern nicht dienen soll? Es wäre ihm nützlicher, er wäre todt. Wie denn auch solchen unfruchtbaren Bäumen gedräuet wird, daß sie bald sollen abgehauen werden: Denn Gott ist keinem Nützen und Silzen gut.

Die Welt, des Teufels Braut, raffet und reißet zu sich, was sie nur erhaschen kann: Wenn sie aber alles hat, so siehet sie sauer aus, und will Hungers sterben, seufzet und flaget,

klaget, als hätte sie nichts, und läſſet den lieben Lazarum ungetröſtet von ihr gehen. Darum ſpeyet ſie Gott wiederum an, als eine unflätige Sau, und läſſet ſie ſchlachten. Aber ſeine Kinder geben lieber, als daß ſie nehmen. Darum iſt er ihnen von Herzen hold, und geſegnet ſie bis ins dritte und vier- te Glied. Das Glück der Chriſten muß be- ſtändig ſeyn, und von Kind zu Kind wäh- ren. Denn ſie ſind die Geſegneten des Herrn, ſie ſind Bäume, gepflanzt an die Waſſerbä- che Gottes, welche immer friſch und grün ſind. Denn ſie haben Luſt, gute Früchte zu tragen. Gott folget ihrer Luſt, und ſchenkt ihnen immer mehr und mehr ein, der Brunn ihrer Wohlthätigkeit muß immer voll blei- ben, und einen Fluß nach dem andern her- für geben.

8. Was fordert Gott mehr von ſeinen Kindern?

Er will auch endlich, daß ein Chriſt in al- 6. Sey ges-
 lem Leiden ſtark und geduldig ſey. Wer duldig im,
 getauft iſt, der wird wohl in die Gemeinſchaft Leiden.
 der Heiligen und in alle Güter Chriſti ge-
 tauft, aber doch auch gleich in den Tod Jeſu
 Chriſti, wie Paulus klärllich ſpricht, Röm. 6.
 Er ſchicke ſich nur zu allem Leiden Jeſu Chri-
 ſti. Die Welt iſt wohl dafür behütet, aber
 ein Chriſt nicht. Denn es iſt im Rath der

heiligen Dreieinigkeit beschlossen, daß die Kinder der ewigen Herrlichkeit des Teufels und der Welt Feindschaft, Schmach, Verfolgung und Herzeleid, und endlich den bittern Tod leiden sollen. Durch diesen Weg sollen sie eingehen zur ewigen Seligkeit, gleichwie die andern zur Freude in die Hölle fahren müssen. Das alles soll nun ein Christ leiden, und Gott von Herzen dafür danken. Es soll ihm wohl thun, daß er stets auf dem Wege des heiligen Kreuzes gefunden wird. Denn es fällt ihm doch kein Härlein vom Haupt ohne Gottes Rath.

Wenn eine Gemeine wegen Verachtung des heil. Evangelii zur Strafe reif ist, so muß sie ihrem Lehrer groß Herzeleid anthun, sie siehet nicht, was sie thut, sondern nur, was jener leidet, da doch dies Spiel ihr gilt. Also ist es mit andern frommen Personen auch. Wenn ein Mann, Frau oder Jungfrau, Schmach und Herzeleid leidet, das gilt ihren Feinden. Denn sie müssen sich also vergreifen, auf daß sie desto redlicher gestraft werden. Wenn nun Kreuz da ist, welches zwar wehe thut, so soll der Mensch sich verläugnen, und es willig und gerne leiden: soll aber den Psalter indeß vor die Hand nehmen, und ernstlich beten; er soll seine Stärke, Trost und Freude aus Christo suchen, und seine

seine Hoffnung auf die Herrlichkeit des ewigen Lebens setzen: Wie einem denn der Muth der künftigen Herrlichkeit mächtiglich wächst, wenn man dieser Welt abgestorben ist. Wer hier keine bleibende Stätte hat, sondern des Todes immer gewärtig ist, der trägt die Süßigkeit des ewigen Lebens allbereit in seinem Herzen. Er sitzt allbereit unter den Engeln, und schauet Gottes Angesicht. Seine Freude ist höher, als seine Vernunft. Jedoch ist Gott getreu, welcher den Seinen nicht mehr auflegen will, als sie ertragen können. Wenn der Psalter ihr worden ist, daß sie nun alle Ursache selbst wohl verstehen, und auf sich deuten können, so höret Gott auf. Es ist nun genug, mein lieber Sohn! Ich habe dir die Augen aufgethan, und neuen Verstand gegeben, gehe nur hin, und lies die Bibel fruchtbarlich, du bist nun David und Hiob worden: Was in ihre Anfechtung gehöret, das ist von dir geschrieben: Denn mein Geist hat dich erkannt, ehe du geboren bist.

Wer sich nun also verläugnet, und täglich durch den heil. Geist Gott aufgeopfert hat, der thut den Willen Gottes, und siehet vor ihm im heiligen Schmuck, und ist Gott ein süßer Geruch. Alle Engel bereiten ihm Kränze und Kronen, damit sie ihn zieren am Tage aller Heiligen Herrlichkeit.

9. Wie soll ich diese und dergleichen Gott wohlgefällige Werke recht üben?

r. Frey-
willig.

Erstlich sollen die guten Werke freywillig und ohne Zwang geschehen, darum, daß wir so einen gnädigen Vater haben, der uns so mannigfaltige Gnade erzeiget hat, durch seinen lieben Sohn Christum, das ist, Gott zu Ehren, und dem Nächsten zu Nutz. Denn ein Christ soll ihm nicht leben, sondern seinem Nächsten. Er soll ein guter Baum seyn, welcher allen Menschen gute Früchte trägt: Wozu man ihn haben will, soll er sich gerne und willig gebrauchen lassen: Es soll seine Lust seyn, daß er andern hülflich und förderlich seyn möge, und sich gleich grämen, wenn etwan ein Tag vorüber gegangen ist, an welchem er keine Seele erfreuet hat. Wer aber einem Christen dienet, der dienet einer hohen Person in dem Herrn Christo selbst, welcher die Gläubigen vor seine Glieder erkennet, und wird dessen reiche Belohnung haben.

Welcher aber alles unwillig thut, und denen heimlich fluchet, welchen er öffentlich dienet, der thut nichts vor Gott. Denn Gott will ein willig Opfer haben. Die Werke der Christen müssen aus Liebe herfließen, sonst sind sie nicht gut oder löblich, wenn sie auch der ganze Gehorsam des Gesetzes wären.

10. Was

10. Was gehöret mehr dazu?

Hernach soll ein Christ ganz rund und voll: 2. Aufkommen am Verstande, am Glauben, ^{richtig.} göttlicher Gnade, an der innerlichen Freude, an der Großmächtigkeit, an der Liebe, und im ganzen Leben seyn. Er soll kein falscher Heuchler seyn, welcher anders scheint, als er ist. Aufrichtig und wahrhaftig soll er seyn. Denn Gott will keine hinkende Heiligen in seinem Reiche haben. Alles soll an uns gesund seyn, der Verstand gesund, der Glaube gesund, das Herz gesund, das Kenntniß gesund. Vornehmlich aber soll sich ein Christ hierzu gewöhnen, daß er ein feiner, beherzter, wahrhaftiger, nüchterner, reiner, züchtiger, ehrbarer, gerechter, friedlicher, fröhlicher und wohlthätiger Mensch sey. Ein Christ soll alle berühmte Heyden mit Tugenden über treffen: Denn er hat die rechte Wurzel, die innerliche Kraft, daß er es wohl thun kann. Er hat den heil. Geist, den Brunn der Weisheit, und aller christlichen Tugenden in ihm.

Zu diesem Ende hat uns Christus von allen Sünden erlößet, auf daß wir uns dadurch in Liebe und Dankbarkeit ermuntern, neue Creaturen werden, und ihm dienen sollen ohne Furcht der Strafe und gesuchten Lohn, freywillig, mit Lust und Liebe unser Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1. Denn

Denn davor sollen wir uns halten, daß uns Christus nicht darum diesen hohen Schatz unsrer ewigen Erlösung durch sein Blut erworben, und im Sacrament der Taufe geschenkt habe, daß wir ihn mißbrauchen, und unsern Lüsten sicherlich den Zaum lassen und folgen sollten: Nein, nein! das ist nicht der Rath Gottes, sondern, daß wir vielmehr darum von ihm so theuer erlöset seyn, daß wir hinfort ewig sein Eigenthum und sein heiliges Volk seyn sollen, und brünstig zu allen guten Werken, Tit. 2. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

Ja, die Wohlthaten Jesu Christi im Worte geprediget, zünden in uns Liebe und Gehorsam Christi an, daß ein Mensch nie den Sünden feinder, und zu allen christlichen Tugenden

Zugenden williger und auch geschickter ist, als eben zu der Zeit, wenn ihm die Wohlthaten Christi durchs Wort vorgetragen werden. Da schmelzet ihm gleich das Herz vor großer Liebe Christi, und wollte gerne mit jedermann Freundschaft halten. Denn ein Herz, das in Vergebung der Sünden fröhlich ist, das ist auch fromm und freundlich gegen Gott und Menschen, und wollte gerne jedermann dienen: Das macht der heil. Geist, welchen das Evangelium mit sich bringet im Lesen, Hören und Betrachten, der wirket solche neue motus in den gläubigen Herzen: Und solchen heiligen und feurigen Muth nach dem Gesetz zu leben, und jederman zu dienen, siehet Gott vor einen vollkommenen Gehorsam an, und krönet ihn mit seinem ewigen Segen. Daß aber nicht alle Christen gleich feurig seyn, kommt daher, daß sie nicht alle gleich gläubig sind.

II. Was höre ich? Erwecket das Evangelium unser Herz so stark zu guten freywilligen Werken, so müssen die Papisten große Lügner und Lasterer seyn, die solches vernehmen?

Freulich ist dem also, sie thun dem Evangelio zu viel, daß sie sagen, es mache die Leute laß. Es machet die Leute lustig, und erwecket in ihnen neuen Gehorsam, den sonst das Gesetz nicht hätte erzwingen können, wie
Pau.

Paulus sagt, Röm. 3. Heben wir das Gesetz auf durch den Glauben? Nein! Sondern wir richten es auf. Es thun uns auch die Papisten Gewalt und Unrecht, daß sie schreyen, wir verbieten gute Werke. Wir verbieten sie nicht, sondern lehren nur, daß uns Gott vor gerecht achte aus Gnaden, ohne Zuthun unsrer Werke, um des Bluts Jesu Christi willen, und ermahnen darnach die Leute zu rechtschaffenen guten Werken, als zur Zucht und Liebe. Denn ob wir wohl wissen, daß die Christen Tempel des heil. Geistes sind, der in ihnen herrschet, denket, alles redet und thut, was sie denken, reden und thun sollen, und sie treibet durch seine innerliche Anregung zu allen guten Werken, einen jeden in seinem Stande: So unterlassen wir es gleichwohl nicht, sondern bitten, ermahnen und reizen dieselben Christen zu guten Werken und Verhütung der Sünde, damit der heil. Geist in ihnen nicht betrübet, des Gewissens Friede nicht zerstüret, das Gebet nicht verhindert, und Gott der Vater zu gebühlicher Strafe nicht verleitet wird. Denn wie Augustinus spricht, Tract. 77. in Joh. Treuherzige Ermahnungen erwecken den Muth, und gehdren zu der Gnade des heil. Geistes.

Die

Die aber ruchlos sind, und die vom heil. Geiste nicht getrieben werden, die strafen wir, und ermahnen sie hart, ob sie dadurch könn- ten im Zaum gehalten werden, und anders Sinnes werden, wir bitten für sie in Langmü- thigkeit, oder befehlen sie dem Schwerdt, wel- ches der Obrigkeit von Gott zu Erhaltung guter Disciplin in die Hand gegeben ist, wel- che Obrigkeit denn auch nicht schlafen, und nur allein mit Geldsachen soll zu schaffen ha- ben, sondern frisch um sich sehen in alle Win- kel, und das glänzende Schwerdt zuweilen redlich leuchten und walten lassen.

12. Dringet Lutherus auch also auf die guten Werke?

Wir bekennen auch, schreibet er in der Kir- chenpostille, Ascens. Dom. pag. 44. und habens allezeit gelehret, stärker und bes- ser, denn alle Papisten, daß man soll gute Werke lehren und thun. Und daß sie dem Glauben folgen müssen, daß auch, wo sie nicht folgen, der Glaube nicht rechtschaffen sey. Darum schließet die Lehre vom Glaus- ben gute Werke nicht aus, als dürften oder sollten sie nicht da seyn. Und ist nicht die Frage hiervon, ob man gute Werke thun soll oder nicht, sondern hier theilet sichs, und muß mit Unterschied gelehret werden, was jedes

656 VIII. B. I. II. R. Vom tugendr. Leben
jedes dieser beyden Stücke insonderheit thue
und vermdge.

Das II. Kapitel.

I. Ich möchte nun wohl gerne vernehmen,
warum man gute Werke thun soll?

Erstlich darum, weil uns Christus dar-
zu erlößet hat, wie kurz zuvor berich-
tet worden.

Zum andern auch darum, weil wir des
heil. Geistes Wohnung sind. Denn wem
Gott seine Gerechtigkeit und Gnade schen-
ket, demselbigen schenket er auch den heiligen
Geist, und machet aus ihm einen lebendigen
Tempel Gottes, wie Paulus 1 Cor. 3. spricht:
Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes
seyd, und der Geist Gottes in euch woh-
net? Dies geschiehet auch in der Taufe.
Denn so bald ein auserwählter gläubiger
Mensch mit dem Taufwasser begossen wird,
empfähet er von Gott den heil. Geist, und
wird des heil. Geistes voll, wie Paulus be-
zeuget, Tit. 3. Gott hat seinen heil. Geist
über uns reichlich ausgegossen, durch
das Bad der Wiedergeburt. Da ist
denn der Mensch eine neue, himmlische, gött-
liche und heilige Creatur Gottes, und ist Got-
tes Lust und Freude. Welches Geheimniß
ihr, lieben Leute, wohl wissen müßet, damit
ihr

ihr euch solchem eurem neuen Stande und Wesen gemäß halten möget in eurem ganzen Leben. Denn wer dies wohl weiß und beherziget, der kann nicht grob noch tölpisch leben, sondern er muß sich vor seiner selbst eigenen Majestät scheuen.

Zum dritten soll man auch darum gottselig leben, weil Gott der Herr uns so nahe ist, daß wir ihn mit der Hand wohl greifen möchten. Denn er ist ein ewiges unermäßliches Licht, in welchem wir wandeln. Darum sollen wir ihn stets vor Augen haben, und nach seinem Willen leben. Seine Augen sind immer auf unser Herz gerichtet: Derowegen soll unser Herz in Furchten seyn, und sich aller Unreinigkeit und Ungerechtigkeit enthalten.

Unser Herr Christus ist uns auch sehr nahe. Er wohnet nicht allein mit uns in unsern Häusern, sondern auch mitten in unsern Herzen, wie Eph. 4. St. Paulus bezeuget, da er spricht: Daß er darum in die Höhe gefahren sey, auf daß er alles erfülle. Derowegen soll man sich auch vor seiner hohen Majestät scheuen, und vorsichtiglich wandeln, nach seinem heiligen Willen, in dem Geist, der uns gegeben ist, wie der Apostel weitläufig lehret, Eph. 5. Welches die Trunkenbolde und andre fleischliche Leute oft lesen sollen.

Statii Schatz. Et ten,

ten, vornehmlich, weil wir wissen, daß wir alle erscheinen müssen vor dem Richterstuhl Jesu Christi. Hierher gehdret auch der Spruch, 1 Thess. 3. Gott stärke euer Herz, daß es unsträflich sey in der Herrlichkeit, bis auf die Zukunft Jesu Christi, sammt allen seinen Heiligen.

2. Warum erwähnest du nicht auch der Seligkeit? Oder bist du erwan der Meynung, daß man durch die Werke nicht könne selig werden?

Die Papisten lehren zwar unverschämt, daß ein Mensch vor Gott gerecht und selig werde, nicht durch das bloße Verdienst Jesu Christi, sondern auch und vornehmlich durch eigne Andacht und gute Werke? Aber es ist beydes aus Gottes Wort und aus eigener Erfahrung am Tage, daß unsre arme Gewissen keine Ruhe und Seligkeit in unsern Werken finden können. Denn gleich wie die arme Taube Noå auf dem Wasser nicht fand, da ihr Fuß ruhen konnte, sondern sich wieder in den Kasten begeben mußte, 1 Mos. 8. also sehen sich unsre Gewissen auch wohl um nach guten Werken, und wollten gerne darauf ruhen, aber sie finden keine, die den Stich halten wollen, ja es wird nur immer tiefer und tiefer unter ihnen, daß sie endlich an allen ihren Werken verzagen, sich von Sünden und

unsre Gewissen finden in den Werken keine Ruhe.

und Gerechtigkeit wenden, und allein zum Blut Christi sich halten müssen: Da finden sie denn Ruhe, ja überflüssige Ruhe.

Weil aber die Eigner wider die Wahrheit Gottes toben, und wollen laufen, da sie doch nicht gehen können, das ist, durch ihr Affenspiel in den Himmel kommen; so stechen sie damit dem Herrn Christo tiefe Wunden. Denn nichts thut ihm weher in seinem Herzen, als daß man ihm sein Blut schänden soll, welches er zu Abwaschung unsrer Sünden rein heraus aus allen seinen Gliedern und Adern verschüttet und vergossen hat: Ja, daß man seine Gnade verachten, und der Seelen Seligkeit auf ein Nichtiges, wie Jonas Kap. 2. saget, gründen soll.

Gott sey Lob und Dank! daß wir wissen, es dürfe kein Gläubiger aus Furcht der Höllen, noch aus Liebe des Himmelreichs Gutes thun; sintemal uns der Himmel theuer erkauft, und unsre Seele aus der tiefen Hölle erlöset ist: Sondern aus Dankbarkeit, freiwillig und fröhlich, so lange ein Blutstropfen in uns ist, weil wir nicht unser selbst sind, sondern des, der uns erlöset hat.

3. Ich halte dies alles für wahr: Aber ich befinde, daß zwar dazu der Geist willig, das Fleisch aber, leider! allzu schwach sey, daher

Et 2

auch

auch die Allerheiligsten gröblich fallen: Des
 vorwegen berichte mich, was in solchem
 Fall zu thun sey?

Ehut **Bu** **se.** **W**eil der Geist, wie du recht sagest, zwar
 willig, das Fleisch aber, leider! allzu
 schwach ist, daß auch deswegen die Allergeist-
 reichsten in ihrem Vornehmen nicht fort-
 kommen können, sondern durch ihr Fleisch
 verhindert oft dahinten bleiben müssen, ja
 oft gröblich dahin fallen, ist allerdings billig
 und nöthig, daß sie stracks wiederum aufste-
 hen, solche Fälle erkennen, bereuen, und Gott
 dem Vater dafür in höchster Demuth herzli-
 che Abbitte thun: Mein lieber himmlischer
 Vater! ich bin aus deinem Gehorsam gewi-
 chen, ich bin gefallen, ich habe Unrecht ge-
 than, es ist mir herzlich leid, verzeihe es mir
 um deiner väterlichen Barmherzigkeit willen.
 Ich will mich durch deine Hülfe hinfort bes-
 ser vorsehen, und mehr Gutes thun. Denn
Augusti **nus.** wie Augustinus saget: Serm. de pœnit. Es
 ist nicht genug, daß man von Sünden auf-
 stehe, oder die Sünde nachlasse, sondern man
 muß auch die vorigen Sünden bereuen und
 Gott um Gnade bitten.

4 So höre ich wohl, daß auch die allerbes-
 ten Kinder Gottes zuweilen fallen: Lie-
 ber, warum lässest doch Gott sol-
 ches zu?

Eines

Ein^{er} Christen Fall ist nichts anders, als Jenen^{zum Bes}
 eitel Rath Gottes, eitel Demuth, eitel^{sten.}
 Zuthun zu Gott, eitel Seuffzen, eitel Psalter-
 lesen, eitel Aufmerken und Verstand, eitel
 Liebe zu Christo, eitel Liebe zum Nächsten,
 eitel Aufstehen und eitel neue Kraft. Denn
 es ist beschlossen, daß alles unser seyn, und
 uns zum Besten dienen soll 2 Cor. 3. Nimmt
 er mir aber hier, so finde ich dort. Denn
 alle Welt muß uns den Segen tragen. Hier
 Ehre, dort Freude. Jedoch, daß sich gleich-
 wohl ein jeglicher wahrer Heiliger in der
 Furcht Gottes halte, um des Einwohners
 Christi willen, und seinen Leib nicht beslecke,
 denn er ist allzu heilig und zu herrlich.

5. Was sagt Herr Lutherus hierzu?

U^{nter} den Christen (schreibet er im Win-
 tertheil, Kirchenpostille, pag. 323.) müs-
 sen etliche gebrechlich seyn, auf daß die Heuch-
 ler etwas zu tadeln haben, und sich ärgern mö-
 gen an den lieben auserwählten Heiligen
 Gottes; und die rechten Heiligen etwas ha-
 ben, daran sie ihre Demuth, Sanftmuth und
 Geduld üben: Denn sie sind darum nicht
 unheilig, noch verworfen, die Paulus auser-
 wählte Heiligen heißet, ob ihnen gleich noch
 etwas mangelt an christlichen Tugenden.
 Allein, daß man nicht auf Gottes Gnade

Et 3 frech

frech und sicher werde, wie die falschen stolzen Heiligen thun.

Ebend. pag. 252. Gott leidet und trägt wohl in seinem Reich solche Sünder, die da fallen: Aber da man es gleich für ein Recht und Gewohnheit halten wollte, das gilt nicht, denn er spricht: Das ist der Wille Gottes eure Heiligung: Sondern Gott will, daß man es erkenne, und darnach strebe, daß man sich bessere, und immer völliger werde, auf daß seine Gnade nicht ein Schanddeckel werde, und lose Leute des Reichs Christi mißbrauchen, zum Behelf ihrer Büberey, wie Paulus saget: Daß ihr die Freyheit nicht laffet einen Raum werden dem Fleisch.

Das III. Kapitel.

Von der Buße der wahren Christen.

1. Ich hörte wohl zuvor, daß du den Rath gabest, man sollte Buße thun, wenn man es versehen hat. Lieber, sage mir, was hältst du denn von der Buße?

Sie ist
bey allen
wahren
Christen.

Ich halte sie in allen Ehren, denn sie ist Gottes Werk. Unser Fürnehmen ist, nicht sündigen. Sündigen wir aber aus Schwachheit unsers Fleisches, so dürfen wir die Buße nicht weiter suchen, sie ist schon in uns. Wir wollen oder wollen nicht, so müssen wir uns betrüben. Denn unsre Herzen sind von Gott also geschaffen, daß

daß sie sich an alles, was dem Gesetz zuwider ist, stoßen müssen, und also verzehret werden. Sie müssen über alle Ungerechtigkeit Leid tragen und sich der Gerechtigkeit freuen. Vornehmlich aber können wir uns des Seufzens und Weinens über unsre Schwachheit nicht enthalten, weil wir nun Tempel Gottes, und neue Creaturen in Christo dem Allerheiligsten worden sind.

2. Was ist und heißet Busethum?

Busethum heißet, sein ganzes gottloses Wesen erkennen, die reine Lehre annehmen, sein Vertrauen auf Gottes Gnade setzen, und ein neu evangelisch Leben führen. Denn wenn sich einer nicht mit ganzem Ernst auf die Lehre des Evangelii begiebt, auch Gottes Gnade durch wahren Glauben nicht annimmt, noch darinnen wandelt, der fängt es unrecht an, und dessen Bekehrung ist falsch, wenn er sich gleich in andern Stücken bessert: Der Glaube des Heils muß vorher gehen, dann muß die Besserung des Lebens folgen. Denn die Augen des Herrn sehen den Glauben an, Jerem. 5.

3. Wie lehren die Papisten die Buße?

Sie meinen, ein Christ sey eben sowohl ein Sünder, als ein Türke, und helfe ihm die Taufe gar nichts. O du liebe Taufe! wie geringe bist du in der Welt geachtet, wie geringe bist du in der Welt geachtet, Sünde.

und wie gar selten gedenket man an dich! Derowegen reden sie auch nichts anders, als nur allein von Sünden, und wollten einen jeden Christen gerne dahin bereden, sich nur allein vor einen großen Sünder zu halten: Ach! erkennet ja eure Sünde: Ihr seyd vor Gott große Sünder. Sie fahren darauf zu, und lehren mit großem Ernst, wie man den Sachen rathen, und wie die großen Sünder ihre Sünden sollen los werden. Dahin ist alle ihr Datum gerichtet, und dies ist das ganze Pabstthum. Ich halte davor, daß unter 10000 Papisten nicht einer gewesen, der sein Lebelang dies sollte gelehret haben, daß ein Christ durch Christum schon gerecht wäre, und dürfte nicht allererst durch seine Werke gerecht werden. Wo sind die Lehrer in der Welt? Und wollen doch gleichwohl ihrer viele gar Evangelisch seyn. Daher rufen sie mit lauter Stimme im Eifer Johannis: Thut Buße! thut Buße! erkennet eure Sünde, thut genug dafür, mit herzlicher Reue, mit Fasten, mit Waschen und Beten, wie Paulus, Eremita, Hilarius und Antonius gethan, die sich mit Fasten, Waschen und Beten fast zu tode geplaget haben, und darüber von den Teufeln weidlich geklopft sind. Und da ihr den Sachen zu wenig seyd, wollen wir euch mit Gebühr zu Hülfe kom-

Kommen. Doch sehet euch vor, daß wenn wir euch einmal in den Himmel verholffen, ihr nicht hernach wiederum heraus faller. Denn so oft ein Christ fällt, so oft fällt er aus dem Himmel, und ist nur dies Leben eitel Fallen aus dem Himmel. Zudem, wie Elementens Alexandrinus lehret, so ziehet ja wohl Gott die Büßiger wieder zu sich in den Himmel, wenn sie mit der Buße nicht zu groß thun. Zweymal büßen gehet hin, aber das viertemal gilt auch nicht mehr, das will ihm Gott nicht mehr gefallen lassen.

So stolpern sie dahin, die armen unseligen, verfinsterten und ungewissen Leute, die vor ihre Person selbst nicht wissen, wie sie daran seyn, ob sie vor Gott gerecht seyn, oder ob sie es noch werden sollen, die es auch andre nicht eigentlich berichten können, weil sie selbst nicht große Lust zur Buße haben, und auch nicht merken, daß sich andre sollten zu Tode büßen. Ist mir das nicht eine feine Theologie, und ein jämmerlicher Zustand in der Welt, daß man die liebe Kirche solches lehren soll?

4. Warum soll man doch eigentlich Buße thun?

Niemand soll gedenken, daß man mit der Reue und Buße Gottes Zorn stillen und Gott versöhnen könne, wie dieser falsche

Et 5

und

und schädliche Bahn bey den Gelehrten mehr als zu sehr eingerissen ist: Sondern daß die Buße andre Ursachen habe, wie wir bald hören werden.

Es lehren zwar die Papisten, (schreibet M. Heine. Rothe, pag. 233.) daß Reue und Leid der Sünde müsse vollkommen seyn, und diene zur Vergebung der Sünde. Das hat ja keinen Grund in der Schrift: Sondern das ist vielmehr aus der Schrift zu erweisen, daß, je mehr die Reue und Leid größer und vollkommener ist im Menschen, je mehr sie zur Verzweiflung bringet und treibet, wie das wahrhaftig, jedoch erschrecklich an dem Exempel Cains und Juda zu sehen ist, da jener im Zweifel schreye: Meine Sünden sind größer, denn daß sie mir können vergeben werden: Judas that für Leid ihm selbst den Tod an. Also würde freylich keinem menschlichen Herzen die Größe und Schwere der Sünden vollkommen zu ertragen möglich seyn. Sintemal der Sohn Gottes, Jesus Christus, der starke Löwe Juda, die Last der Sünden also fühlet, daß ihm blutiger Schweiß über seinen heiligen Leichnam fließet, und für Jammer heulet und schreyet: Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?

Daß

Daß sie aber hierbey auch lehren, solche Reue und Leid diene, zur Vergebung der Sünden zu gelangen, das ist ja lästerlich. Denn das ist dem Verdienst, Blut und Tode Jesu Christi zu nahe geredet. Hättest du dir was können erwerben, was dürfte ich denn für dich sterben? Nimm die Vergebung als von unserm Thun, so ist Christus vergeblich gestorben, wie Paulus schließet, Galat. 2. v. 5.

5. Warum soll man denn die Sünde bereuen?

Gott zu Ehren. Denn wir bekennen da: 1. Gott zu Ehren.
 mit, daß wir Gott fürchten, und daß es unrecht sey, daß wir wider Gott gehandelt haben.

Zum andern, auf daß durch solche Reue 2. Zur
 die sündlichen Lüste in uns getödtet werden. Eddtung
 Denn so lange der Mensch keine rechtschaf- der bösen
 fene und göttliche Reue in seinem Herzen Lüste.
 fühlet, so lange bleibet die Sünde in ihm. Aber wenn das Herz voller Schmerzen ist, so ersticket solcher Schmerz die Sünde, und die Sünde höret auf, daß also der Mensch nicht eher heiliger und reiner ist, als eben zu der Zeit, wenn er in Gott Buße thut, und seine Sünde ernstlich bereuet. Denn daß einer von ihm selbst einen Seufzer aus seinem Herzen heraus zwinget, das ist noch
 keine

keine wahre Buße, sondern Gott muß das Herz angreifen, so wird eine rechte Buße daraus.

Und weil solche Reue Gott zu Ehren geschieht, und eine Lödtung des alten Adams ist; so ist sie auch ein Opfer vor Gott, daran er einen Wohlgefallen hat, wie Ps. 51. ausdrücklich geschrieben stehet. Und Gott will auch solchen seinen lieben Kindern, welche Leid in ihren Herzen haben, und sich selbst damit strafen, die wohlverdiente Ruthe vermaßen lindern, daß sie es ertragen sollen. Wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht vom Herrn gerichtet, spricht Paulus, 1 Cor. 11.

6. Verdienet man denn gar nichts mit der Buße?

Davor behüte uns Gott! daß wir zu dem Ende sollten Buße thun, daß wir damit neue Gnade verdienen wollten. Denn damit würden wir unsern lieben Heiland verläugnen, und sein heiliges Blut mit Füßen treten: Wir würden hiermit begehen und stiften die allersubtilste und größte Abgötterey und Sünde. Summa, wir würden hiermit verlästern die fünftausend Blutstrieemen, welche das Lämmlein Gottes an der Heilsäulen für uns an seinem zarten Leibe empfangen hat.

Deror:

Derowegen solt du wissen, daß die Buße keine neue Gnade oder Vergebung verdiene. Sie soll wohl da seyn, wo Sünde begangen ist, ja sie ist gewislich da, ehe man ihr Botten schicket: Aber sie verdienet nichts. Denn Gott schenket den Gläubigen und Getauften das Heil aus Gnaden, ohne ihr Verdienst, durchs Blut des heiligen Lammes, seines geliebten Sohnes, welcher allein der wahre Büßer unsrer Sünde ist, wie Paulus bezeuget, Tit. 3. da er spricht: Gott hat uns selig gemacht, nicht durch die Werke, die wir gethan hatten, Röm. 3. sondern durch das Blut seines Sohnes, welchen er sürgerstellet hat zum Gnadenthron. Denn könnten wir uns das Heil oder die Reinigung verdienen mit unsrer Reue, wie man im Pabstthum gelehret hat: Wozu bedürften wir der großen Angst, des Schweisfes und Blutes Jesu Christi? Es heißet ja so, Es. 53. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten.

Darum ist es ein schändlicher Irrthum, wenn man die Sache beym Lichte besiehet, sich unterstehen, seine Sünde selbst zu büßen, wie meisterlich auch davon die Sophisten reden können. Lutherus schreibet über Ps. 51. Es ist eine gräuliche Gotteslästerung, daß sich ein Mensch auf sein eigen Verdienst, und
nicht

nicht auf das Verdienst unsers lieben Herrn Jesu Christi verlasset, und solche Lasterer und Zertreter des theuren Blutes Jesu Christi will Gott nicht vor unschuldig halten, wie Paulus Hebr. 10. schreibet: Wir haben eine Buße, welche uns von Sünden geholfen, und mit Gott versöhnet hat, nämlich, die Buße Jesu Christi, in seinem Gehorsam und Blut gegründet. Diese Buße ist himmlisch und göttlich, sie ist vollständig, ja überwichtig. Sie hat allein die Kraft und Ehre, daß sie hinweg nehme die Sünde der Welt, wie Johannes schreibet: Das Blut Jesu Christi machet uns rein von allen Sünden.

Derowegen sollen wir uns solche Buße des Herrn Christi durch einen festen Glauben zuschreiben, darauf sicherlich beruhen, und uns auch gerne daran begnügen lassen. Wir sollen uns begnügen lassen an der Reinigung, so durch Jesum Christum geschehen ist, einmal am Kreuz, zum andernmal in der heil. Taufe, und nicht suchen, wie wir uns selbst von unsern Sünden reinigen wollen. Denn wer gereiniget ist, der ist rein, und darf nicht rein werden, ohne allein, daß er sein Gebrechen in Demuth erkenne, und sein Lebelang daran bessere. Wer in der Taufe einmal gereiniget ist, und suchet, wie er durch
eine

eine Buße täglich außs neue rein werde, der ist nicht allein vom rechten Verstande des Evangelii weit entfernet, sondern er tritt auch die Reinigung Jesu Christi mit Füßen. Er tritt das Blut Jesu Christi, seinen Glauben, die Taufe und Seligkeit mit Füßen. Und meynen doch viele, sie thun recht und wohl daran.

Wenn man hart in uns dringet, unsre Sünde selbst zu büßen, wie denn solch Geschrey wohl bleiben wird, so lange die Welt stehet, sollen wir sprechen: Meine Sünde will ich gerne erkennen, und im Vater Unser darüber herzlich zu Gott seuffzen: Aber das Blut Jesu Christi hat mich in meiner Taufe schon rein gemacht von allen meinen Sünden. Solch Sprüchwort gefället Gott herzlich wohl. Denn es ist die einige Ehre Jesu Christi.

Es ist aber eine sonderliche Kunst, sagt Lutherus, und gehdret mit zum christlichen Glauben, daß man solches thun könne. Denn so spricht er, Tom. 7. Jenensl. pag. 12. Man soll die Genugthuung, so im Pabsthum gelehret ist, fleißig verdammen, mit alle ihrem Anhang. Denn Christus ist unsre Buße, der für uns gebüset und genug gethan hat, ohne aller unsrer Werke Zuthun. Und gehdret mit zum Glauben, daß wir wissen,

fen, daß unsre Sünde Christus selbst gebüßet hat.

7. Würst du nicht auf diese Weise die Sünde zu bereuen widerrathen und verzeihen?

Nein! Es wird hiermit keinem verboten, seine Sünde zu bereuen. Denn wie könnte Besserung folgen, wo nicht Reue vorher gienge? Jedoch soll alles bey den Christen fein vernünftig zugehen, daß man seiner Sünden halben nicht verzage, noch dem Herrn Jesu seine Ehre nehme, das ist, daß man sich in Traurigkeit mäßige, und sich auf die Buße Jesu Christi gründe und verlasse.

Lutherus Ps. 51. Wenn der Fall geschehen, und uns herzlich leid ist, so ist es Zeit, daß man sich auf Gottes Gnade verlasse, und nicht im Schrecken bleibe. Denn alle unser Leben soll im Schooß göttlicher Barmherzigkeit verschlossen liegen.

Ebend. Sünder sollen Gott nicht allzu sehr in ihren Sünden fürchten, sondern sich getrost auf seine Gnade verlassen. Denn er ist mit uns versöhnet durch den Tod seines Sohnes.

Item: Ein Christ soll aus der Lehre der Gnaden einen solchen Muth und Herz fassen, daß da sagen darf: Bin ich ein Sünder, so viel an mir ist, so bin ich doch in meinem lieben

lieben Herrn Jesu Christo kein Sünder.
Denn er ist mir von Gott zur Gerechtigkeit
gemacht.

8. Ist dem also, wie ich es denn auch davor
halte, so müssen die Papisten warlich auf dem
Irrwege seyn, welche durch die Buße neue
Gnade verdienen wollen.

Es ist der Erzgräuel des leidigen Anti-
christis, damit er die Christenheit erfüllet
hat, daß er die Leute von der Taufe auf un-
sre Werke geführet, ja mit Gewalt davon
gerissen, und dieselben an Christi und seiner
Taufe Statt gesetzt, daß sie niemand hat be-
halten mögen, ohne was Gott wunderbarlich
dabey erhalten hat. Denn so bald wir die
Kinderschuhe ausgezogen, und kaum aus
dem heiligen Bade gekommen sind, haben sie
es alles durch solche Predigt wieder wegge-
nommen: O du hast längst die Taufe ver-
lohren, und das Westerhemde beschmizet
durch die Sünde, nun mußt du denken, daß du
deine Sünde büßest, und genug dafür thust,
so lange, bis du Gott versöhnest, und also
wiederum zu Gnaden kommest. Da ist es
alles auf einmal verderbet, und zunichte ge-
macht, was wir durch die Taufe überkom-
men hatten. Und ist leider erfüllet, was
2 Petri. 2. von ihnen geweissaget, daß durch
ihre Lehre die, so kaum dem Irrthum entflo-
Statii Schatzf. Uu hen,

hen, und durch die Taufe gereinigt waren von Sünden, wiederum in den vorigen Unflath verwickelt und geflochten und darinn ersäuft werden, und ihnen gehet es eben, wie der Sau, so ist aus der Schwemme kömmt, und sich gleich wieder in der nächsten Pflüge besudelt. Also ist es uns auch gegangen, durch des Pabst Lehre und alle Bücher seiner Theologen und Decretisten, welche nichts anders gethan haben, als Christum und seine Taufe geschändet und gelästert, daß sich niemand derselben hat freuen noch trösten mögen.

Denn ich bin selbst funfzehen Jahr ein Mönch gewesen, ohne was ich zuvor gelebet, und fleißig alle ihre Bücher gelesen, und alles gethan habe, was ich konnte, noch habe ich mich nicht meiner Taufe trösten können, sondern immer gedacht: O wenn wilt du einmal fromm werden, und genug thun, daß du einen gnädigen Gott kriegest: Und bin durch solche Gedanken zur Möncherey getrieben, und habe mich zermartert und zerplaget, mit Fasten, Frieren und strengem Leben, und doch nichts mehr damit ausgerichtet, als daß ich nur die liebe Taufe verlohren, ja verläugnen helfe. Das ist die Frucht und Lohn, so wir ihrer Werklehre zu danken haben.

Luthé

Lutherus Tom. 6. im 2ten Theil der Predigten von der Taufe.

9. Woher kömmt im Pabstthum diese Unwissenheit?

Es kömmt alles daher, daß sie nicht wissen, weil sie daß die Taufe selig mache, sondern wol, ^{der Taufe} len die, so durch dieselbe schon vorlängst selig ^{und Glaub} worden sind, allererst selig machen durch ihre ^{bensKraft} Buße und Werke. Und da man es ihnen ^{verläng} gleich saget, so verstehen sie es nicht, und wol- ^{nen.} len durch den Glauben Christi und durch die Taufe nicht selig seyn. So doch kein anderer Weg unter der Sonnen ist, selig zu werden, ohne allein der Glaube Christi und die Taufe. Buße hin, Buße her! Werke hin, Werke her! Wer an Christum rechtschaffen und von Herzen glaubet und getauft ist, der ist selig, und bleibet selig. Ja, sie wüthen und toben wider diese Lehre, als die unsinnigen Feinde ihres eigenen Heils, und wollen alles würgen und umbringen, was sie recht lehret und unterrichtet.

Höret aber, ihr Papisten und Jesuiten, ^{Elogia der} ihr ungelehrten Fledermäuse, die kein Mensch ^{Papisten.} bedeuten kann, ihr verkehrten Köpfe, ihr Schwindelköpfe, ihr rasenden Teufel, ihr Verföhrrer der Welt und der armen Jugend, ihr Bäume, ihr Brunstvolck und Schandgesinde, ihr gepanzerten Scorpionen, ihr blutsdürstige

dürstigen Mörder Leibes und der Seelen, ihr Volk ohne Gewissen, ihr Volk ohne Furcht Gottes, ihr Volk des zornigen Grimmes Gottes, ihr Volk der ewigen Verdammniß! höret: Wir und alle gläubige getaufte Christen sind schon selig, und dürfen nicht allererst selig werden, und ihr könnet uns auch nicht selig machen. Denn Paulus saget ausdrücklich, Tit. 3. daß uns Christus schon selig gemacht habe auf zweyerley Weise: 1) Daß er sein Blut für uns vergossen hat, und die Seligkeit damit erworben. 2) In der Taufe, da er uns sein heiliges, hohes Verdienst zugeeignet, und die ewige Seligkeit geschenkt hat, und daß eines Christen Leben nach der Taufe kein Suchen neuer Seligkeit, sondern nur eine Wartung der Offenbarung der Seligkeit seyn soll, die sie schon durch den Glauben und Taufe haben: Was machet ihr denn, und was suchet ihr? Schämnet euch in die Hälse, ihr allergrößten Narren! daß ihr die wollet selig machen, die schon selig sind, und sich nicht seliger wünschen können. Oder meynet ihr vielleicht, da sich die Christen noch nicht bekehret haben, ihr wollet sie allererst bekehren? Wer sich von seinem Unglauben und Abgötterey seiner Werke zu Christo bekehret hat, der ist bekehret, und schadet ihm nicht an seiner Bekehrung, ob er gleich noch
Sün

Sünde hat, die er täglich durch den heiligen Geist in seinem Fleische tödten muß. Und wer in solchem Glauben getauft ist, der ist selig, der hat den Schatz gefunden, und soll nun hingehen, und des Seinen mit Freuden warten. Wer will den selig oder seliger machen, der schon in Christo selig ist? Und wer will dem die Seligkeit nehmen, der in Christo selig ist? Wer aber in Christo noch nicht selig ist durch den Glauben und Taufe, den kann kein Mensch selig machen, er thue auch was er wolle.

Darum, ihr armen blinden Leute, lasset eure Orden, Schulen, Tempel, Kappen, Platten, singen, klingen, fasten, beten, und alle Heuchelei und Teufelei fahren, und glaubet von Herzen an den Sohn Gottes, Jesum Christum, und lasset euch taufen, so seyd ihr selig. Dies ist der rechte einige Weg, den sollt ihr gehen, sonst weder zur rechten noch zur linken Hand. Wenn ihr aber selig worden seyd, so gehet hin, und fastet, damit euer Leib gezähmet werde, und betet, oder danket Christo für euer Heil, und haltet Messe zum Gedächtniß des Todes Jesu Christi und eurer ewigen Erlösung.

Wollet ihr aber die allerschwerste Buße Christi verachten, und eure schäbichte Buße zur Stellwallerinn des Blutes Christi und

zum Schiff der Seligkeit machen, so fahret hin mit dem Schiff zum Nobiskrüge zu, und büßet im Fegfeuer und im Abgrunde der Höllen alle dasjenige, was ihr allhier noch nicht bebüßet habet, das können wir wohl leiden. Wir bleiben bey der Buße Christi, bey dem Glauben und bey der Taufe, und kreuzigen unser Fleisch, so viel wir können: Aber als Leute, die nicht allererst wollen selig werden, sondern die schon selig sind. Wer selig ist, in dem wohnet Christus, und wirket in ihm hernach alles, was zu einem christlichen Leben gehöret. Ein Seliger thut Gutes, und hat herzliche Reue, und wächst in der neuen Geburt. Ein Unseliger aber hat es, und thut es nicht: Es ist ihm eitel Lügen und Heuchelei, stinket vor Gott in alle seinem Thun.

10. So höre ich wohl, daß du die Buße gar nicht willst ein Schiff der Seligkeit derer seyn lassen, so nach der Taufe gefallen sind: Weißest du nicht, daß Hieronymus dieser Meynung ist?

Luthers. Ich weiß es wohl, daß er also gelehret hat Es. 3. Wie auch Tertullianus im Buche von der Buße. Aber ich halte es mit Luthero, welcher in der Kirchenpostille in Sermone von der Taufe Christi pag. 63. schreibet: Fallest du in Sünden, so gedenke, daß du wiederum zur Taufe Zuflucht habest. Denn

Denn das ist das einzige Schiffein, das uns hinüber hilft. Darum hüte dich vor denen, die da zwo Tafeln machen, darauf wir über das Meer der Sünden schwimmen, die Taufe und die Buße, und sagen: Wenn wir durch die Sünde Schiffbruch erlitten und die Taufe verlobren haben, so müssen wir die Buße ergreifen. Glaube ihnen nicht, es ist eitel Unverstand und Verführung, damit sie sich und andre betriegen.

Dies alles sagt Lutherus, und zwar an vielen Orten, dabey bleiben wir. Denn wir können uns doch auf unsre nichtigen Werke, das ist, auf unser Bachen, Fasten, Neuen, Seufzen und Weinen nicht verlassen, sondern wir verlassen uns nur allein auf das theure Blut Jesu Christi, und daß wir getauft sind: Weil wir wissen, daß wir elende Würmlein eine ewige Gerechtigkeit und Gnade wider alle unsre Sünde, Gott gebe! sie heißen verzeihliche oder Todsünden, in unsrer seligmachenden Taufe empfangen haben.

II. Erzähle mir hiervon noch ein Zeugniß
Lutheri.

Also schreibet er hiervon Ps. 117. über diesen Vers: Seine Gnade waltet über uns ewiglich. Dies Wort hat nie kein Sophist oder Werkheiliger verstanden, vermag es auch so wenig zu verstehen, als ein

Jude oder Türke. Denn weil sie mit Werken wollen zuvor kommen und erlangen, ist es nicht möglich, daß sie sollten wissen, was das Gnadenreich oder Himmelreich, oder Christi Reich heiße, sondern ihr Herz muß also stehen, (wie mir es denn auch stund, da ich noch ein Sophist war,) wenn sie Gutes thun, so haben sie Gnade, wenn sie sündigen, oder fallen, so fället die Gnade auch, und ist verlohren, sie müssen sie wiederum mit eigenen Werken suchen und finden, anders können sie nicht denken. Aber das heißet nicht ein Gnadenreich, das über die Werke waltet, sondern ein Werkreich, das über die Gnade waltet: Denn das hebräische Wort Gabar, heißet hier obliegen, und die Oberhand haben und gewaltig seyn.

Wir aber sollen wissen, daß das Reich der Gnaden nicht allein auf Erden wahren und bleiben soll, zu dieser Lebenszeit, sondern auch ewiglich, nach diesem Leben, dort im Himmel: Und dazu auch in dieser Zeit also vest seyn, daß es niemals wanke oder falle. Denn ob wir gleich ungewiß sind, und zuweilen durch Sünde und Irrthum straucheln und fallen mögen, so fället und wanket darum die Gnade nicht, darf auch keine neue Gnade und ander Reich suchen, sondern es stehet da der Himmel noch offen, und dasselbige
Gna

Gnadenreich wartet auf mich, wenn ich wieder komme, und mich zu ihm halte, daß er mich tröste. Und es verhält sich nicht so, wie etliche lügen und trügen, daß Christus allein für die vorigen Sünden, die vor der Taufe geschehen sind, genug gethan habe, aber für die künftigen oder folgenden Sünden müssen wir selbst genug thun. Auch nicht wie St. Hieronymus gefährlich und übel saget, daß die Buße das andre Bret sey, darauf man fahren müsse, wenn das Schiff der Unschuld nach der Taufe zerbrochen ist. Gedenke mir des andern Brets nicht! Das Schiff zerbricht nicht, die Taufe höret nicht auf, das Gnadenreich fällt nicht, sondern, wie hier der Psalm saget, währet ewiglich über uns. Falle ich aber aus dem Schiffe, wohl an, so steige ich wieder hinein. Wende ich mich von der Taufe, wohl an, so lehre ich mich wieder darzu. Irre ich vom Gnadenreich, wohl an, ich komme wieder hinein. Tausfe, Schiff und Gnade bleiben ewiglich, und fallen und wanken nicht, durch mein Fallen oder Wanken: Sonst müßte Gott selber auch fallen, der solche Gnade ewiglich zu halten verheißet hat.

12. Weil du der Papisten Buße verwirfft, so sage mir auch endlich, wie ich denn recht Buße thun soll?

Wir sollen vorseßlich nicht sündigen, spricht der liebe Johannes. So aber jemand sündiget, der soll nicht gedenken: Wohlan, diesen Fehler will ich mir selbst büßen, mit diesem und jenem, mit Weinen und Wohlthun: Sondern er soll mitten in seinem Weinen und Wohlthun den Herrn Jesum lassen seinen Heyland seyn. Sein Blut soll allein gelten, und auf seine Genugthuung soll er sich verlassen, so wird er schmecken, wie süß dieser Name sey, und wird lebendigen Trost, Friede und Freude wider Sünde, Zorn und Tod daraus gewinnen.

Demnach soll sich niemand einbilden, als wollte er durch die Buße Vergebung seiner Sünde, neue Gerechtigkeit und Gottes Gnade, welche er schon hat, erlangen: Sondern, daß er den Ungehorsam und die Sünde, als die größte Missethat wider Gottes Willen in Demuth erkenne, und wisse, daß solche Missethat durch kein Menschenwerk hat können ausgetilget werden, sondern nur allein durch das Blut Jesu Christi. Denn diese Buße soll im Namen, das ist, im Verdienste Jesu Christi geschehen. Darum, wer nach der Taufe gesündigt hat, der soll nicht allein seine Sünde herzlich und schmerzlich bereuen, sondern sich alsdenn auch des Blutes Jesu Christi und der Taufe am stärksten erinnern,
und

und sich damit trösten, und dem Herrn Christo dafür danken, mit Vorstellung, solche Sünde hinfort nun und nimmermehr wiederum zu thun.

13. Was sollen bey der wahren Buße meine Gedanken seyn?

Nach! welch ein jämmerliches Wesen, soll man sprechen, ist es um die Sünde, wie zerbeißet sie einem das Herz, und verdienet eitel Zorn und Strafe? Wenn mich mein Erlöser Jesus Christus nicht davon befreyet hätte, so müßte ich ewiglich davor geplagt und von Gott gestrafet und verdammet werden. Weil mich denn aber mein lieber Herr Christus davon befreyet hat, so ist sie mir zwar wohl herzlich leid, aber ich verzage darum nicht, sondern tröste mich seines Leidens und meiner seligen Taufe, und danke ihm von Herzen dafür. Siehe! das heißet Buße thun im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Und einem solchen Bußfertigen vergiebt auch Gott die Schuld, und lindert ihm die väterliche Ruthe, gleichwie ein frommer Vater seinen zerknirschten, demüthigen und wohlmeynenden Kindern alles vergiebt und lindert.

Der

Der II Theil.

Vom Kreuz der wahren Christen.

Wie reimet sich das Kreuz, Elend und Jammer mit der Seligkeit, Majestät und Gottes seligkeit der Kinder Gottes?

Ich muß ja bekennen, daß es ein wunderlicher Handel sey, daß, so bald einer wahrhaftig zum Herrn Christo bekehret, und durch die Taufe dem Herrn Christo und allen himmlischen Gütern einverleibet ist, und anfähet gottselig zu leben, das liebe Kreuz angehet. Wer von Gott erkohren und berufen, gerechtfertiget, begnadiget, geheiliget und zur ewigen Herrlichkeit verordnet ist, so gewiß, als wenn er schon in diesem Leben herrlich gemacht wäre, der sollte zwar wohl solcher großen Herrlichkeit genießen, und die allerbesten Tage auf Erden haben, damit auch andre, durch das Glück der Kinder Gottes gereizet, desto williger an Christum glauben möchten; Aber er ist der elendeste Mensch auf Erden. Er hat von seinem ersten Tage an bis in seine letzte Stunde so viel Anstöße und Leiden, inwendig und auswendig, daß sie nicht zu zählen sind. Der Teufel plaget ihn inwendig mit Furcht und Traurigkeit; die Welt auswendig mit Haß und Verfolgung. Hier ist Armuth, dort

Vielsältig
Kreuz der
Frommen

Seu-

Seuche und Krankheit. Hier ein böses halsstarriges Weib, dort gottlose und muthwillige Kinder. Also führen die lieben Christen ein hartes schweres Leben, daß es scheint, als hätten sie Gott nicht für sich, sondern ganz und gar wider sich, und werden dazu langsam erhört, ob sie auch gleich Tag und Nacht kläglich zu ihm winseln, wie sie Ps. 22. klagen.

Sonderlich aber sind diese die allermühseligsten, welche die höchsten Erleuchtungen haben, und das Evangelium rein und treulich predigen. Die gehen im Schlamm tiefer Wasser, ja im Sande bis an die Ohren, haben aber niemand in dieser argen untreuen Welt, dem sie ihre Noth und Angst ein wenig klagen können. Sie sind in stetigem Kriege, und ihre Herzen werden täglich mit viel Heerspießen durchrennet, daß sie oft krank zu Bette gehen. Ihre Widerwärtigen aber blühen mit aller Lust, und haben aller Welt Gunst und Freude. Hierüber klaget Paulus, 1 Cor. 4. daß sie, nämlich die Apostel unsers Heylandes Jesu Christi, welche lebendige Sonnen sind, die die Welt erleuchten, die allergeringsten, verachtetsten, feindseligsten, ärmsten, und wohlgeplagtesten Menschen auf Erden sind. Ja, daß sie ein Fluch und Segopfer seyn. Und 1 Cor. 15. spricht er:
 Ich

Die besten Christen haben das schwerste Kreuz.

Ich

Ich bin zwar wohl einer von den Reichsfürsten, habe die Erstlinge des heiligen Geistes, und einen grundguten Verstand des Evangelii, thue auch große Wunder: Aber ich habe bey unserm Ruhm, den wir in Christo haben, nicht viel guter Tage, sondern ich sterbe täglich, das ist, ich lebe in steter Gefahr meiner Ehre, Guts, Leibes und Lebens, und trage meine Seele feil in meinen Händen.

Dies ist nun ein großes Geheimniß, warum Gott solches zulasset, daß seine lieben Kinder, welche er so hoch begnadiget, und um welcher willen er die Welt erhält, die Elendesten auf Erden seyn müssen, an welchem Geheimniß sich viele Heiligen stoßen, und sich darein nicht schicken können. Darum ist dies das andre Stück, welches fromme Christen nach der Lehre von der Seligkeit wohl studiren und wissen sollen, damit sich ihr Glaube am Kreuz nicht ärgere, noch Schiffbruch leide, wie Paulus sagt, Phil. 3. Das ist mein Nachjagen und Befleissen, daß ich erkennen möge die Kraft der Auferstehung Christi, und die Gemeinschaft seines Leidens. Diesen beyden Stücken jage ich täglich nach, damit ich sie ergreifen möchte.

Das

Das I Kapitel.

Vom Leiden der Christen insgemein.

Ehe du zu den Ursachen des Leidens der wahren Christen schreitest, berichte mir zuvor noch mehr von ihrem Leiden insgemein.

Gott, der da ein wunderbarlicher Gott heißet, führet die Seinen seltsam und wunderbarlich, das ist, er verbirget seine Liebe oft gegen ihnen, und läffet sie nichts anders fühlen und erfahren, als eitel Zorn und Strafe. Innerlich im Herzen fühlen sie Schrecken des göttlichen Zorns und Gerichts. Außerlich aber sind sie allem Jammer unterworfen, und solches oft von Jugend auf. Wie David klaget, Ps. 88. daß er solchem Schrecken und allem Unglück von Jugend auf unterworfen gewesen sey.

Daher sie auch die Elenden genennet werden, über welche alle Wetter gehen, Es. 54. und die Allerelendesten auf Erden, 1 Cor. 15. wenn sie den Trost göttlicher Gnaden und des ewigen Lebens nicht hätten.

Aber ach! wie winseln denn solche hochversuchte und hochbetrübte Herzen, daß es die Steine erbarmen möchte. Bricht ihnen doch der Angstschweiß aus, und es fallen ihnen Schweißtropfen vom Haupte, wie Boh-
nen

nen groß, und wollen ist für großem Leide und Ohnmacht zur Erden fallen und sterben.

Die Welt aber hält alsdenn ein Freudenfest, verdammet die Betrübten, und rechnet an den Fingern her, womit sie solchen Zorn und Strafe Gottes verdienet haben. Da singen jene denn: Sie gaben mir Galle zu essen, und Esig zu trinken in meinem großen Durst.

Indessen läffet Gott der Vater sein väterliches Herz und Liebe gegen uns nicht allwege öffentlich leuchten, sondern spielet mit uns, und verbirget sie tief vor uns, und stellet sich so fremde, als kennete er uns nicht, ja, als hätte er uns von seinem Angesichte verstoßen. Denn da läffet er einen Teufel nach dem andern, und einen bösen Menschen nach dem andern aufwachen und über uns kommen. Da müssen wir oft vor Angst schwitzen und uns zu tode wünschen. Armut, Krankheit, und andre Widerwärtigkeit und Unfälle bleiben auch nicht außen. Summa, er läffet alle Wetter über uns gehen, und uns im Ansehen seyn, als wären wir die Allerelendesten, die von Gott selbst gestraffet und geplaget werden. Die Welt sitzet in Freude, wir im Leide, und wenn wir anheben zu klagen, so giebt man uns Esig zu trinken. Daher sagt Micha 4. zur Tochter Zion:

Zion: Liebe Tochter! du mußt zum Thor hinaus, und auf dem Felde wohnen, und gen Babel kommen, daselbst wird dir Wehe ankommen, als einer Gebährerin.

Das II Kapitel.

Vom Leiden der Christen insonderheit.

1. Was müssen Kinder Gottes insonderheit und vornehmlich leiden?

Ein jeglicher muß seine Sünde und der Sünde halben ein verfehrt Gewissen haben. Ja, die lieben Erbseten, wie frey sie auch seyn, müssen zuweilen mit dem Zorn Gottes, als mit feurigen Pfeilen getroffen und durchschossen werden. So haben sie auch keinen Frieden vor dem Teufel. Denn weil er wohl weiß, daß sie fallen sind, und sich darüber herzlich grämen und vor Gottes Zorn sich fürchten, ist er ^{1. Den Zorn Gottes.} ^{2. Die Teufels Anfechtung.} ter ihnen her, und schlägt diese schreckliche Feuerblitzen in ihre Herzen hinein. Du hast gesündigt, derowegen zürnet Gott mit dir. Dies thut er gemeiniglich, wenn es donnert und blizet, oder wenn schreckliche Zeichen und Zeiten vorhanden sind, oder wenn der Mensch vom Schlaf erwachet, oder sonst

Statii Schatzf. Kp das

das heilsame Gnadenwort ein wenig aus den Augen setzet. Ja, sie scheinen, als wenn sie von Gott ihrer Sünden halben ganz und gar verflucht wären, und als sey ihnen aller Segen aberkannt, alles Unglück aber zuerkannt, und also seyn sie zu Leiden gemacht. Denn der Auserwählten Glück ist, fast von keinem Glück auf Erden wissen, da doch die Verworfenen in allem Glück leben und schweben.

Endlich, wenn sie durch allen Jammer gegangen und ausgebadet, müssen sie noch wohl zuweilen eines unversehnen und schrecklichen Todes sterben, damit ja männiglich sagen möge: Fürwahr! dieser ist ein gottloser und verfluchter Mensch gewesen.

3. Schrecklichen Tod.

So wunderbarlich spielet Gott der Herr mit den Seinen, und so tief verbirget er seine Gnade für ihnen, und so schändlich läset er die kluge Welt anlaufen. Aber an jenem Tage wird man wohl sehen, ob Christus und die Seinen gottlos und verflucht gewesen sind. Denn Paulus saget, Röm. 8. daß die lieben Auserwählten nichts, es sey so hoch und tief als es immer wolle, scheiden könne von der Liebe Gottes.

2. Was müssen Gottes Kinder mehr leiden?

Der

Der Teufel tritt nicht allein hinzu, und hat sein Spiel in ihren blöden Herzen, schrecket die Heiligen mit seinen heimlichen Flitschen, oder mit hellen Sprüchen der Schrift von Gottes Zorn und Gericht, stürmet ihre Herzen, und nimmt ihnen ihren christlichen Muth, da ist denn eitel Zittern und Zagen für Gottes Zorn und Gericht, und geräth die arme Seele in die Hölle: Dies, sage ich, müssen Gottes Kinder nicht allein vom Teufel leiden, wie zuvor berührt worden: Sondern über das, so lange hier ein Christ lebet, ist er noch Fleisch, und fühlet die alten angebohrnen fleischlichen Affecten, die wüten und toben in ihm, sagt Paulus, auf Kriegsmanier, und wollten ihn gerne stürzen: Ja, die Allergeistreichsten, in welchen Gottes Liebe und Furcht am stärksten, und die Wiedergeburt am mächtigsten ist, fürchten das Böse am heftigsten. Ihre innerliche Neigungen sind nicht auszusprechen. Wenn einer alles sähe, sollte er sich darüber verwundern. Solche Ueberbliebene aber thun den Heiligen herzlich wehe, denn sie wollten gerne rein seyn, und können doch leider nicht. Das Böse hänger ihnen zu sehr an, ja es ist ihnen in die Natur gepflanzt und tief eingewurzelt. Sie wollten gerne eitel Geist und Leben seyn: Aber diese

4. Die
fleischliche
Lüste.

Zeit ist noch nicht kommen. Daher betrüben sie sich, und gehen gebückt einher. Sie beseufzen ihr Elend mit tiefen Seufzen, und vergießen viel heiße Thränen darüber. Viele gehen mit solchen Thränen zu weit, denn sie haben die Kraft ihres christlichen Glaubens und der Taufe noch nicht recht verstanden, noch die Vergebung recht ergriffen. Sie sind noch nicht gänzlich in der Vergebung, und sind durch dieselbe noch nicht gänzlich verschlungen.

e. Die Welt plaget sie.

Die Welt feyert auch nicht: Denn sie ist das rechte Schlangengift, welches die Heiligen in die Fersen sticht. Ein gottloser Mensch siehet nicht hierauf, wie er soll wandeln, daß er Gott gefalle, sondern wie andre wandeln. Findet er an jemand einen Splitter oder einen geringen Flecken, der muß herhalten. Ein Gottloser, welcher aus angebohrner Feindseligkeit alles übel deutet, machet aus einem jeden Splitter einen großen Hausbalken, und aus einem Tröpflein ein großes Meer. Er trägt mit seinen Gefellen der Heiligen Schwachheit aus, er lästert, vernichtet und verdammet sie auf das allergräulichste. Hdret dies nun ein frommer Christ, so erschriekt er dafür, und hat in seinem Herzen unsägliche Schmerzen. Sein Herz wird ihm vor großer Hitze wie zerschmol-

schmolzen Wachs, daß er vergisset sein Brod zu essen. Denn der Teufel schilt und plagt ihn inwendig. Da ist er ein armer Schiffmann, über welches Haupt vorne und hinten alle Bogen und Wellen gehen.

3. Warum verhänget Gott dies alles über seine Kinder?

Solches alles läset Gott der Herr seinen Daß sie lieben Kindern darum wiederfahren, die Welt auf daß sie den Teufel und die Welt desto und Teufel besser erkennen lernen, daß sie einen Abscheu recht er vor der Welt tragen. Daß sie sich kreuzi lernen. gen und segnen vor der Welt, daß sie ihre Augen zuthun, so oft sie einen Menschen sehen. Sonderlich aber, daß ihre Herzen durch so vielfältige Plage müde und demüthig werden, und Gott um Gnade und Kraft bitten: Daß sie sich zum Psalter Davids halten, und ihn wohl verstehen lernen, und ihre Lust daran haben mögen, und was der gleichen Ursachen mehr sind. Denn was Gott in den Himmel haben, und mit himmlischen Trost und Segen überschatten und erfüllen will, das läset er so tief in die Höhle sinken, und solche Verwundete können auch andre desto besser verbinden. Es sterben und vergehen auch die bösen Lüste in solchem Eywasser des Kreuzes.

4. Wie verhält sich Gott weiter gegen seine Kinder?

Er leget
ihnen eine
Bürde
auf.

David antwortet, und spricht: Er leget uns eine Bürde und Last auf. Denn wie Abraham seinem lieben Sohn Isaac eine Bürde Holzes auflegte, daß er es bis auf den Berg Morijam trug: Also leget der Herr seinem lieben Sohn Christo, und insgemein allen seinen lieben Kindern das heilige Kreuz auf. Diesem leget er schwere Armuth und Schuld auf, einem andern Krankheit und leibliche Schmerzen, dem dritten aber gottloser und grimmiger Leute bitterm Haß und Verfolgung. Es muß ein jeglicher was zu tragen haben, und gehet keiner frey aus. Und was Gott will, das muß einer tragen, wenn er gleich davor aus der Welt stübe, hierzu hilft kein Scheuen, noch keine Vorsichtigkeit. Es dünket einem jeden sein Kreuz wohl am schwersten zu seyn; aber wenn alle Kreuze auf einem Haufen lägen, und man die Wahl hätte, so würde doch ein jeglicher nach dem seinen greifen.

Dem Ausbunde aber, das ist, dem Allerheiligsten und Liebsten leget Gott gemeinlich die allerschwersten Bürden auf. Er läset sie zu Unfall kommen, und in Sünde gerathen, und wegen solcher Sünde in solch Schrecken seines göttlichen Zorns und Strafe fallen.

fallen, daß sie kaum mehr Odem darunter holen und leben können. Ach! wie arbeiten und ängsten sie sich denn unter solcher Last, daß ihnen der Angstschweiß allenthalben ausbrechen mag, wie winseln sie alsdenn, wie die Schwalben, und girren, wie Tauben! Ezechias der fromme König klaget in seinem Gebet, Es. 38. daß er solche Trübsal und Angst, wegen seiner Sünde und des Zorns Gottes, in seinem Herzen und in seiner Seele erlitten, daß er sich dafür geschämter habe sein Lebelang. Recht, recht, so muß es zugehen. Wenn es also gehet, so gehet es recht zu. Denn Gott herzet die Seinen also, daß ihnen der Angstschweiß ausbricht, und die Augen übergehen, und daß sie es fühlen ihr Lebelang.

Und wie es dem Sohn Gottes zu Bethlehem ergangen, nämlich, daß er die Herberge hat räumen, andern weichen, in einen Stall kriechen, sich leiden und drücken müssen: Also gehet es noch heutiges Tages allen lieben Kindern Gottes auf Erden. Andre haben Haus und Hof, und leben immer in Freuden. Diese bringen ihr Leben in Armut, Verfolgung und Herzeleid zu, und können ihres Lebens niemals froh werden, müssen auch noch wohl dazu jämmerlich um ihr Leben kommen, und also beyde im Leben

und Tode für einen Fluch geachtet werden.
Gott Lob und Dank! daß wir dies liebe
Glück allhier auf Erden haben.

5. Wie erzeiget sich Gott insonderheit gegen
seine Boten und Diener?

1. Sie
sind arm.

Christlich müssen sie Christi Bürde der Ar-
muth unterworfen seyn, bevorab, wenn
sie als getreue Lehrer nicht Gunst suchen,
noch um des Bauchs willen dienen. Je
reiner in der Lehre, desto frömmer im Leben,
je getreuer im Dienst, desto ärmer einer ist.
Man gönnet solchen Leuten kaum das liebe
Brod, da man andern vollauf giebt, und da
man selbst täglich im Saufe lebet. Denn
so soll es auch in der Welt zugehen, sagt Lu-
therus, daß die rechten Prediger nicht das
Brod zu essen haben, allen Mangel, Jammer
und Noth leiden: Die Versüßer aber sollen
genug haben, ja große Fürstenthümer besit-
zen, auf daß dieses wahr bleibe, Christus
müsse Hunger und Noth leiden.

2. Vers
achtet.

Hernach müssen sie auch dies Glück Chris-
ti erfahren, daß sich niemand nach ihnen
umsiehet, niemand hilft ihnen auf einen grü-
nen Zweig. Große Potentaten wissen oft
nicht, was sie für Leute in ihren Landen ha-
ben: Und ob sie es schon wissen, so nehmen
sie sich ihrer nicht an, sondern lassen sie blei-
ben, und befördern andre. Lieber Gott! wie
wohl

wohl möchte den Landschaften und Gebieten gerathen seyn, wenn man sich nach verständigen und getreuen Leuten ein wenig umsähe, und die Füchse bleiben ließe.

Endlich haben alle rechtschaffne Lehrer, welche das Evangelium lauter predigen, und sich den Regern widersetzen, viel Feinde und ^{3. Haben} ^{viel Feinde} ^{de.} Verfolger. Sie haben mehr Feinde, die sie schelten und lästern, als sie Haare auf ihrem Haupte haben. Diese sind der Welt Nährlein, ja der Welt Wischtuch, daran die Gottlosen ihre Schuhe und Füße wischen. Was ein Maul hat, das thut es wider dieselbigen frey auf, und schüttet alles heraus, und scheuet kein Arges.

Denn es ist im Rath der heiligen Dreyfaltigkeit beschlossen, daß alle lieben Auserwählten, zuvörderst aber, welche dem Herrn Christo helfen sein Reich bauen, viel Feinde und Verfolgung haben sollen, und also dem Ebenbilde Christi ähnlich werden. Können sie ja dem Herrn Christo im Leben nicht ähnlich werden, so sollten sie ihm doch gleichwohl im Leiden ähnlich seyn. Und müssen also das Uebrige, welches Christus in dieser Welt noch zu leiden hat, an ihrem Leibe vollbringen. Wie Paulus gar herrlich schreibet, Col. 1. Ich erstatte in meinem Fleisch, was noch mangelt an Trübsalen in Chri-

sto, für seinen Leib, welcher ist die Gemeine. Denn Christus hat noch nicht ausgelitten, er muß noch in seinem großen Leibe, nämlich in seinen Gliedern allhier auf Erden, leiden bis an den jüngsten Tag.

Das III Kapitel.

Von christlicher Geduld der Kinder Gottes in ihrem Leiden.

1. Wie sollen sich Gottes Kinder in ihr vielfältiges Leiden recht schicken?

Sobwohl die lieben Christen in dieser Welt beyde vom Teufel und Menschen groß Bedrängniß leiden müssen, daß sie sich oft für großem Leide den Tod anwünschen, so sollen sie sich doch gleichwohl in allem mäßigen, und ihr Kreuz in Geduld tragen. Denn Gottes Rath und Wille ist in allem Leiden, er suchet seiner Kinder Bestes. Er tödtet das Fleisch, und machet den Geist lebendig, das ist, er erwecket den Glauben und das Gebet, und machet endlich eitel köstliche Ehre daraus. Darum sollen sie nicht so sehr auf das Gegenwärtige schauen, welches sie hart presset, als auf das Künftige, welches sie trösten, und eine wichtige Herrlichkeit bringen wird. Sie sollen immer unter dem Kreuz eine fröliche

1. Sie sollen das Kreuz geduldig tragen.

liche Hoffnung zu Gott tragen, welche in Wahrheit nicht läffet zu Schanden werden. Denn wenn der Teufel und die Welt ausgespielet haben, so hebet Gott seinen Actum an, und machet alles wiederum gut, was jene verdorben haben.

2. Berichte hievon etwas mehr.

Vor allen Dingen sollen sich Gottes Kin-^{2. Sich}
der von Herzen unter Gottes Hand, ^{unter Gots}
welche sie also drücket, demüthigen, und sol-^{tes Hand}
len sich, als gehorsame Kinder, wider Gottes ^{demüthig}
Rath und Willen durch Stolz und Unge-
duld nicht empören.

Denn Gottes Wille soll nicht allein frey geschehen im Himmel und auf Erden, sondern wir sollen auch an dem Willen Gottes einen herzlichlichen Gefallen tragen: Ja, wir sollen uns vor Gottes Rath und Willen bücken, und denselbigen mit verdecktem Angesicht in höchster Demuth anbeten. O Herr Gott! du bist heilig, und dein Wille ist heilig und gut, habe Lob und Dank für deinen heiligen guten Willen.

Und ob es wohl unserm Herzen bitterlich wehe thut, daß wir des Süßen, welches uns einmal geschenkt worden, entrathen sollen: Dennoch muß man sich darzu gewöhnen, daß man sein Herz und Begierde breche, und dem Willen Gottes unterwerfe:
Also

Also bleibet Gott in seinem Vornehmen unverworren, und das geduldige Herz hat Ruhe, wie Christus spricht, Matth. II. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir: Denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Wenn man Gott rathen und machen läffet, was er will, so hat man Ruhe: Wenn man ihn aber in seinen Werken viel meistern, und mit seinem Thun nicht zufrieden seyn will, so beunruhiget man sich selbst, und welches das ärgste ist, man erzürnet Gott, der von seinen Creaturen kurzum will ungemestert seyn. Für solcher Unbescheidenheit, Hofsfahrt und Ungeduld wolle uns ja der liebe Gott gnädiglich behüten und bewahren.

Der Prophet David giebet den Kreuzträgern und Betrübten diesen Rath, Ps. 37. Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben deines Herzens Wunsch. Das ist: Habe Gefallen an allem Rath und Willen Gottes, und an dem lieben Kreuz, trage es in Demuth, in Sanftmuth, in Gehorsam, in der Stille und in großer Geduld, ja trage es mit Lust und Freuden, so wirst du Gott damit ehren, und es wird ihm wohl thun, und wird dein Leiden mäszigen, und einen Sonnenschein nach dem andern

andern über dich kommen lassen, und was du nur wünschen und begehren wirst dein Lebelang, dasselbe wird er dir reichlich geben.

Denn so spricht Sara, Job. 3. Wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden.

Ich will hiermit keinesweges das herzliche Trauren, Seuffzen und Weinen, welches sich Christus selber nicht hat enthalten können, sondern nur die heimliche Verbitterung wider Gott, und das ungestüme Heulen, Rufen und Toben verboten haben.

3. Was sollen Gottes Kinder in ihrem Kreuz mehr thun?

Sie sollen im Kreuz für Gott nicht erschrecken, als sollten sie nun nicht mehr bey ihm in Gnaden seyn, sondern man solle nur vest in dem Vertrauen der Gnade, und lasse ihn walten, und die Seinen wunderbarlich genug führen. Er weiß doch wohl, was er thun und lassen, und wenn er aufhören soll. Und wenn wir das Herz

Gott

3. Sich an Gottes Gnade halten.

Gottes sehen könnten, so würden wir mit ihm lachen, und des Teufels und der Welt spotten. Denn Gott meynet es so nicht, wie er sich stellet. Es ist eitel Silber und Gold unter der schwarzen Erde verborgen.

Wenn mir auf meiner Wanderreise und auf dem Wege Gottes ein Unfall begegnet, so mache ich es so: Ich stehe still, und leide es, wundre mich über des Teufels und der Welt Bosheit. Es schmerzet mich wohl, daß aus dem Guten etwas Böses geworden ist: Aber ich sage und klage es keinem Menschen, sondern ich schweige, und klage es Gott, denn die Noth ist oft so groß, daß man es keinem Menschen klagen, und so seltsam, daß man ihr nicht rathen kann. Das Garn ist so sehr verworren, und der Teufel hat sich so mächtig darein gesetzt. So kömmt denn mein lieber himmlischer Vater her, und nimmt sich meiner an, und tröstet mich, und stärket die Kräfte meines Herzens, und giebt mir neue Gaben. Denn wenn es wettet, so grünen die Bäume Gottes, und so schenket er den Seinen voll ein. Er führet es auch herrlich hinaus, und wendet alles zum Besten. Denn aus unsrer Armuth machet er Reichthum, aus unsrer Krankheit machet er Gesundheit, aus unsrer Schmach machet er Ehre, und aus unsrer Traurigkeit machet

machet er Freude. Unfre Feinde, Lügner, Kästerer und Verfolger aber erfüllet er mit ewigem Herzeleid und Schande, und raffet sie aus dieser Welt hinweg, wie der Wind die unnützen Stoppeln hincuffet, und wirft sie in die ewige Glut.

Daher ermahnet Paulus die Christen, daß sie ja zur Zeit ihrer Anfechtung nicht sorgen sollen, wie sie derselben möchten laß werden, sondern daß sie nur Gott sein geduldig gelassen stehen, und ihm aushalten, und ihm alles klagen, und auf seine Güte hoffen. Denn so spricht er, Phil. 4. Der Herr ist nahe, darum sorget nichts: Sondern in allen Dingen lasset euer Gebet und Flehen mit Danksagung für ihm kund werden. Welche schöne und denkwürdige Worte Pauli der Herr Lutherus in der Kirchenpostille p. 49. also erkläret hat: Hier lehret St. Paulus, wie alle unfre Sorge auf Gott soll geworfen werden. Und ist die Meynung: Sorget nur nichts. Kommt aber etwas, das euch Sorge machen will, wie es denn seyn muß, daß ihr viel Anstöße haben müßet auf Erden, so stellet euch also: Unterwindet euch sein gar nichts mit eurer Sorge, es sey welcherley es wolle, sondern lasset die Sorge, und lehret euch mit eurem Gebet und Flehen zu Gott, und
bitter

bittet ihn um alles, das ihr wollet mit Sorgen ausgerichtet haben, daß er es ausrichte. Und thut das mit Dank, daß ihr einen solchen Gott habet, der für euch sorget, und dem ihr alle euer Anliegen mdget kühnlich heimstellen. Wer sich aber so nicht stellet, wenn ihm etwas kömmt, sondern will es zuvor mit Vernunft müssen, und mit eigenem Rath regieren, und nimmt sich der Sorgen an, der menget sich selbst in viel Jammer, verlieret Friede und Freude in Gott, und schaffet doch nichts, sondern gräbet nur den Sand, und senket sich weiter hinein, und kömmt nicht heraus, wie wir täglich in unsrer eigenen und anderer Erfahrung lernen.

Besiehe hiervon aus dem dritten Kapitel in der fünften und folgenden Fragen dieser Schackammer ein mehreres.

4. Wie sollen sich die Kinder Gottes in die Anfechtung recht schicken?

Hiervon ist droben im 5ten Kapitel in der 5ten Frage des 5ten Buchs Erwähnung geschehen, welchen du allhier wiederholen kannst.

5. Wie sollen sie sich wider den Tod trösten?

Damit,
daß Gott
ihr Leben
in seinen
Händen
hat.

Daniel spricht, Kap. 5. Gott hat deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand. Ein trefflicher schöner Spruch, welcher da lehret, daß uns Gott

der

der Vater nicht allein das Leben gegeben, sondern daß er auch ein fleißiges Aufsehen auf eines jeden Leben habe, und dasselbe in seinen Händen bewahre.

Erstlich hat er uns in Mutterleibe bereitet, und hat uns Leib und Seele gegeben, Ps. 139. Denn wie wir sind, also hat uns Gott geschaffen, und damit sollen wir auch wohl vergnügt und zufrieden seyn, und ihm dafür danken.

Darnach hat er uns mit seiner Hand aus Mutterleibe gezogen, und uns von unsrer Mutter geholfen, wie David bezeuget, Ps. 22. und 71. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutterleibe an, denn du hast mich aus Mutterleibe gezogen. Erbsie uns Gott in Ewigkeit, wenn Gott der Herr selbst in solchen Nöthen nicht das Beste thäte, es würde kein Kind lebendig zur Welt kommen, und die Mutter würde ihren Mund darüber zuthun.

Zum dritten erhält und bewahret er auch unser Leben, damit wir nicht umkommen und sterben. Das Leben erhält er uns durch Essen und Trinken, gesunde Luft &c. ja, durch sein lebendiges und allmächtiges Wort, wie er spricht: Der Mensch lebet nicht allein vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, welches durch den Mund

Gottes gehet. Er bewahret uns aber durch sein stetes und genaues Aufsehen, wie Hiob 10. spricht: Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Gleichwie ein frommer Hirte vom hohen Berge auf seine lieben Schäflein herab siehet, und ihrer mit Fleiß hütet, daß nicht etwa ein Wolf herlaufe, und sie erhasche und umbringe: Also siehet auch Gott der Vater vom hohen Himmel herab auf uns, und bewahret unser zartes Leben, daß es nicht verderbe, ja er bewahret unsern Odem, oder unser Leben in seinen Händen, wie Daniel spricht, auf daß wir desto sicherer seyn. Er trägt seine lieben Kinder in seinen Armen, wie ein Hirt seine Schäflein trägt, Es. 40. Ja, wie ein Mann seinen Sohn trägt, 5 B. Mos. 1. Und bewahret sie in seinen Armen, oder in seinen Händen, wie seinen eigenen Augapfel, Zach. 2. Wenn sie in den Krieg ziehen, muß sie kein Schuß treffen, sie gehen alle über ihn weg, oder an der Seite vorbey. Wenn sie ins Wasser fallen, müssen sie nicht ersaufen. Wenn sie ins Feuer fallen, müssen sie nicht verbrennen, wie Esa. 45. saget, und auch aus dem Exempel der dreyen Männer zu Babel zu ersehen ist, welche im Feuerofen wunder-

Wie genau Gott die Sennen in Acht nimmt.

bars

barlicher Weise durch Gott sind erhalten worden, Dan. 3. Kommt aber die fliegende Hitze, nämlich, die giftige Pestilenz, so muß sie nicht schaden. Schone, o Pestilenz, schone, diesen sollt du mir nicht anfahen, er soll mir und seinem Nächsten zu gute noch eine Zeitlang leben. Wessen Zeit gekommen, und wer an der Pest sterben soll, der muß davon, ob er gleich auf einer eisernen Burg, mitten unter allen Apotheken verschlossen säße: Wessen Zeit aber noch nicht gekommen ist, der kann nicht sterben, ob er gleich mitten in der Pest wäre, und alle Tage zehen tausend dahin fielen, wie der 91 Psalm lehret. Denn Gott hat einem jeden seine Zeit und Maas gegeben, die muß er überleben, durch süß und sauer, und ehe dieselbe Zeit nicht um ist, muß keiner sterben, wenn er gleich säße im Thal des Todeschatten, in einem solchen Thal, oder an einem solchen Ort, da eitel Todesgefahr vorhanden wäre. Denn so saget David, aus dem Munde und Herzen des Heil. Geistes, Ps. 31. Meine Zeit, lieber Gott! stehet in deinen Händen. Und Ps. 39. Meine Tage, die ich leben soll, sind in dein Buch geschrieben. Mittlerweile sitzet der fromme Gott, und bewahret durch sein Aufsehen seiner lieben Kinder Sündchlein, daß derselben keines verschret

werde, Ps. 34. Ja, er zählet alle ihre Haare, Matth. 10. und fasset ihre Thränen in einen Schlauch. Dieser Providenz tröste dich, mein lieber Mensch, und glaube, daß Gott dein allmächtiger Gott und Vater sey.

Das IV Kapitel.

Von den Ursachen des Kreuzes.

I. Warum verhänget Gott das Kreuz und Leiden über seine lieben Kinder?

I. Damit sie dem Ebenbilde seines Sohnes ähnlich werden.

Solches geschieht anfänglich darum, weil es Gott verordnet, daß alle wahre Christen unter dem Kreuz leben, und dadurch dem Ebenbilde seines lieben Sohns gleichförmig werden sollen, Röm. 8. Inwendig sollen sie Schrecken fühlen, wegen ihrer unerträglichen Schwachheit: Auswendig sollen sie von der verdammten Welt übel gehalten und jämmerlich geplaget werden. Denn weil Gott die Seinen wunderbarlich führet, und sie zuvor klein werden läffet, ehe er sie groß machet, muß dies die Welt nicht verstehen, sondern mit dem Kopf an die Mauer laufen. Ein jeder Christ muß zum ersten einen Teufel, zum andern einen Judas, zum dritten einen Calphas, zum vierten einen Pontius Pilatus haben, und muß sich streichen lassen bis auf das Blut. Wenn der eine aufgehöret hat,

muß

müssen zweene wieder anheben, und nach diesen zweyen viere kommen, und nach den vierey achte, der eine noch böser, als der andre. Je heiliger ein Christ, je größer Märtyrer. Je heiliger ein Christ, desto schwerer Kreuz er seinem Herrn Christo nachtragen muß: Ja, ein frommer Christ muß alles kosten, was bitter in der Welt ist, und nicht einen einzigen Tröster haben. Dies alles aber geschieht zum guten und edelichen Ende, wie denn Gott seinen lieben Auserwählten nichts Böses oder Gefährliches wiederfahren läßt, daraus er nicht gedächte etwas Besondere, Gutes oder Heilsames zu machen. Alles, was in der weiten Welt ist, Gutes oder Böses, muß den Christen, als ihren Herren, nutzen und dienen.

2. Wozu dienet ihm denn das Kreuz?

Insgemein davon zu reden, läßt Gott sein 2. Zur Demuth. den lieben Kindern das Kreuz darum wiederfahren, daß sie in wahrer Demuth erhalten werden. Denn nichts kränket und demüthiget uns mehr, als Kreuz und Leiden. Zum andern, auf daß die Heiligen 3. Ihre Sünde zu erkennen und beseufzen lernen. Zum drit- 4. Das Gebet zu erwecken. ten, auf daß der kostbare Glaube mit dem Gebet in ihnen erwecket, geübet, geläutert,

5. Der
Sünden
absterben.

gestärket und vermehret werde. Letzlich, daß sie auch zum geistlichen Tode bewogen und geschickt gemacht werden mögen. Denn den Sünden absterben, das ist, fliehen, was uns wohl thut, und dem folgen, was uns zuwider ist, das ist ein bitterer Tod, ja Kreuz und Tod. Diesen geistlichen Tod fordert Gott von uns in seinem Wort: Aber dazzu hat unser Herz nicht Lust, nämlich, daß es ihm selbst Wehe thun, sich kreuzigen und tödten soll. Da kömmt nun das Kreuz, und plaget uns so lange, bis wir der Sünde feind werden, und ihr gerne absterben: Alsdenn fliehen wir, was uns wohl thut, und folgen dem, das uns zuwider ist, auf daß wir nur Friede haben, und mit dem lieben Kreuz versöhnet werden mögen. Und das ist der Nutzen davon, daß uns das Kreuz, welches uns anfänglich verderben wollte, zu wahrer Zerknirschung des Gemüths, zum Glauben und neuen Gehorsam dienen muß.

3. Warum verhänget Gott ferner das Kreuz über seine Kinder?

6. Daß sie **G**eschiehet auch solches darum, auf daß die lieben Auserwählten Gottes, welche in dem ewigen Leben glänzen sollen in dem allerherrlichsten Schein seines Sohns, gleichförmig werden mögen dem Ebenbilde
seis.

seines Sohns, wie Paulus Röm. 8. schreibt: Das ist Gottes Rath und Wohlgefallen. Wer will den Rath ergründen oder meistern? Derowegen, mein lieber Mensch, wenn es dir übel gehet und dir dein Herz verwundet ist bis in den Tod, so gedenke, daß du das theure Bild Jesu Christi trägest, und beschwere dich darüber ja nicht. Denn je mißfältiger du hier bist, je herrlicher du dort seyn wirst, wie Paulus 2 Cor. 4. spricht: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit.

Darum spricht er, sollen wir nicht sehen auf das Sichtbare, das uns hier eine kurze Zeit ängstet, sondern nur allein auf das Unsichtbare, das uns dort in alle Ewigkeit trösten und erfreuen wird. Item, Röm. 8. Ich halte dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth, die an uns soll offenbaret werden. Denn leiden wir mit Christo, so werden wir auch mit ihm zur ewigen Herrlichkeit erhoben werden. Das sind ja englische und tröstliche Worte, die uns alles Leiden sollten süß und leicht machen.

4. Gereicher dies nicht den Gläubigen zu besondern Ehren, daß sie durchs Kreuz Christo gleichförmig werden?

Es ist
herrlicher
den ein
Kaisers-
thum.

Freulich ist dies gleichförmig seyn dem Eben-
bilde Christi, und Christum in sich kreuz-
zigen lassen, und im löblichen Orden der hei-
ligen Märtyrer stehen, eine solche Herrlich-
keit und Ehre, daß kein Fürstenthum und
Kaiserthum mit ihr kann verglichen werden,
und wir wollen unter solcher Herrlichkeit
sinken und sterben? Ja, diese Gleichförmig-
keit ist ein gewisses Zeichen der ewigen Vor-
sehung der Gnaden Gottes und des ewigen
Lebens, unsern Feinden aber ein Zeichen des
schrecklichen Zorns Gottes, und unerträglichen
Gerichts, welches einmal über sie erge-
hen wird. Denn dafür, daß sie uns hier
eine kleine Zeit geängstet haben, sollen sie
dort wiederum ewiglich geängstet werden.
Hier sollen sie weniges Glück haben, nach
dem Vers Davids, Ps. 140. Ein böses
Maul wird kein Glück haben auf Er-
den: Sondern Gott wird Strahlen über
sie schütten, und wird sie mit Feuer tief in die
Erde schlagen. Dort aber sollen sie mit den
Gerechten nicht geschrieben werden, sondern
höllisches Feuer und ewiges Herzeleid zu
Lohn haben. Aber die Elenden werden das
Land erben, und Lust haben in großem Frie-
de, Ps. 37. Den Gerechten muß das
Licht immer wieder aufgehen, und Freu-
de den frommen Herzen, Ps. 97. Was
wir

wir aber vor Trost und Freude in jenem Leben erlangen werden, ist noch zur Zeit in keines Menschen Herz kommen. Gott stärke uns durch seinen Heil. Geist!

5. Zeige mir mehr Ursachen des Kreuzes an.

Die Glieder unsers lieben Herrn Christi, welche ihm durch die heilige Taufe einverleibet sind, und nun in ihm die Fülle aller Gnadengüter haben, sind die allereldesten Menschen auf Erden. Denn sie müssen täglich das Kreuz Christi tragen, täglich daran sterben. Es muß ihnen oft an dem Herzen und an der Seele so wehe seyn, daß sie es kaum ertragen und aussprechen können. Dies hat seine hohe Ursachen. Denn wer das Gute haben will, der muß auch das Böse leiden. Wer in den Himmel kommen soll, der muß zuvor von der Hölle auch was kosten. Der Teufel muß die Himmelspflanzlein mit seinen feurigen Spießen durchrennen, und sie am Herzen so ängsten, daß sie für großem Wehe wohl möchten den Geist aufgeben. Er kann sich die Fälle der Heiligen wohl zu nütze machen, und aus einem kleinen, ja oft wohl aus einem nichtigen ein großes machen. Er kann sie überreden, ihre Sünde sey größer, denn daß sie ihnen könnte vergeben werden. Die Welt kömmt ihm zu Hülfe: Wenn diese einen

7. Daß sie vor dem Guten das Böse erst kosten.

Christen siehet, so ist es eben so viel, als wenn ein Wolf ein Lamm siehet. O wie verachtet die hoffärtige geistlose Welt die großen Heiligen Gottes, die ehrwürdigen Heiligen, und die hochansehnlichen Erben des ewigen Lebens! Sie hasset, sie sticht, sie beißet, sie verwundet die lieben Gotteskinder bis in den Tod: Sie allein ist klug, heilig und gerecht, Christi Glieder sind es nicht. Armuth, Krankheit und das Hauskreuz haben sich mit einander verbunden, daß sie die Christen wollen überfallen, und ihnen genug zu schaffen geben. Wer heute lachet, der ist morgen eine arme Wittwe, oder ein armes Waisenlein, und muß in der Asche sitzen unter falschen Tröstern, und bitterlich weinen. Denn das Lachen ist bey den wahren Christen theuer. Aber darum muß man das Hochzeitgehen nicht angeben. Denn das ist ein ewiges Laden, wenn Christus spricht: Kommet zur Hochzeit! oder St. Paulus: Freuet euch im Herrn allewege.

6. Wessen sollen wir uns freuen?

Daß der Herr Christus die schwere Last der Sünden von uns genommen hat, durch seinen Tod, und hat sie geworfen in die Tiefe des Meers, und daß er uns anstatt einer Sünde zehen Centner seiner himmlischen Gerechtigkeit geschenkt hat, und daß

daß er uns zu Gottes Kindern gemachet hat, und daß wir Tempel des Heil. Geistes seyn, und schöne Früchte tragen, und daß er bey uns ist in unsern Nothen, und alles so mäsiget, daß wir es ertragen können, und daß er uns durch das Kreuz das heilige Herzwasser, das liebe angenehme Gotteswasser aus den Augen drücket, und zum Worte treibet, und sein andächtig machet, und daß der Welt Verachtung und Schmach unsre höchste Ehre ist, und ihr Haß und Verfolgung Gottes Liebe ist, und daß unsre Armuth in Reichthum, und unsre Krankheit in Gesundheit soll verwandelt werden, an dem Tage, wenn er uns wird wieder sehen. Denn so wird sich unser Herz rechtschaffen freuen, und unser Mund wird lachen, und niemand wird unsre Freude von uns nehmen.

Das mag wohl heißen, wie Klagel. 3. geschrieben stehet, daß Gott die Menschen nicht von Herzen plage, als wollte er sie martern und tödten, sondern daß solches geschehe zur Probe und Übung ihres Glaubens, und daß er sie durchs Kreuz zu sich ziehe, und sie beten lerne, und daß er sie tröstet und errette, und ihnen sein göttlicher Trost und Errettung hernach desto süßer und angenehmer sey. Denn wer nicht weiß, was bitter ist, der verstehet auch nicht, was süß

süß

süß ist: Wer nicht in der Hölle gewesen, und allda eine Zeitlang mit dem Teufel die Ruthe des göttlichen Zorns empfunden hat, der weiß nichts vom Himmel und der Gnade Gottes zu sagen. Die Hölle ist des Himmels Condiment, und der Zorn Gottes muß die Gnade Gottes süß machen. Und es ist ein Zeichen sonderlicher Gnade und kräftigen Trostes, wenn Gott dies Fest und Spiel mit einem anhebet.

7. Erzähle mir mehr Ursachen des Kreuzes!

8. Daß sie
gereinigt
werden
von bösen
Lüsten.

Es wird auch das Herz der Heiligen durch des Teufels und der Welt Scheidewasser fein gereinigt von aller heimlichen Unsauberkeit und böser Lust, so noch darinnen steckt, wie Christus spricht, Joh. 15. daß er seine Neben alle reinigen wolle. Es wird ein wahrer Christ in die Länge so rein, daß er sich nach der Welt, als nach einem Gräuel, nicht mehr umsehen mag. Zu geschweigen, daß er etwas daraus begehren sollte, sondern seine einige Lust ist einsam zu seyn, und Gotte leben, welches das Allerbeste ist. Da heißet es denn: Die Gott lieben, denen muß alles zum Besten dienen.

Großer
Nutzen
des Kreuzes.

Denn das liebe Kreuz, welches dir dein Gott und Vater aufserleget, und deinem Herzen so wehe thut, das ist dir nütze und gut.

Denn

Denn durch kein Mittel kann das Fleisch und Herz besser gekränket, gedemüthiget und gereiniget werden, als eben durchs Kreuz. Ach! was ist ein Mensch ohne Kreuz? Ein Bild voller Thorheit, Lüsternheit und Hoffahrt. Wenn es dem Herzen wohl gehet, so ist es voll Unkrauts, und läset ihm nicht sagen. Wenn es aber unter das Kreuz gesehet, und ziemlich hart gepresset wird, so wird es matt, und das schädliche Unkraut ersticket, verdirbet und vergehet darinn. Die Sünden müssen unter dem Kreuz aufhören, wie sie unter Wabltagen wachsen. Daher spricht Gott der Herr Es. 48. Ich will dich läutern, und auserwählt machen im Ofen des Elendes. Gleich wie ein Goldschmied sein theures Silber und Gold läutert, und auserwählt machet im Feuerofen: Also läutert und machet auserwählt unser Herz Gott der Herr im Ofen des Elendes. Das ist mir ein auserwähltes Herz, spricht alsdenn Gott, denn es ist von allem Schlamm gereiniget und geläutert, wie Silber und Gold. Dies Herz liebe ich, und an diesem Herzen habe und trage ich groß Gefallen. Und je länger ein armes Herz in der Hitze des Kreuzes gehalten wird, desto reiner es wird, und desto angenehmer wird es Gott.

8. Fahre in Erzählung der Ursachen des Kreuzes fort?

9. Der Glaube wird durch das Kreuz probiret.

Insonderheit läutert Gott, und machet auserwählt und rechtschaffen den theuren Glauben in uns durch das Kreuz. Er will zusehen, was du für ein Abraham seyst, und was du für einen Glauben hast, weil er dir das Allerliebste, welches er dir jemals gegeben hat, so plözlich wegnimmt.

Er will erfahren, ob du auch seinen bloßen Worten trauest, und wider alles Fühlen wahrhaftig glaubest, daß er dir gnädig und wohl zugethan sey. Ja, er will durch dieses wunderliche Spiel deinen Glauben recht ermuntern, und in dir lebendig, feurig, groß, lauter und rechtschaffen machen. Nicht allein aber das, sondern du wirst nun lernen recht seufzen, und dein Seufzen wird durch die Wolken dringen, und Gott wird sich deiner annehmen, und deinem Herzen seine Gnade zu kosten geben, und also dadurch die Bitterkeit deines Kreuzes lindern. Denn wo Bitterkeit im Herzen ist, da schicket Gott seiner Gnaden Süßigkeit hin, daß also das Herz niemals süßer ist, als eben zu der Zeit, wenn es am allerbittersten ist.

Daß man aber unter dem Kreuz beten lerne, giebt die Erfahrung, und Esaias bezeuget es, Kap. 26. Herr! wenn Trübsal da

Da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. Sie gießen heraus die Redekunst, und alles, was sie vom Gebet wissen. In Nöthen lernen sie beten, und werden treffliche Anrufer und Redner.

Denn wenn die lieben Gotteskinder mit ihrem Gebet nicht fortwollen, so nimmt sie der heil. Geist zwischen die Sporen, und reitet oder treibet sie zu Gott, durch das heilige Kreuz, wie Esaias saget, Kap. 25. Wenn Trübsal da ist, so siehet man sich nach dir um, Herr! und so lernet man beten. Ohne Kreuz ist ein Mensch ein Heuchler, und alle sein Thun ist lauter Heuchelei: Aber wer Noth hat, der kann so laut rufen, daß es die Engel im Himmel hören. Denn warum sollte mir Gott Verfolgung, die Armut, einem andern Krankheit zuschießen, wenn er es nicht um des Gebets willen thäte? Welches ihm so lieb ist, als ein liebes Tochterlein, das er herzet und küffet. Denn Gebet und Gnade begegnen sich, umfassen sich, Herzen sich, küssen sich. Und Gott spricht zu seinem Anrufer: Ich habe dein Gebet erhört, es soll zu seiner Zeit wohl kommen. Darauf gehet denn der Mensch zu Hause, ist frölich und lustig, und hat etwas Heimliches
in

in seinem Herzen, daß er einem andern nicht so bald sagen wird.

9. Fahre in dieser Erzählung noch ferner fort.

10. Die Beständigkeit im Glauben wird probiret durchs Kreuz.

Es schiekt auch Gott darum den Seinen das Kreuz zu, auf daß er mit ihnen durch das Kreuz spielen, den Glauben und ihre Beständigkeit erfahren möge. Denn in schweren Zügen siehet man erst, was einer für ein Mann sey, was für einen Verstand und Glauben er hat. Denn das ist wahrer Glaube, wenn man sich nicht allein auf Gottes Gnade verlässet, wenn es gut Wetter ist, sondern auch, wenn alle Winde und Wellen daher rauschen, und auf uns stoßen. Daher schreibt Petrus, 1 Petr. 1. Daß, gleichwie das Gold im Feuer erkannt wird, also werde auch unser Glaube in Trübsal erkannt, ob er wahrhaftig und rechtschaffen sey, oder aber nicht. Darum, lieber Mensch, laß ja deinen Glauben an Gott nicht fahren, wenn dir es übel gehet, sondern alsdenn setze allererst dein Vertrauen recht auf ihn, und sprich mit dem lieben Hiob: Wenn er mich gleicherspaltete, so wollte ich mich doch zu ihm aller Liebe und Freundschaft versehen. Denn zu dem Ende ist das Spiel der Versuchung mit dir angefangen. Und ob du gleich noch Sünde fühlst, so laß dir durch diesel-

dieselbe die Gnade und deinen Muth aus dem Herzen nicht nehmen, gerade, als wäre dein Kreuz nichts anders, als eitel Zürnen und Stäupen Gottes: Nein! Denn die Sünde, die du noch fühlst und bereuest, ist in der Taufe von dir genommen, und keine andre, und diese rechnet dir Gott nicht mehr zu, sondern ist dir von Herzen gewogen, um seines lieben Sohnes willen, wie Paulus bezeuget.

10. Sind noch mehr Ursachen des Kreuzes übrig?

Endlich ist auch dies eine vornehme Ursache ^{11. Gebet,}
 des Leidens der lieben Kinder Gottes, ^{Glaube}
 daß ihr Glaube, Gebet und Hoffnung ^{und Hoff-}
 in solchem Kampf geübet und desto köstlicher ^{nung}
 werde. Denn das Vertrauen der Gnade ^{wachsen}
 und der Hülfe Gottes kann nicht besser er- ^{unter dem}
 muntert und geübet werden, als durch Noth. ^{Kreuz.}
 Das Gebet auch nicht, und die Hoffnung
 auch nicht. Denn in Nothen erhebet sich
 der Glaube, das Gebet und die Hoffnung zu
 Gott. Ja, ein Mensch ist in Nothen nichts
 anders, als eitel Glaube, Gebet und Hoff-
 nung. Da ist er ein rechter Hoherpriester
 in dem allerheiligsten Schmuck, und opfert
 Gott die allerheiligsten Opfer, der Glaube
 übet sich im Gebet, und das Gebet im Glau-
 ben: Je heftiger man betet, desto stärker der
 Statii Schatzf. 33 Glau-

Glaube wird, und je stärker der Glaube gehet, desto eifriger das Gebet wird. Je größer aber diese beyde sind, desto größer und angenehmer der Gottesdienst ist. Denn der Glaube, das Gebet, und die Hoffnung im Kreuz sind die Gottesdienste der Priester im Neuen Testament. Und zu solchem Gottesdienst neiget sich Gott, und riechet sie als einen süßen Geruch, und ist ihnen sehr gnädig.

Denn niemand hat noch jemals Gott umsonst vertrauet, ihn angerufen, und auf seine Güte gehoffet. Diese Arbeit ist wohl belohnet, es ist stets mehr Gutes, als man verstanden, darauf erfolget. Darum sollten wir unserm himmlischen Vater von Herzen danken, daß er uns durchs Kreuz in solche Schule führet, in welcher der Glaube, das Gebet und die Hoffnung geübet, und der allerhöchste Gottesdienst verrichtet wird. Die aber Gott sonderlich lieb hat, und deren Stimme er für andern höret, die machet er auch für allen andern zu solchen heiligen und lieblichen Priestern.

II. Lieber, sage mir noch eins, warum nämlich die Heiligen gemeiniglich das schwerste Kreuz trifft?

Damit sie
nich in
Sicherz

Daß die vornehmsten Heiligen, welche die größten Gaben haben, am härtesten gehalten

gehalten, und die schwersten Anfechtungen ^{heit geras}
 von ihrem Fleisch, Teufel und Welt haben, ^{then.}
 geschieht darum, auf daß sie nicht in Hof-
 fahrt und Sicherheit gerathen, 2 Cor. 3. son-
 dern sich immer zum Wort halten, und sei-
 ne Süßigkeit und Kraft recht erfahren.
 Denn der wird recht gedemüthiget, welcher
 des Teufels Schmach und Backenstreiche
 krieget, und dem schmecket der Psalter, wel-
 cher das Leiden hat, davon die Psalmen re-
 den. Da spricht man: Stehe ich doch hier
 im Psalmen in allen meinen Farben abge-
 mahlet. Dieser ist mein Psalm. David
 selber hat das Leiden nicht gehabt, davon
 dieser Psalm singet. O wie zuckersüß sind
 denn einem die Verheißungen, die man dar-
 innen findet. So ist es mit den andern
 Propheten auch, aus welchen man denn also
 gewaltig gelehrt und verständig wird, daß es
 zu verwundern ist.

Die Polsterherren aber lesen wohl viel,
 aber es schmecket ihnen nicht, und sie werden
 auch durch alles ihr Studiren wenig ge-
 bessert, außer, daß sie sich auf unnöthige
 Fragen begeben, welche besser ist, nicht wis-
 sen, als wissen. Die mühseligen Esel aber,
 wie der Patriarch Jacob spricht, 1 Mos. 49.
 fuchen die edlen Trauben von den Neben

Gottes, und werden von denselben trunken und übertrunken.

Das V Kapitel.

Von dem Trost wider das Kreuz
insgemein.

1. Ich habe wohl eingenommen, was Gottes Kinder leiden müssen, wie und warum sie alles geduldig ertragen sollen: Berichte mich nun ferner, wessen man sich im Kreuz trösten soll?

Weil das Kreuz mancherley, und der Trost eine Arznei dawider ist, muß hiervon insgemein und insonderheit Erwähnung gethan werden.

2. Was soll ich insgemein wider das Kreuz zum Trost merken?

Daß wir
einen gnä-
digen
Gott im
Himmel
haben.

Der allerhöchste Trost, den wir arme Menschen in unsern vielfältigen Trübsalen allhier auf Erden haben, ist, daß wir einen verhönten und gnädigen Gott im Himmel haben. Denn ob wir wohl von Natur arme Sünder, und deswegen Kinder des Zorns sind; so zürnet doch Gott der Herr nicht mit uns, wie er billig könnte, sondern er ist uns gnädig, um seines lieben Sohnes willen. Sein allerliebster Sohn, Christus, der Glanz seiner Herrlichkeit, ist für uns ein Mensch worden, und hat sein heiliges Blut am Kreuz

ver-

vergossen, damit hat er unsre Sünde gebüßet und den Zorn seines Vaters gestillet.

Dies bezeuget Paulus mit einem sehr tröstlichen Spruche, Röm. 5. Wir sind mit Gott versöhnet, durch den Tod seines Sohnes. Und 2 Cor. 5. Gott war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.

Daher führen wir diesen köstlichen Namen, daß wir Gottes liebe Freunde genennet werden, Ps. 108. Erhebe dich, Gott! über den Himmel, und erhebe deine Ehre über alle Lande, auf daß deine lieben Freunde erlediget werden. Hörest du wohl, was allhier der heil. Geist saget? Er spricht: Wir sind Gottes liebe Freunde. Das bilde dir wohl ein: Ja, wir sind und heißen nicht allein Gottes liebe Freunde, sondern auch Gottes liebe Kinder, nach diesem herrlichen Spruch Pauli, Eph. 1. Gott hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christum, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lob seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Damit wir aber dieser seligen Kindschaft gewiß seyn sollen, hat er uns ein theures

Pfand, nämlich, seinen heil. Geist in unser Herz gegeben, daß er stets in uns wohne, und seufze, wie Paulus schreibt, Gal. 4. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in euer Herz, der schreyet: Abba, lieber Vater!

Dieser Freundschaft und Kindschaft Gottes tröste dich in deinem Kreuz, und sprich mit David: Gottes Gnade ist mein Trost.

Darnach sprich auch mit Paulo, Röm. 8. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Hohes noch Tiefes uns scheiden könne von der Liebe Gottes. Das ist: Weil Gott unser Vater, und wir seine Kinder sind, so folget nothwendig, daß er uns recht herzlich lieb haben muß. Denn natürlicher Weise hat ja ein Vater sein Kind lieb, und man höret selten, daß ein Vater sein Kind hassen sollte. Lieben wir nun unsre Kinder, die wir doch von Natur böse, und zur Bitterkeit geneigt sind; wie vielmehr wird uns Gott lieb haben, der eitel Güte und Liebe ist.

Es kennet Gott der Vater seine Kinder von ferne, und weiß ein jegliches bey seinem Namen

Namen zu nennen, und hat sie so lieb, daß er sie wie güldne Petschaftringe auf seinen Fingern träget, wie zu ersehen ist, Haggai 2. Denn daselbst spricht Gott der Herr mit sonderlichen auserlesenen und freundlichen Worten zum Serubabel also: Serubabel, du Sohn Sealthiel! ich will dich nehmen, und wie einen Petschaftring halten. Solche Freude und Bonne hat und träget unser lieber Gott an den Seinen, welches wir doch, weil wir unter dem Kreuz sind, nicht glauben: Denn wir meynen, Gott müsse stets mit uns im Rosengarten tanzen, oder er könne nicht Vater seyn.

Joachim Widelin in seinem Catechismo, ^{Widelin} pag. 2. schreibt hiervon also: Gott meynet es mit uns väterlicher, und viel freundlicher, um seines lieben Sohnes willen, denn alles, so kann Vater genennet werden, im Himmel und auf Erden. Will uns derothalben, die weil wir seinen Sohn lieben, als seinen lieben Kindern, Erben und Miterben Christi, nichts versagen, sondern alles gnädiglich, reichlich und überschwenglich geben, mehr denn wir bitten oder verstehen.

Und ob wir wohl leider täglich, so lange wir in diesem Leben sind, unsre Füße besudeln, und auf diese Weise schwerlich jündigen, so will uns doch solches Gott, unser lieber

Vater, nicht zurechnen, und uns derothalben aus seiner Gnade verstoßen, wie Paulus saget: Was will uns scheiden von der Liebe Gottes? Und Es. 54. Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Es scheint wohl, als liebte uns Gott nicht, weil er uns so manchen sauren Wind lässet unter die Augen wehen, und alle Wetter über uns gehen: Aber er liebet uns in Wahrheit, und solche Anstöße sind gewisse Zeichen herzlicher und feuriger Liebe gegen uns, weil er durch dieselben den edlen Glauben in uns erwecket, übet, erleuchtet und stärket: Denn so bald ein Anstoß kömmt, erwachet der Glaube, und ergreift Gottes Gnade und Hülfe, und tröstet sich damit. Ist dies nicht eine sonderliche Liebe und Gnade Gottes, darüber man soll frölich seyn? Ueber das sißet der Sohn Gottes zur Rechten seines Vaters, und bittet für uns, Röm. 8. Er bittet aber nichts anders, als daß Gott der Vater seine väterliche Liebe von seinen Kindern, ihrer hinterstelligen Sünden halben, nicht wenden wolle, sondern daß er dieselbige

selbige Liebe gegen sie beständig und ewiglich behalten wolle.

Dessen tröste dich zum andern, mein lieber Freund, in wahren Glauben, und so du Sünde wider dein Gewissen hast, das ist, die dir dein Gewissen verkehren, so laß dir es leid seyn, und bitte deinen lieben himmlischen Vater, daß er es dir gnädiglich verzeihe, und die väterliche Strafe lindere.

3. Thut auch Gott der Herr solches?

Freylich! denn daher nennet ihn David Ps. 48. die Sonne nicht allein seiner Klarheit und Erleuchtung halben, damit er unsern Verstand täglich erleuchtet, sondern auch und vornehmlich seines Trostes halben, damit er der Seinen Herzen wiederum tröstet. Er führet nicht allein in die Hölle hinein, sondern er führet auch wiederum heraus, er schrecket und betrübet seine Geliebten nicht allein, sondern er giebt ihnen auch seiner Gnaden Trost reichlich wiederum zu kosten. Er senket nicht allein in Armuth, Krankheit und Verfolgung hinein, sondern er hilft auch wieder heraus, und bringet alles fein wiederum zurechte. Denn er ist und heißet ein Nothhelfer, Dan. 6. Und zwar zu rechter und bequemer Zeit, Ps. 9.

Dies bezeuget Ezechias, der fromme König, Es. 38. mit diesen Worten: Ich win-

setzte für Angst meiner Seelen, und für Schmerzen meines Leibes, wie ein Kranich und Schwalbe, und um Trost war mir sehr bange, aber du, Herr! hast dich meiner angenommen. Und er selbst, der Herr, spricht also, Es. 54. Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose, gib dich zufrieden, denn du sollst von allem Schrecken und Trübsal erlöset seyn, Gewalt und Unrecht soll sich nicht mehr zu dir nahen. Behalter den denkwürdigen Spruch Sara, des frommen Weibes Tobia, Tob. 3. Das weiß ich fürwahr, daß, wer Gott dienet, der wird nach der Unsechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Demem Namen sey ewiglich Lob und Ehre, du Gott Israel!

David singet auch also, Ps. 71. Du lässest mich erfahren viele und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden heraus.

4. Wessen soll man sich zur Pestzeit wider die Pest trösten?

Solches

Solches findest du der Länge nach ausführlich in dem 53sten Tractätlein.

5. Wessen sollen sich die Wittwen trösten?

Solches findest du auch der Länge nach im 54 und 55sten Tractätlein.

6. Was habe ich vor Trost wider Krankheit und Anfechtung?

Solches kannst du aus des Autoris Krankentrost, welchen er selbst in Klage und Antwort gestellet, und weil sich bey der Krankheit gemeiniglich geistliche Anfechtungen finden, zugleich von den Anfechtungen darinn Bericht thut, am besten vernehmen.

Das VI Kapitel.

Vom Trost wider Anfechtung und Krankheit insonderheit.

Die I Klage.

Ich erkenne meine Sünde, und fühle wegen derselbigen groß Herzeleid.

Antwort: So gehet es zu, wenn ein Mensch krank wird, oder sonst in ein schweres Unglück geräth, so erwachen in ihm die Sünden, und richten groß Herzeleid an: Ach, dies Leiden habe ich mit meinen Sünden verursacht! Hätte ich jenes nicht gerhan, so trüge ich dieses nicht am Halse. Und ob wohl die Seuche und Schmerz dem

dem

Dem Leibe sehr wehe thut, so beißet doch die Sünde im Gewissen viel heftiger. Wie Sirach spricht Kap. 21. Mein Kind, fleuch für der Sünde, wie für einer Schlange, denn so sie dir zu nahe kömmt, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerdt, und verwundet, das niemand heilen kann. Und zwar darum schicket auch Gott seinen Heiligen und Lieben Kreuz und Leiden zu, auf daß sie sich dadurch ihrer Sünde etwas erinnern: Und ist der Sünden ihre Kraft, daß sie muß schmerzen und beißen, auf daß sie derselben feind werden, und sich nachmals desto fleißiger dafür hüten. Denn was Schmerzen bringt, dasselbe, es sey so lustig wie es immer wolle, meidet man gerne, wo anders die Sinne nicht bezaubert sind.

Es ist aber zu erbarmen, daß auch die lieben Heiligen, welche das Ebenbild Gottes und den heil. Geist durch Christum wiederum erlangt haben, der Sünden Gewalt noch müssen unterworfen seyn, und deswegen mancherley Leiden im Herzen fühlen, wie Paulus selber klaget, Röm. 7. daß er noch nie so stark geworden sey, daß er der reizenden Lust und andern verderbten Natursünden gänzlich widerstreben könnte, und sie mit aller seiner

Der Sün-
den Kraft

seiner Vernunft, Kräften und Gebeten überwinden.

Aber höre, lieber Bruder, alle deine Sünden, welche dich ißt im Gewissen quälen, sind dir schon längst von Gott durch Christum vergeben. Und wenn derselben tausendmal mehr wären, so sind sie dir doch schon vergeben. Denn so bald das erste Funcklein eines wahren Glaubens an Christum in dir angegangen ist, und du getauft bist, ist die ganze Last aller deiner Sünden von dir genommen, und du bist eine neue, selige Creatur worden. Seit deiner Taufe bist du ganz rein gewesen von allen deinen Sünden. Denn wo Glaube und Taufe ist, da ist keine Sünde mehr, sondern eitel und ewige Gerechtigkeit. Die Sünde mag da wohl seyn, und sich täglich am Menschen häufen, aber sie wird ihm von Gott nicht zugerechnet. Es ist eben so, als sündigte er nicht mehr. Wie Paulus spricht, 2 Cor. 5. Gott hat uns mit ihm selber versöhnet durch Christum, und rechnet uns unsre Sünde nicht zu. Daß aber die Gläubigen in ihrer Taufe schon gereinigt sind von allen ihren Sünden, ist aus dem klar, das Christus spricht, Matth. 16. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig, das ist, rein von allen Sünden. Denn selig werden ist nichts

Trost wider die Sünde.

nichts anders, als rein werden, und dazu die überschwenglichen Güter des Verdienstes Jesu Christi erlangen. Item, aus dem, das Paulus spricht, Ephes. 5. Christus hat uns gereiniget von allen Sünden, durch das Wasserbad im Wort, auf daß er ihn selbst darstellte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken. Item, das er saget, Tit. 3. Gott hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt. Dies sind, lieben Brüder, wahrhaftige Zeugnisse, denen du gänzlich trauen sollt. Sie sollen dir so neu seyn, als wenn sie heute erst aus dem Himmel erschollen, und so theuer, daß sie dir niemals aus deinem Herzen verschwinden sollen.

Diese Worte sollen dir mit güldenen lebendigen und ewigen Buchstaben in deinem Herzen geschrieben stehen: Gott hat mich durch seinen lieben Sohn Christum Jesum selig gemacht in meiner Taufe. Und je heftiger der Teufel durch seine Lästermäuler dawider bellet, je lieber und vester sie dir seyn sollen.

Denn dies ist der einige wahre christliche Glaube, welcher zum Christen machet: Ich glaube Vergebung der Sünden. Ob du auch nach deiner Taufe wiederum in Sünde gefallen wärest, wie du leider zum öftern gefal-

gefallen bist, das lasse dich nicht irren, die Sünde ist darum nicht wieder zu dir kommen. Denn wo der Glaube ist, da ist der Taufe Kraft, und dahin kann keine Sünde gelangen. Der Glaube verzehret die Sünde wie ein verzehrendes Feuer, und gebietet eitel Keingkeit und Gerechtigkeit.

Das dich aber die Sünde noch etwas heisset, das leide, denn dies ist dir gesund. O, wie nütze ist dir dies Salz! Es dienet zur Fürsichtigkeit und Besserung des Lebens. Und da du gleich öffentliche Schande dazu haben solltest, so wäre dir es doch nicht schädlich. Denn durch solche saure Ostwinde hderet die Sünde auf, wie Gott spricht, Es. 27. Es wird aber wohl besser werden. Gott wird dir nicht mehr Reue und Herzeleid zuschicken, als dir noth thut. Wenn der gute Vorsatz da ist, so wird dein Leid aufhören, und in große Freude verwandelt werden. Du wirst auß der Hölle in den Himmel kommen, vornehmlich, wo du wirst beten, und dich der Worte im vesten Glauben trösten, die du von mir gehöret hast, wie dies Gottes ernster Wille ist. Denn dies ist Gottes Wille, daß du Vergebung deiner Sünde glauben, und dein Haupt in seinen Schooß legen, und dich aller Linderung und Hülfe zu ihm versehen sollest. Durch solchen Glauben

ben

ben wird die Taufe und das Evangelium mächtiglich gelehret, und der Mensch wird Gott gefälliger.

Die II Klage.

Ich fürchte mich vor Gottes Zorn, denn ich leide seine Strafe.

Was die unzeitige Furcht anzeige.

Fürchtest du dich für Gottes Zorn, so bist du noch Knecht, und nicht Kind. Denn Gott hat seinen lieben auserwählten Kindern gegeben, nicht einen knechtlichen Geist, daß sie sich immer vor ihm fürchten, sondern einen kindlichen, daß sie sich aller Gnaden und alles Gutes zu ihm versehen sollen, wie Paulus theuer schreibt, Röm. 8. Sich stets vor Gott fürchten, vornehmlich in Widerwärtigkeit, ist ein Zeichen, nicht allein eines geringen Lichts und Geistes, sondern auch eines schwachen Glaubens. Wo aber ein völliges Erkenntnis Gottes und ein reicher Glaubensgeist ist, da ist die Furcht schon ausgetrieben. Ein Freudiger und Großmüthiger hat einen starken Geist und gewaltigen Glauben.

Was sie vertreibe.

Aber warum fürchtest du dich vor Gott? Weißt du nicht, daß du und alle gläubige Christen mit Gott versöhnet sind, durch das Blut seines Sohns? Denn dies sind ja des heiligen und wahrhaftigen Apostels Pauli
Wor

Worte, Röm. 3. Gott hat seinen Sohn
 gesetzt zu einem Gnadenstuhl, durch
 den Glauben in seinem Blut. Das ist:
 Gott ist über alle Maaße gnädig denen, so
 an Christum glauben, um seines geliebten
 Sohns willen, welcher sich selbst vor sie da-
 hin gegeben hat zum Opfer und süßen Ge-
 ruch. Das Opfer des gehorsamen und ge-
 duldigen Lämmleins Jesu Christi am Kreuz
 ist dem Vater so eine süße Biöle und Rose
 gewesen, daß er um desselben willen flugs von
 Herzen ist gnädig worden dem ganzen
 menschlichen Geschlecht, vornehmlich aber
 den Gläubigen, von welchen Christus spricht,
 Joh. 17. Ich heilige oder opfere mich selbst
 für sie.

Ἰλασθριον heißet ein Gnadenstuhl, auf Beweis,
 welchem Gottes Gnade ruhet, und um wel-^{daß die}
 ches willen er dem Menschen gnädig ist. ^{Gläubigen in}
 Oder es heißet schlechtweg eine Versöhnung, Gottes
 oder ein Versöhner, Röm. 5. Wir sind ^{Gnade}
 mit Gott versöhnet durch den Tod sei-^{seyn.}
 nes Sohns, da wir noch Feinde waren.
 Item: Wir rühmen uns Gottes, durch
 unsern Herrn Jesum Christ, durch wel-
 chen wir nun die Versöhnung empfan-
 gen haben. Item: Gottes Gnade ist
 vielen reichlich wiederfahren, durch die
 Gnade des einigen Jesu Christi. Und
 Statii Scharff. Aaa wir

wir haben empfangen einen Ueberfluß und die Fülle der Gnaden, zur Gerechtigkeit und zum Leben, durch einen, Jesum Christ. Ephes. 1. Gott hat uns ihm selbst durch seine herrliche Gnade angenehm gemacht, in dem Geliebten. Daher stehet der gnädige und freundliche Gott vor der Pforte des Himmels, und ruft zu uns mit voller und lauter Stimme herab: Bey mir ist kein Zorn, Es. 27. und 43. Ich bin euer Gott, und ihr seyd mein. Das ist: Alles, was ich bin, das bin ich euch. Meine Weisheit, Gürtigkeit, Allmacht ist euer, daß ihr euch dessen alles annehmen und gebrauchen möget, als euer eignen Gutes. Und ich habe euch darum angenommen für mein Eigenthum, auf daß ich euch meine ganze Liebe und Herrlichkeit mittheile, und euch so reich mache, wie ich selber bin. Item, Kap. 54. Ich habe geschworen, daß ich über dich nicht will zürnen. Ueber welchen? Dich, der du glaubest an meinen Sohn, und freuest dich seines Bluts. Was soll nun Gott mehr thun, seiner Gnaden dich zu versichern? Bornehmlich, weil er dir noch dazu das Pfand seiner Gnaden, nämlich, den Heil. Geist schenket, welcher ist der Thau des Lebens, wie bald am Ende dieses Trostes folgen

ge
w
w
u
u
al
fie
au
de
Li
w
m
da
hi
stä
fei
da
ca
D
de
fa
de
he
H
W
da
wi
les
er

gen soll. Daß du aber ansiehst deine langwierige und beschwerliche Krankheit, und willst darans schließen, Gott zürne mit dir, und er züchtige dich in seinem Zorn, das ist unrecht. Denn ob er wohl die Seinen vor allen andern in die Zuchtschule führet, und sie scharf züchtiget, so thut er doch solches nicht aus verbittertem Herzen, sondern aus sonderlicher auserlesener, süßer und geneigter Liebe, ihrem bösen Vornehmen damit zu wehren, und ihren Glauben und Gebet damit zu üben. Denn so bald Gott merket, daß einer den Sünden nachschleicht, ist er hinter ihm her mit einer scharfen Ruthe, und stäupet ihn weidlich, auf daß er ihn also von seinem bösen Vornehmen abhalte. Wie das 6. Kapitel des andern Buchs der Maccabäer ausweist, da diese Worte stehen: Das ist eine große Gnade, daß Gott den Sündern steuret, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heyden, die er läset hingehen, bis sie ihr Maaß der Sünden erfüllet haben, daß er sie darnach strafe: Sondern wehret uns, daß wir es nicht zuviel machen, und er sich zuletzt an uns rächen müsse. Derohalben hat er seine Barmherzigkeit noch nicht von uns

genommen. Und ob er uns wohl mit einem Unglück gezüchtiget hat, so hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen. Ja, Gott unser lieber himmlischer Vater spricht selber also Ps. 89. Wo meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich ihre Sünde mit der Ruthen heimsuchen, und ihre Missethat mit Plagen, aber meine Gnade will ich nicht von ihnen wenden. Und zwar dies kann auch Gott nicht thun. Denn weil der Angstschweiß Jesu Christi, und seine heilige Blutströpflein, welche eine göttliche, überschwengliche, unerforschliche und unaussprechliche Kraft haben, Sünde zu tilgen, dich ganz rein gemacht haben von allen deinen Sünden, und bist dazu ganz herrlich vor Gott, in der allervollkommensten Herrlichkeit und Gerechtigkeit Jesu Christi, in welcher du auch die Engel übertriffst, wie sollte Gott mit dir, seinem lieben Kinde, zürnen können? Sein Zorn ruhet auf den Ungläubigen, auf dir aber seine Gnade.

Daß auch Gott durchs Kreuz unsern Glauben und Gebet übet, und ganz gülden bewähret, oder rechtschaffen mache, giebet die Erfahrung, und Petrus bezeuget es 1 Ep. 1. Ja, das ganze Reich Jesu Christi wächst unter dem Kreuz in den Gläubigen, und stehet in seiner völligen Blüte, Majestät
und

und Herrlichkeit. Denn in den Schwachen ist Christus am thätigsten. Dasselbst wird der Mensch gegründet, gebauet und vollendet.

Das Zeichen des Gnadenbundes aber zwischen Gott und dir ist Jesus Christus am Kreuz, und dein Glaube an Christum und die Taufe, und das Wort, und der Heil. Geist mit seinem Seufzen: Denn Gott versiegelt seine Gnade an uns durch seinen Heil. Geist, welcher ist das Pfand seiner Gnaden und unsers ganzen Erbtheils im Himmel, Eph. 1. und 2 Cor. 1.

Die III Klage.

O wie ist meine Hitze und Schmerzen
so groß!

Sey stark im Herrn, und leide solches in Uebertwin-
 ritterlicher Geduld. Denn je schwe- ^{de mit}
 rer das Leiden ist, je stärker das Herz, und ^{Groß-}
 je größer die Geduld eines christlichen Rit- ^{muth.}
 ters seyn soll; vornehmlich, weil auch die
 Heyden dies für eine Tugend halten, welche
 sie Friedenstapferkeit genennet, und sich tap-
 fer darinnen geübet haben. Ich will hier
 nichts von den Stoicis, welche sonderliche
 Uebervinder der Schmerzen waren, sondern
 nur etwas vom Alexandro Magno sagen.
 Da dieser König mit einem Pfeil durch-

schoffen war, ließ er ihm den Pfeil mit einem Scheermesser aus dem Schenkel schneiden, und winselte nicht einmal, sondern sah frisch und fröhlich aus, als wiederführe solches einem andern. Gleichwie auch sein Edelknabe die feurige Kohle recht muthig auf seiner Hand liegen ließ, da der König den Göttern räucherte. Denn Alexander war von Natur eines starken Herzens, darum konnte er allerley Schmerzen und Widerwärtigkeit durch solche innerliche Kraft leichtlich überwinden. Du aber, sey stark in der Kraft Gottes, wie die heiligen Märtyrer gewesen seyn, von welchen auch viele Historien angeführet werden könnten. Denn ohne Gottes Hülfe vermag dein armes Herz überall nichts, es weicht und schreuet. Sprich: Ach mein frommer Gott und Vater! Herr meines Lebens! sende mir Hülfe von deinem Heiligthum, sende mir deinen Heil. Geist, daß er mein Herz stärke, oder die Schmerzen lindere. O du Heil. Geist! der du eine Ruhestätte in mir hast, wache auf, ermanne dich, werde in mir groß, und erzeige dich in mir herrlich und gewaltiglich.

Die
Schmerz-
zen köm-
men
aus Got-
tes Liebe.

Daß du aber, lieber Bruder, solche Hitze und Schmerzen an deinem Leibe hast, daß kömmt daher, daß dich Gott aus übermäßiger Liebe herzet und küsset. Wenn er sei-
ne

ne Gegenwart einmal recht beweisen, und sich gegen einen seiner Lieblinge, das ist, sein Gnadenkind, ganz lieblich und freundlich erzeigen will, so greifet er es also an, daß er es an Leib und Seele fühlet: So ein wunderlicher Gott ist er. Die Allerliebsten drücket er am allerhärtesten. Die allerschweresten Tage sind Zeichen der allergrößten Liebe. Und solches thut er darum, wie schon oben ^{Ursachen} berührt, und nicht so oft wiederhollet ^{der} werden kann, auf daß er durch solche bittere ^{Schmerzen} Schmerzen die süßen Wollüste vertreibe. ^{1. Daß er} Denn siehe, nun stinken dich ja alle deine ^{die süßen} vorigen Sünden, wie ein Gräuel an, und ^{Wollüste} bist ihnen von Herzen feind, begehrest auch ^{vertreibe.} keine mehr zu begehen. Je mehr du ist durch Gottes gnädigen Rath und Willen darum leiden mußt, je feinder du ihnen wirfst. Du gedenkest so: Ach Herr Gott Vater! verschone mich mit der ewigen Hitze. Sollte ich Narr um einer geringen Hand voll schändlicher Wollüste willen meine himmlische Kleinodien verscherzen, und mich muthwillig in die ewige Blut und Hitze stürzen? Mir ist es Wollust genug, und soll mir auch Wollust genug seyn und bleiben ewiglich, daß ich durch das Blut deines lieben Sohns von der ewigen Hitze und Schmerzen des höllischen Feuers befreyet bin. Denn wenn

ein Christ wegen seiner anlebenden Sünde und seines bösen Vornehmens nicht würde von Gott zuweilen ins Kapitelhaus und Zuchtschule genommen, so sollte er wohl sein babylonisch werden, und der Gnade schändlich mißbrauchen.

2. Daß der Glaube ermuntert werde.

Zum andern leidest du solche langwierige Hitze und Schmerzen darum, auf daß dein schläferiger, ja eiskalter und todter Glaube durch solche Stacheln in dir ermuntert, geübet, geläutert, bewähret, rechtschaffener und köstlicher werde, als das Silber und Gold, welches durchs Feuer bewähret wird. Denn was will der glauben, und sich Gutes zu Gott versehen, welcher in keiner Noth steckt? Wer aber in Noth und hilflos ist, der erhebet sich zu Gott und trauet ihm. Und solch Vertrauen ist das höchste Opfer, welches man Gott thun kann. Je länger dies Vertrauen währet, je süßer und angenehmer es ihm ist. Darum er denn auch zuweilen erliche seiner Allerliebsten unter ewigem Kreuz liegen läffet, auf daß sie sein göttlich Herz mit einem ewigen Vertrauen ergößen. Warlich, einen solchen beständigen Glauben gewinnet Gott der Herr lieb, daß er sich über ihn ganz ausbreitet, ja rein ausschüttet, mit allen seinen himmlischen Gütern, wie Paulus bezeuget, Röm. 5. Die Liebe Gottes

tes ist ausgegossen über uns, die wir unter dem Kreuz glauben und hoffen, darum wird uns solcher lieber und angenehmer Glaube und Hoffnung nicht lassen zu Schanden werden.

Ein Licht blicket im Winde, der Glaube aber in den Versuchungen.

Die dritte Ursache ist, nämlich, daß er das^{3.} Das heilige Feuer des Gebets in dir erwecke. das Gebet erwecket werde.
 Ein guadenreicher Christ sollte billig sein Herz aus dem Schlamm dieser Welt zu Gott erheben, und stets mit ihm reden, wie ein Kind mit seinem Vater redet, sintemal dies die aller süßeste und fruchtbarste Arbeit ist, die ein Mensch verrichten kann. Denn durchs Beten nahet sich der Mensch zu Gott, ja, er kömmt in Gott, wird Gottes gewohnt, wird von ihm erleuchtet, wie Moses auf dem Berge, und erlanget seinen Heil. Geist, und alle Güter von ihm. Aber das thun die Leute nicht, vornehmlich, wenn es ihnen wohl gehet. Derowegen kömmt der getreue Gott her, und holet sie zu sich, durch eine große güldene Kette, daß sie es fühlen, nämlich, durch ein starkes unverhofftes Kreuz, und lehret sie also beten, wie Esaias saget, Kap. 26. Herr! wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Wie ein
Kranker
beten soll.

Darum, lieber Bruder, erhebe dich ist, und erscheine mit deinem Gebet vor Gott. Laß dein Gebet vor ihm kund werden, und du mit deinem Gebet. Du darfst aber nicht viel mit dem Munde plappern, weil du ohnedies schwach bist, auch kein Gebet aus fremden Büchern recitiren. Denn aus fremder Arbeit betet sichs übel. Selten ist geistliche Andacht bey solchem recitiren. Es ist mehr Buchstabe denn Geist, Gott aber will nicht aus dem Buchstaben angerufen seyn, sondern aus dem Geist und Wahrheit. Darum rede mit Gott heimlich in deinem Herzen, ja thue nur zu ihm oft einen kurzen Seufzer, er verstehet es gar wohl. Sprich mit dem Könige Hiskia: Ach Herr Gott, lieber himmlischer Vater! ich leide große Pein, welche ich kaum länger ertragen kann, darum lindere mir solche, wenn es dir gefällig ist, um deines lieben Sohns willen, welcher mich Unwürdigen deiner Erhöhung unwürdig gemacht, und mich von allen meinen Sünden erlöset. Denn errettet Gott oft die, welche ihn nicht sonderlich anrufen, wie soll er denn nicht vielmehr die erretten, welche Tag und Nacht von Herzen, im Heil. Geist, und im wahren Glauben zu ihm winseln, wie der Herr Christus spricht, Luc. 18. Sollte aber Gott nicht retten seine Aus-

er:

erwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen? Ich sage euch, er wird sie retten in einer Kürze.

Die IV Klage.

Ich bin von Gott verlassen und verstoßen:
Denn ich winsle in meinen Nöthen,
und werde doch nicht erhöret.

So klagen alle lieben Heiligen, wenn es lange mit ihnen währet. Und zwar scheint es auch so, wenn ein Mensch in Nothen alles thut, und hilft ihm doch nichts, als habe Gott sein Herz von ihm abgewandt, ja ihn gänzlich von sich verstoßen. Aber höre, mein Bruder, was ich dir sagen will, Gott verlässet und versößet keinen nicht, welchen er einmal aus Gnaden und von Herzen angenommen, und mit welchem er sich einmal rechtschaffen verbunden hat. Denn das wäre ja gewißlich wider den Bund, und wider die Wahrheit Gottes. Wie sollte dich dein frommer Gott verlassen können, sintemal du ihm in seiner Hand, ja in seinem Herzen liegest? Nach dem theuren Spruch Moses, 5 B. Mos. 33. Alle Heiligen sind in seiner Hand. Wie lieblich und zärtlich er aber die Seinen in seiner Hand halte und hege, wird keiner der besten Redner, ob er gleich einen göttlichen Verstand,

stand,

stand, und einer englischen Zunge Beredsamkeit hätte, so leichtlich aussprechen können. Kein frommer Mensch kann sein krankes Schäflein oder Hündlein so herzlich und wehmüthig gefasset haben, als dich Gott gefasset hat: Und da du gleich von aller Welt verlassen wärest, wie die Heiligen seyn müssen, so bist du dennoch von Gott nicht verlassen, sondern du stehest ihm gelassen, wie David spricht, Ps. 9. Der Herr ist der Armen Zuflucht, er gedenket und fraget nach ihrem Gut. Er vergisset nicht ihres Schreyens. Er hilft ihnen aus aller Noth. Darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Das ist: Gott ist ein solcher Herr, zu welchem alle Nothleidende ihre Zuflucht haben, und auf welchen sie sich kühnlich verlassen sollen. Item, Ps. 10. Der Arme und Elende ist verlassen, das ist, alle Menschen haben ihn verlassen, zu dem Ende, auf daß du dich seiner annemest, und ihm helfest. Denn so lange ein Mensch in den Armen eines Menschen hánget, kann ihn Gott nicht fassen. Je elender aber einer ist, je näher ihm Gott ist, wie der heilige König David singet Ps. 27. Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmet mich auf. Hier gilt es keines Verlassens, son-

sondern Haltens, Tröstens und Helfens. Was sagest du viel von verlassen? Der siehet und schauet deine Schmerzen, wie Ps. 10. stehet: Für ihm ist alle deine Begierde, und dein Seufzen ist ihm nicht verborgen. Er weis es wohl, daß dein Herz bebet, und dich deine Kräfte verlassen haben, und das Licht deiner Augen nicht mehr bey dir sey, nach dem 38sten Ps. Ja, er höret auch dein Verlangen, wie der 10te Ps. saget: Das Verlangen der Elenden hörest du Herr! Ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket.

Daß er dir aber so bald nicht hilft, das ^{Warum} geschieht dir zum Besten. Denn weil du ^{Gott nicht} sein liebes und theures Gold bist, aus ^{bald} welchem er ein köstliches Trinkgeschirr, zu Labung seiner Kirchen, und zu Lobe seines herrlichen Namens gebrauchen will; so behält er dich darum desto länger im Feuer und auf dem Test, damit er dich desto lauterer oder herrlicher mache. Wie er selber bekennet, und spricht: Es. 48. Ich will sie läutern und auserwählt machen im Ofen des Elendes. Denn je länger das Kreuz währet, je mehr das Fleisch geschwächet, und je reiner der Mensch von dem alten Schlamm der Sünden wird, vornehmlich vom Stolz und Unzucht, der wird den Laster

stern

stern so feind, als dem Teufel selbst. Er gewinnet einen neuen unüberwindlichen Vorsatz. Er hänger sich ganz und gar an das theure Blut Jesu Christi. Er ergreiset mit gewaltiger Hand seiner Taufe Heil. Er nimmt zu im Glauben der Gnaden und Hilfe Gottes. Er erinnert sich des Worts, belustiget und stärket sich damit, er betet in der Wahrheit. Er hoffet von Herzensgrund. Er wird mürbe, gelinde und gütig. Sonderlich aber redet Gott der Herr mit ihm sehr freundlich, und offenbaret ihm seine Geheimnisse, die er nicht wußte. Wie er Hof. 2. spricht: Ich will sie in eine Wüste führen, und daselbst freundlich mit ihnen reden. Ich kenne einen, welcher in seiner schweren und langwierigen Krankheit dies gelernet hat, nämlich, daß er in seiner Taufe schon selig, das ist, von Sünden, Zorn und Tode befreyet sey, welches er zuvor nicht gewußt, ja welches heute viele und große Theologen in der Kirche nicht wissen, ob sie gleich täglich die Bibel und alle Bücher lesen. Denn das Kreuz ist Gottes Schule, und die Erleuchtung Gottes ist bey dem Kranken, und zeigt ihnen große unerhörte und unaussprechliche Dinge. Das Kreuz ist die heilige Pforte, durch welche man in das Paradies gehet, zu dem lustigen, süßen, heil-

he
W
tr
all
de
H
wi
vo
gr
che
ofe
me
der
wo
So
er
ver
alle
ren
G
che
W
G
fert
un
de
D
Er

heilsamen und freudenreichen Brunnlein der Weisheit Gottes: Dies alles meyner Petrus, wenn er in seiner 1 Epistel Kap. 5. also schreibet: Der Gott aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen. Siehe! das sind etliche Ursachen, warum dich Gott so lange im Schmelzofen liegen läffet, wiewohl derselben noch mehr könnnten angeführet werden, wenn wir der Schärfe Jesu Christi in uns gebrauchen wollten, und uns mit den tollen Heiligen im Schreiben nicht mäßigen.

Hat dich nun Gott nicht verlassen, so hat er dich viel weniger verstoßen, denn der Herr verstößet sein Volk nicht, welches er ihm aus allen Geschlechtern zum Eigenthum erkohren hat. Wie Paulus Röm. 14. bezeuget: Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor versehen hat. Und Kap. 8. Was will uns scheiden von der Liebe Gottes? Ach! es handelt Gott nicht leichtfertig, sondern ganz treulich und ernstlich mit uns. Er nimmit nicht heute einen zum Kinde an, und verwirft ihn morgen bald wieder. O nein, das ist ferne von seiner göttlichen Ernsthaftigkeit und Beständigkeit. Er ist
kein

kein Wetterhahn, und handelt mit uns nicht betrüglich. Und wenn gleich einer aller Welt Sünde hätte, winselt aber darüber, und glaubet an Christum, so wäre er doch darum von Gott nicht verstoßen. Denn die Sünden der Menschen, ob sie wohl mit dem Schwert gestrafet werden sollten, sind nunmehr nicht so abscheulich vor den Augen Gottes, wie sie vor der Zeit des Bluts Jesu Christi, vornehmlich in den Gläubigen waren. Sollte er dich verstoßen? Hat er dich doch zu seinem Erben angenommen, ehe der Welt Grund ist geleyet worden, und hat dir alle deine Sünden vergeben, und dich mit neuer himmlischer Gerechtigkeit bekleidet, und mit seiner Kindschaft gekrönet, und mit seinem Heil. Geist gesalbet, und also aus dir einen königlichen Priester gemacht, dessen Würde Himmel und Erde weit übertrifft. Denn die lieben Christen sind in eine solche Würde gesetzt, welche höher ist, denn alle Vernunft, und sind umschänkt mit einem güldenem Zaun, ja mit einem güldenem Bollwerk, daß sie daraus nicht fallen können, sie wollten denn selbst nicht darinn bleiben. Darum verzeihe dich solcher fremden Gedanken, und hoffe auf Gott, der wird dir bald helfen, wie David Ps. 90. gar tröstlich spricht: Er wird des Armen nicht so ganz

ganz vergessen, und die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Und der Engel zum alten Tobia Kap. 4. Habe Geduld, Gott wird dir bald helfen. Es müssen die Heiligen Gottes ein wohl gewogen, völliges und überflüssiges Kreuz haben, sollen sie anders völlige Märtyrer seyn, und völlige überflüssige Ehre und Freude in jenem Leben erlangen.

Die Vte Klage.

Ich werde ungeduldig, und fange an Gott heimlich zu hassen und zu lästern.

Dies ist das gemeine Uebel aller seiner Gemeine Heiligen, vornehmlich der größten, daß sie in Ungeduld Gott heimlich hassen, fluchen und lästern, auf daß sie ja sich den andern Sündern gleich halten, und sich über dieselben nicht erheben müssen. Denn hierzu muß es mit allen lieben Gottesfreunden kommen, daß sie sich nicht allein für schlechte Sünder, sondern für vornehme Sünder, das ist, für die allergroßten erkennen, und sagen: Ich habe das gethan, welches sonst niemand gethan hat, sollen sie anders von ihnen selbst rein abfallen, und die fremde Gerechtigkeit Jesu Christi durch wahren Glauben rechtschaffen ergreifen. Denn wer noch an seinen gelben Haaren hänget, der handelt

Scatii Schatz. Bbb vor

Anfechtung der besten Christen.

vor Gott fälschlich, und ergreifet nicht das güldene Zweiglein der einigen wahren Gerechtigkeit Jesu Christi mit aufrichtigem Herzen. Darum läset Gott seine theure Heiligen tief fallen, und übergiebt sie den Sünden, wo nicht andern, jedoch der Ungeduld und seiner göttlichen Majestät Verlästerung, und läset die kluge Welt wider solche seine Weisheit weiblich laufen. Er läset sie dahin kommen, daß, wenn sie an ihre Gedanken und Werke gedenken, sie dafür also erschrecken, als göße man ihnen kalt Wasser über den Rücken, oder als rennete man ihnen mit einer glüenden Stange durchs Herz: Und wenn sie so närrisch wären, daß sie nach der Papisten und Sophisten Lehre sich stets an solche traurige Gedanken hielten, so sollten sie wohl die elendesten Creaturen auf Erden seyn. St. Paulus nennet solche jämmerliche Einfälle des Teufels Maulschellen und Feuerflitzen. Die Papisten heißen es Buße. Ich kenne einen frommen gelehrten Mann, welcher es mit der Lasterung Christi und seines heil. Geistes so grob machet, daß ihn dünket, der Teufel mache es selber so grob nicht, und Gott werde ihn dafür mit einem gewaltigen herrlichen Donnerschlag in den Abgrund der Hölle schmeißen. Er verfluchet auch heimlich seine Kinder, welche ihm lieber

lieber sind, als seine Seele, welches er mir mit Heulen und Thränen geklaget hat, und spricht: Er wisse nicht, wo alle solche höllische Gräuel herkämen.

Aber verzage darum nicht, lieber Bruder, ^{Trost der} denn solche Gotteslästerungen sind nicht deine, ^{wider} sondern des leidigen Teufels. Es sind nicht menschliche Versuchungen, sondern satanische Anläufe. Er treibet durch Zulassung Gottes sein Spiel mit dir, und will zusehen, ob du auch für solchem Wesen wollest erblaffen, und darüber an deiner Seligkeit verzagen. Es sind nicht Berrichtungen, welche du thust, sondern Leiden, welche du wider deinen Willen duldest. Wie Paulus Röm. 7. spricht: Das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Ja, nicht allein die Sünde, lieber Paule, die in dir wohnt, sondern auch der Teufel, welcher dein abgesagter Feind ist, und nicht leiden kann, daß dein Gewissen Gottes Friede habe, und deswegen zusiehet, wie er Raum in deinem Herzen finde, dahin er seine Pfeile schieße. Gott aber, der dich sonst ganz und gar eingenommen, und gnädiglich besessen hat, läßet solches zu, auf daß du dich bey deiner hohen Erleuchtung nicht überhebest. Des

756 VIII B. II T. VI R. Vom Kreuz

sen tröste dich, lieber Paule, und wälze solche Sünde der Lästung Gottes frey auf einen andern.

Und wenn du gleich, lieber Bruder, solche jämmerliche Sünde von dir selber begiengest, ohne einige Anreizung des Teufels, so verzage darum nicht, sondern sey ganz freymüthig. Stehe hier wie ein christlicher Ritter, und überwinde solche Sünde durch den allerbestesten Glauben der Vergebung. Verachte mit heldenmäßigen und tapferm Muth solche deine Lästung wider den Sohn Gottes, oder auch wider den heil. Geist, wenn du durch dieselbe verändert, oder vielmehr übereilet und belästigt worden; weil du nicht ein verdammlicher Jude, sondern ein gerechtfertigter Christ bist. Hier ist es Zeit, daß sich dein Glaube aufrichte, und steh in seiner Blüte, und brenne wie eine neue Fackel, ja leuchte wie der Morgenstern, und die helle Sonne. Wolltest du dich durch eine Sünde vom Trost deines Heils abwenden lassen? Mußt du doch das ganze Meer und Sündfluth aller deiner Sünde überwinden, willst du anders ein wahrer Christ seyn. Ein Christ hat daher seinen Namen, daß er ein Wundermann ist, und das verachten kann, nämlich, die allergräulichsten Sünden, durch den

den Glauben an Jesum Christum. Wisse, lieber Bruder, wider die Menge und Fülle deiner Sünde, wisse, daß du nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem theuren Blute Jesu Christi erlöset bist von allen deinen Sünden: Wisse, daß im Meer der heiligen Taufe an dir nicht allein die geringen Reuter Pharaonis, sondern auch der König Pharao ersäufet worden, das ist, der Teufel selber mit seinen vornehmsten Hauptleuten aller Todssünden, und wenn sie gleich übertödtlich wären. Du kannst es so grob nicht machen, der Herr Christus hat es viel größer gemacht. Er hat deine groben Sünden bey den Füßen genommen, und hat sie überhaupt ins Wasser getaucht, und sie also gänzlich ersäufet. Ich verstehe hier das Wasser seines Blutes, und das Wasser der heil. Taufe. Die groben Laster sind die ersten gewesen, welche haben herhalten müssen, auf daß du durch dein ganzes Leben sichern Frieden hättest. Denn darzu ist Christus erschienen, und hat viel erlitten, auf daß du ein Friedefürst wärest, und in Häusern des Friedens wohnen möchtest, und wider Sünde, Welt, Teufel und Tod ewigen Friede hättest.

Und ob du gleich deinen frommen Herrn Jesum zuweilen in die Hölle und andre

fremde Dertter verweiffest, darzu versuchest, wie es zugehe, wenn man den heil. Geist schmähet; so kennet er doch dein Herz. Er weiß, wie lieb du ihn ohne dies habest, und wie mächtig du ihn ehrest, ja wie leid dir dies Wesen sey, und wie wehe dir es thut. Er kennet das Brüllen deines Herzens, und das Knirschen deiner Zähne, und den harten Streit dawider.

Wie man
der An-
fechtung
los werde.

Willt du aber solcher Anfechtung los seyn, so bete und sprich: Herr Jesu! führe mich nicht in Versuchung, sondern erlöse mich vom Teufel. Wie oft dich dein Herz oder der Teufel nöthiget, den Herrn Christum zu schmähren, so oft kehre das Blatt um, und preise ihn mit lauter Stimme, und mit den allerbesten Worten, die du jemals gelernt hast. Sprich unter dem Tumult des Streits also: Herr Jesu! du hochgebenedeyeter Sohn Gottes! du Gott aller Ehren! dir sey ewig Lob und Dank gesagt, für alle deine Wohlthaten. Es müssen dich loben und preisen alle Engel im Himmel, und alle Creaturen auf Erden. Durch solche Carthausen wird der Teufel verjaget, und du behältst den Platz. Aber wie gesagt, laß indeß die Sünde, den Zorn, und das Gericht Gottes in dir ganz todt seyn; die Gerechtigkeit aber, und die Gnade, und den Himmel in dir leben.

ben. Laß das Reich Gottes in dir ganz und völig seyn, mit allen seinen zugehörigen Regalien. Es müsse in dir blühen, wie der Libanon und das Paradies. Wisse so viel von Sünde, Zorn und Verdammniß, als dein kleines Kind davon weiß, welches in seiner Wiege lieget, und mit seinen Fingern spielet. Denn du bist im Reich der Gnaden, aus welchem alle Sünde, Zorn und Verdammniß ausgeschlossen sind, und um solcher deiner Freyheit willen ist der Sohn Gottes gestorben.

Die VI Klage.

Ich bin arm und habe meinen lieben Kindern wenig zu verlassen.

Das ist fast aller Christen Glück: Je reicher in Gott, je ärmer in der Welt. Und ob sich es mancher nicht merken läset, so ist ers doch. Ein ehrlicher Mann hält sich viel besser, als ihm ist: Vor den Leuten mutig und fröhlich, im Herzen aber betrübt bis in den Tod. Denn weil sich die wahren Heiligen mehr auf das Wort, als auf den Geiz und Bucher begeben, warten auch nur allein ihres einigen Berufs, welcher oft sehr geringe ist, und können darinnen niemand übervorthailen, um ihres zarten Gewissens willen, in Gottesfurcht gefangen, sind dazu

Je besser
Christ je
ärmer.

Trost da-
wider.

fein milde und gastfrey, so haben sie nicht viel übrig: Ja, sie müssen oft von Feinden und Freunden Unrecht leiden. Wer ihnen nicht abbrechen kann, der kann nicht mitkommen. Ja, in ihren Krankheiten verthun sie auch nicht wenig, und haben dazu den Segen, daß sie viel Delpflänzlein um ihren Tisch sitzen haben. Aber wie dem allen, so verzage darum nicht. Denn der Gott, welcher mit dir einen ewigen Bund aller Gnaden und Segens gemacht hat, und hat dir denselben vest gehalten bis auf diese Stunde, der hat auch mit deinen Kindern eben einen solchen Bund gemacht, und wird denselben ihnen auch vest halten: Der dich dein Lebenslang ernähret hat, wird die Deinen nachmals auch ernähren. Der dich bis daher durch seinen heil. Geist regieret hat, daß du vor deinen Feinden und Aufmerkern nicht bist zu Schanden worden, der wird die Deinen nach dir auch also regieren. Der dich vor allem Uebel behütet, und daraus errettet hat, wird die Deinen nach dir auch behüten und erretten, wie er zu allen seinen Gläubigen, und den Ihrigen spricht, Es. 41. Fürchte dich nicht, denn ich bin dein Gott, ich habe dich erwählet. Du bist mein, ich bin mit dir. Ich stärke dich, ich helfe dir. Siehe! sie sollen zu Schanden werden,

den, alle, die dir gram sind: Und die Leute, so mit dir hadern, sollen umkommen. Und Kap. 30. Ich der Herr will euch in Trübsal Brod, und in Aengsten Wasser geben. Sonderlich aber ist der liebe David solches Trostes voll, Ps. 37. da er unter andern also spricht: Ich bin jung gewesen, und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, und seinen Saamen nach Brod gehen. Den gottlosen Kindern muß es endlich übel gehen, denn sie, die Gottlosen sind Heuchler gewesen, und haben das Evangelium nicht mit Treue gemeynet, noch ihres Heils Erkenntniß mit brünstigem Geist daraus geschöpffet. Sie haben Gott nicht getrauet, noch sein Wort befördert, noch dem Nächsten gedienet: Sondern alles ihr Thun ist nur geizen und scharren, saufen und prangen gewesen. Bedoraus aber haben sie den rechten wahren Heiligen manchen sauren Trank eingeschenket, und haben darüber gefrohlocket. Sollten deren ihre Kinder es nicht einmal entgelten? Aber die Zweiglein der Gerechten müssen aufkommen, grünen und blühen, vornehmlich aber, wenn sie selbst gläubig und fromm bleiben. Wie David spricht: Bleibe fromm, und halte dich recht, denn solchen wird es zu-

legt wohlgehen. Es ist nicht zu beschreiben, wie herzlich lieb Gott die armen Kinder hat, welche sich auf nichts, als nur allein auf seine Huld und Segen zu verlassen wissen: Welche sich immer auf der güldnen Aue seines heiligen Worts weiden, und ihr Heil daraus getreulich erkennen lernen: Welche in ihrem Heil fröhlich seyn, und ihrem lieben Heylande von Herzen dafür danken? Welche ihren Eltern und Herren gehorchen, und in der Demuth und Keuschheit wandeln, auch gerne etwas leiden.

Ueber diese hat sich Gott ausgebreitet, und sie bethauet, ja er durchgieset und überfüllet sie mit seinem Segen, wie der 36ste Psalm bezeuget, der da spricht: *Expandit misericordiam suam super scientes se: Inebriat eos ubertate domus suae, & torrente voluptatis suae potat eos.* Das ist: Er breitet seine Güte aus über die, so ihn kennen, er macht sie trunken von den reichen Gütern seines Hauses, und tränket sie mit Wollust, als mit einem Strohm. O wie theuer ist seine Güte denen, die ihm trauen! Höre, lieber Bruder, hat Gott der Herr deinen Kindern seinen ganzen Sohn, und mit ihm die ganze Macht aller seiner himmlischen Schätze geschenkt, wie sollte er ihnen das andre auch nicht schenken? Und ob wohl
 Got-

Gottes tiefer Rath und Providenz seinen auserwählten lieben Reichskindern so viel nicht giebt, als den Gottlosen zu ihrem Trost und Verderben, so giebt er ihnen doch gleichwohl das tägliche Brod, und was sie sonst mehr bedürfen. Ihre schwachen Pferde gehen wohl kümmerlich fort im Schlamm tiefer Wasser, aber sie erhalten doch gleichwohl einen Sieg nach dem andern. Und solches ist ihnen viel besser, als der größte Mammon der Gottlosen. Wie Paulus 1 Tim. 6. spricht, daß die, welche das ewige Leben durch wahren Glauben ergriffen haben, mit einem Geringen sich gerne sollen begnügen lassen. Denn sie sind ohnedies reich genug, und Gott kann sie durch ein Geringes eben so wohl erhalten, als durch ein Ueberflüssiges. Derowegen gieb dich deiner Kinder halben wohl zufrieden. Befiehl sie Gott mit frischem Glauben, und hoffe, daß weil er sie geschaffen, und durch seinen lieben Sohn erlöst hat, er sie wohl ernähren werde. Denn sie sind ja besser als alle Vögel in der Luft, und alle Fische im Wasser, und alle Lilien auf dem Felde.

Bitte aber, so lange du lebest, daß es ihnen möge wohl gehen, und segne sie, gleichwie die lieben Patriarchen ihre Kinder gesegnet haben, und ermahne sie zum Besten;
so

so werden sie erfahren, daß sie nicht umsonst Gottes Kinder, Gottes Herz, Gottes Seelen, Gottes Augäpfel, und Gottes Waisen genennet werden, sondern daß es wahr sey, was David spricht Ps. 68. Er ist ein Vater der Waisen. Was aber hier von den Waisen geredet ist, soll auch von den Wittwen verstanden werden, von welchen wir ohnedies ein besonderes Buch geschrieben haben, ist anders so viel gottselige Lust bey ihnen, daß sie es lesen. Selig aber ist der Mensch, welcher sich der armen Waisen und Wittwen treulich annimmt, sein Lohn wird groß im Himmel seyn. Denn Gott läffet die Seinen darum elend werden, und nimmt ihnen allen Borrath hinweg, auf daß sie ihm lernen trauen, und die Reichen Ursach haben, ihre Liebe und Barmherzigkeit an ihnen zu beweisen, bis er sie selber einmal aus dem Koth erhebt, und zu Ehren bringe, wie er dem lieben Joseph, David, Esther und ihres gleichen gethan hat.

Die VII Klage.

Ich muß sterben.

Man kanns nicht sagen, Gott ist wunderbar, er läffet die Seinen tief kommen, bis an den Hals, da oft kein Grund ist, und erhält sie doch: Er führet sie bis an die Pforten

ten

ten des Todes, auf daß sie von diesem süßen Kräutlein, durch welches sie erlöset sind, auch ein wenig kosten. Aber ehe sie sich es versehen, wendet er den Wagen um, wie Hanna sang, 1 Sam. 2. Der Herr tödtet und machet lebendig. Item, David Ps. 68. Wir haben einen Herrn, der vom Tode errettet. Ich kenne Leute, welche über fünf Stunden todt gewesen, und wiederum lebendig geworden sind, denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Da es aber, lieber Bruder, an dem wäre, daß du sterben solltest, so begieb dich in Gottes Willen, und sey vor dem Tode unerschrocken. Denn es gehöret mit zur christlichen Ritterchaft, vor dem Tode unerschrocken seyn, weil wir wissen, daß er nicht unser Verderben, sondern nur unsre Errettung und Schlaf sey. Ein Christ soll zuvor, ehe er noch stirbet, die Sünde, den Zorn, und den Tod in seinem Herzen überwunden haben, und soll von diesen Feinden ungesfangen seyn, wie die Epistel an die Ebr. 2. lehret und ermahnet. Wer sich für Sünde, Zorn und Tod noch fürchtet, der ist ihr Knecht: Wer es aber nicht thut, der ist ihr Herr, und ist ein rechter freyer Mann, wie alle Christen seyn sollen. Ein solcher ist in dem Stande, welcher an ihm der höchste ist, und Gott am meisten gefällt. Stirbst du

du, so stirbst du dem Herrn, das ist, seinem Rath und Willen, und dein Leben hat hier ein Ziel. Bis daher, und länger nicht, hast du sollen leben, und in dieser mühseligen Welt peinlich wandeln. Und ob du gleich das gemeine Alter nicht erreichet hast, was schadet das? Es sind viel jüngere Leute gestorben. Wie hättest du denn müssen thun, wenn du von deiner Mutter Brüsten wärest hinweggeraffet worden, und hättest den schönen Glanz des Evangelii nicht gesehen?

Und ob du gleich zur vollkommenen Weisheit, Glauben, Herzen, Himmelreich, und andern christlichen Tugenden nicht gekommen, noch das verrichtet hast, was du gerne wolltest, so sey damit zufrieden. Denn dies ist auch eine Tugend, laß dich an dem guten Vorsatz begnügen. Hättest du mehr thun sollen, so hätte es Gott wohl schaffen können. Es wirds doch kein christlicher Held zu Ende führen, was er ihm wohl im Reich Gottes vorgekommen hatte. Ja, es wird in dieser Welt nicht alles verrichtet werden, was da hätte geschehen sollen. Was du nicht gethan hast, das wird ein anderer thun, und was ein anderer nicht thun kann, das wird Christus, die Weisheit und Kraft Gottes selber thun. Ach, lieber Bruder! erfreue dich deines Sterbens. Denn nun

kdmmt

Kommst du durch Gottes gnädige Erbsung
 aus dem Angsthaufe dieser Welt zur ewigen
 Ruhe, nun wird die Sünde nicht mehr über
 dich herrschen, und dein Gewissen verwüsten.
 Du wirst liegen und sanft schlafen, und wes
 der Sünde noch Schmerzen fühlen. Die
 harten Sprüche der Schrift werden dein
 weiches Herz nicht mehr schrecken. Nun
 wirst du recht fromm und friedsam seyn, der
 Teufel wird überhin fliehen, und seine feuris
 gen Pfeile nicht mehr in dich schießen. Er
 wird dich in guter und böser Sache nicht
 mehr zu Schanden machen. Die Welt wird
 auch deine fromme und stille Seele, welche
 immer Ruhe gesucht, durch ihren abgünsti
 gen bittern Haß und vielfältige unverhoffte
 Lasterungen nicht mehr beunruhigen. Sie
 wird deiner wohl begehren, aber dich nicht
 finden. Du wirst den Blinden und Undank
 baren nicht mehr dienen. Du wirst nicht
 mehr Sorge tragen für dein Haus und Kin
 der. Du wirst dich nicht mehr durch schwe
 re Arbeit ermüden. Du wirst nicht mehr
 krank seyn, noch manche schlaflose Nacht ha
 ben. Vom Türken and anderm Unglück
 wirst du nichts mehr hören. Das Eitle dies
 er Welt wirst du nicht mehr sehen, und die
 feisten stolzen Teufel werden dich auch mit
 ihren weiten Spottaugen nicht mehr sehen.
 Du

Du wirst unter den Gottlosen, Falschen und Bösen nicht mehr leben, noch mit ihnen umgehen. Dein schäblicher Leib wird wohl zu Pulver werden, wie er anfänglich gewesen ist; aber deine rothe Seele wird in den Lustgarten Gottes kommen. Du wirst in Gott kommen, sage ich, denn Gott ist das Paradies und die Wonne seiner gläubigen Seelen, wer in Gott kömmt, der kömmt in die ewige Freude. Die Freude Gottes aber ist höher, denn alle Vernunft. Aller Welt Freude ist nichts gegen dem geringsten Tröpflein der Freude Gottes. Wer Gott lebet, der stirbet auch Gott. Du hast Gott gelehret, denn dein ganzes Leben ist gewesen, wie du Gott möchtest in seinen Wohlthaten erkennen, dich derselben anmaßen, dich derselben trösten und erfreuen, ihm dafür danken, und ihn öffentlich preisen. Derowegen wirst du auch sterben, das ist, nicht allein nach seinem Rath und Willen, wie zuvor gesagt, sondern auch in seinen Händen. Er wird dich mit höchster Ehrerbietung, als sein köstliches Kleinod auf und annehmen. Er wird deine Seele mit seiner Klarheit erfüllen. Er wird in deiner Seele wohnen, leben, herrschen und herrlich seyn. Er wird das güldne Meer seiner göttlichen Freude, und aller seiner himmlischen Herrlichkeit Güter

Güter in dich gießen, und wird dir tausend Jahr so kurz machen, als ein Tag ist. Am jüngsten Tage aber wird er deinen Leib auch nachholen, und ihn so helle machen, wie die Sonne ist, und ihn zugleich mit der Seele in den Himmel nehmen, wie der Herr Christus spricht, Joh. 6. Das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß ich nichts verliere von allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage. Und Paulus 1 Cor. 15. Ein Stern übertrifft den andern, nach der Klarheit, also die Auferstehung der Todten. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Dies alles ist gewißlich wahr. In diesem Vertrauen stirb, lieber Bruder, und wenn dir es sauer wird, so leide es männlich, in christlicher Geduld, und wisse, daß dieß die enge Schweißpforte sey, durch welche wir alle zur ewigen Herrlichkeit eingehen müssen.

Die VIII Klage.

Ich muß fürs Gerichte Gottes kommen,
 auf daß alle meine Gedanken; Worte
 Statii Schatzf. Eee und

und Werke der ganzen Welt bekannt werden, und ich dafür meinen Lohn empfahe.

Das ist wohl wahr. Denn am jüngsten Tage werden freylich alle vernünfftige Creaturen erscheinen müssen vor dem Richterstuhl Jesu Christi, von den Engeln an bis auf die Könige, und von den Königen an bis auf die leinen Kittelträger. Da werden auch gewiß aller Menschen Herzen angelweit offen stehen, und alle heimliche Gedanken, Worte und Werke, gute und böse, ans Licht kommen, und gerichtet werden. Wie Paulus Röm. 2. schreibet: Gott wird recht richten auf den Tag der Offenbarung. Item: Gott wird das Verborgene der Menschen richten durch Jesum Christ, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken. Da werden die frommen Herzen, welche vor nichts so sehr, als vor das Evangelium gesorget haben, erdffnet werden, und ihr Seufzen herzlich leuchten. Da wird man ihre edlen Worte hören, welche sie hier im Winkel geredet haben. Denn kein heiliges theures Wort ist auf ihrer Zunge gewesen, welches der Herr Christus nicht wiederholen und herzlich rühmen sollte. Da werden ihre köstlichen Schriften, welche hier die Sauwelt

anger

Selig
Zustand
der Frommen
im
ewigen
Leben.

barmherzigkeit, Hoffahrt, Fressen, Saufen, neue Zeitungen, Narrentheidung, Schandworte und Schandthaten werden für ihnen stehen, und sie beschuldigen: Sonderlich aber werden sie ihre Låsterung, mit welcher sie die Tugendreichen geschåndet haben, sehr háßlich machen. Denn der Herr Christus wird überlaut rufen, und sprechen: Sehet! welche Teufelskõpfe und große Lügner sind diese gewesen? Wie haben sie so falsch aus ihrem abgünstigen und mörderischen Herzen geredet? Ja, der Herr Christus wird alle das Harte, welches die Gottlosen wider die wahren Heiligen geredet, und das Böse, welches sie ihnen angethan haben, auf sich deuten, und sprechen: Solches alles habt ihr mir gethan, ihr verfluchten Uebelthåter! Ob nun aber wohl die lieben Außerswåhlten, welche dem Herrn Christo in der Liebe seines

Worts, und im Glauben seiner Wohlthaten, sammt andern Glaubensfrüchten getreulich nachgefolget sind, nicht ohne Sünde gewesen, sondern auch manches Unkraut in ihrem Herzen gefühlet, und manchen unbesonnenen Mißtritt gethan haben, dennoch werden sie darum nicht verdammt noch gestraft werden. Denn weil ihnen hier alle Sünden vergeben sind, wie sollten sie ihnen dort zugerechnet wer-

Der Gläubigen Sünden werden nicht aufgedeckt.

werden? Was hier zugedecket ist, wird dort nicht erdffnet werden.

Da wird man eine große Decke finden, Christus unter welcher aller Gläubigen Sünden werden zugedecket seyn. Ja der Herr Christus wird sie ganz höflich entschuldigen, und die Ursache anzeigen, warum er sie habe irren, straucheln und fallen lassen. ^{Christus wird sie entschuldigen.}

Dies alles bezeugen nachfolgende Sprüche, beyde des Herrn Christi und seiner Apostel und Propheten, welche fromme Christen sollen auswendig lernen, Joh. 3. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der wird nicht gerichtet: Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet. Item: Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Röm. 8. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Item: So ist nun nichts Verdammliches an denen, so in Christo Jesu sind. Es. ii. Der Herr wird nicht richten, nachdem seine Ohren hören.

Die Gottlosen wird er verdammen, und mit diesem Gerichtsklang ins höllische Feuer verweisen: Weichet von mir, ihr Uebelthäter, ins höllische Feuer, ich habe euch noch nie für meine Schaafe erkannt. Und solches wird er nicht so wohl darum thun, daß sie gegeziet, gestolziret, gefressen, gesoffen und gehuret haben, sondern daß sie sein liebes Gnadenwort gehasset, und seine Diener geschändet und betrübet haben. Denn wer die Seligkeit in diesem Leben in den Wind schläget, und nicht haben will, sondern durch Unglauben, mit gesuchtem Fleiß, disputirlicherweise von sich stößet, und sich derselben nicht würdig achtet, der wird sie in jenem Leben nicht erhalten, wie Paulus spricht, Ebr. 2. Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Hier muß die Seligkeit in rechtem Verstande angenommen seyn, soll sie in jenem Leben haften. Was sich hier selbst geplündert und beraubt hat, das wird dort nackend seyn und bleiben. Und ob sich wohl die Verdammten wider solch Gericht des Herrn Christi werden sträuben, und ihre philosophische Weisheit, und daß sie die Bibel gelesen, und sonst große Herren gewesen, auch zuweilen ehrbare Thaten gethan haben, vorwenden werden, so wird ihnen doch

doch solches alles nichts helfen. Der Teufel wird sie doch bezwingen, und an seinen Ort führen. Ihre muthwillige Blindheit, und ihre verstockte Hoffahrt, welche sie von der einfältigen Wahrheit abgehalten hat, wird sie verdammen. Denn so spricht Christus, Joh. 3. Das ist das Gericht, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht. Und Paulus 2 Thess. 1. Der Herr Christus wird kommen vom Himmel mit Feuerflammen, Rache zu geben denen, so nicht gehorsam gewesen sind dem Evangelio. Da werden sie die Wahrheit erkennen. Da werden sie über ihre Blindheit und Verstockung schreyen. Da werden ihre Basiliske und Schlangen nicht sterben, noch ihr Feuer ausgelöschet werden. Die Gläubigen aber werden alle ihres Verstandes, Glaubens, Bekenntnisses, Thuns und Leidens halben freudenreiche Triumphsehre, einen herrlichen schönen Leib, königliche Herrschaft und ewiges Leben erlangen, wie Paulus Röm. 2. geweissaget hat. Und an solcher Seligkeit wird sie keine Sünde hindern, denn davon sind sie entlediget. Dessen nimm dich auch an, lieber Bruder, und verlasse dich so darauf, als wenn Christus selber mit dir geredet hätte.

776 VII B. III Th. Vom ewigen Leben

Denn du bist ja einer von denen, welchen das Wort des Evangelii lieb gewesen, demselben geglaubet, sich in Christum gekleidet, und sich von ihm haben führen lassen.

Der III und letzte Theil.

Vom ewigen Leben der Kinder Gottes.

I. Gieb mir doch vom ewigen Leben der Kinder Gottes, zu meinem Trost in meinem Klende, damit ich bey meiner Gottseligkeit überschüttet bin, auch guten Untersicht.

Ich wollte solches zu Stärkung deiner Seele, und zu Erweckung beharrlicher Geduld, lebendigen Trostes, freudiger Hoffnung, und starken Glaubens gerne thun: Aber es ist mit dem ewigen Leben also beschaffen, daß niemand davon mehr reden kann, als ihm geoffenbaret ist. Ein wenig sehen wir davon, als im Traum und von ferne. Gleichwie einer ein kleines Sternlein von ferne siehet, der nicht wohl sehen kann. Was wollen wir denn ist viel von der Herrlichkeit und von der Wonne reden, so unserm Leibe und Seele am jüngsten Tage wiederfahren wird, wenn Christus um unsrer Herrlichkeit und Wonne willen, und daß er uns von unsern Feinden und allem Uebel

Nebel erlöset, erscheinen wird? Besser ist es, seine Gedanken hiervon im Herzen und in der Feder behalten, als Christo vorgreifen, und es doch nicht erreichen.

2. Ich muß bekennen, daß dem also sey, wie du sagest: Aber weil gleichwohl etwas vom ewigen Leben offenbaret ist, berichte mir, wie mancherley es sey?

Es ist zweyerley ewiges Leben. Eines, zweyerley wenn Gott unsre Seele lebendig machet, durch sein Wort und Geist, welches in diesem Leben geschiehet. ewiges Leben. Denn wer sich aufs Wort des Evangelii begiebt, und es wohl beherziget, und den Heil. Geist anruft, der wird durch denselben Geist inwendig also erleuchtet und erfreuet, daß er seine Freude nicht wohl aussprechen kann. Ein solcher Mensch hat aus dem Erkenntniß und Glauben seines Heils göttliche Freude. Sein Herz lebet und hüpfet in Gott seinem himmlischen Vater. Eine solche Freude ist der Anfang des ewigen Lebens: Aber sie wird durch den Teufel und Welt in uns weidlich zerstöret. Denn dies herrliche Reich Gottes kann der Teufel in uns nicht leiden.

Das andre Leben wird am jüngsten Tage in der Auferstehung der Todten angehen. Denn in derselben werden wir einen neuen

verklärten Leib gewinnen, welcher der Sonne gleich seyn wird. Und der Herr Christus wird nicht allein leibhaftig, sondern auch scheinbarlich in uns wohnen, und aus uns leuchten, wie ein himmlischer Glanz aus einer crystallinen Leuchte.

Da wird denn ganz und gar weder Sünde, noch Traurigkeit, noch Furcht mehr an uns seyn. Denn der Teufel und die Welt, die uns in diesem Leben meisterlich geängstet haben, werden für unsern Augen im Schwefelfeuer liegen, und lichter Lohse brennen. Da wird auch kein böses Weib, noch böse Kinder, kein Armuth, noch Krankheit, noch ander Unglück und Ungemach mehr seyn, sondern eitel göttliche beständige Freude und Lachen. Da wird man ein ewig Triumphfest halten. Da wird man singen und springen: Da werden die herrlichen Thaten, und die herrlichen Leiden der Heiligen gewaltig gerühmet werden. Gott wird den Glanz seiner Herrlichkeit und seiner Gnade über seine Kinder ausbreiten, und sie damit durchleuchten. Er wird sie krönen und an seinem Tisch setzen, und mit ihnen freundlich reden, und ihnen himmlischen Wein aus seinem güldenem Trostbecher, ja aus seinem güldenem Freudenbecher zu trinken geben. Und sie werden nicht mehr sterben, sondern in
sol

solcher Freude mit den heiligen Engeln ewiglich leben, und solches Lebens weder satt noch müde werden, wie die lieben Apostel solchen herrlichen Anblick des ewigen Lebens an dem Herrn Christo und seinen lieben Heiligen auf dem Berge Thabor gesehen haben. Denn Paulus hat nicht vergeblich gesprochen, 2 Thess. 1. Gott ist ein rechter Richter, welcher Trübsal vergelten wird denen, die euch Trübsal anlegen: Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn der Herr Christus kommen wird, daß er herrlich erscheine in seinen Heiligen, und wunderbar in allen Gläubigen.

3. Wenn wird diese Freude angehen?

Am jüngsten Tage. Denn alsdenn wird der Sohn Gottes, der Fürst des Lebens kommen, und wird unsre vermoderte Leiber wiederum erneuern, und wird ihnen seinen Geist wieder geben, und wird uns berufen ins ewige Leben: Kommet her, ihr meine Geliebten, ins ewige Leben, und ererbet das, was euch bis hieher ist gespart worden. Nun sollet ihr mir vollkommen seyn, und keinen Mangel haben. Nun gebe ich euch eures Herzens Wunsch, Joh. 6. und 10. Ich will meine Schaafte aufwecken am jüngsten Tage, und will ihnen

nen

nen geben das ewige Leben, und ob sie wohl der Teufel hart verklagen wird, so soll er sie mir doch aus meinen Händen nicht reißen. Denn was mir gegeben ist, und ich einmal recht gefasset habe, das will ich wohl bewahren.

4. Hilf, lieber Gott! das wird ein fröhlicher Tag seyn.

Freylieh wird es ein fröhlicher Tag seyn. Welche ein Frohlocken und Jubiliren wird sich allda erheben. Welche schöne Lilien werden wir seyn, wie werden wir einander kennen und grüssen. Wie werden wir uns umfahen und küssen? Wie tröstlich wird uns der Sohn Gottes zusprechen und wird uns als eine herrliche Ausbeute mit sich in sein ewiges Reich führen? Da werden wir uns weit umsehen, und uns die Klarheit Gottes und seines Himmels verwundern. Da werden wir die Engel Gottes sehen und hören. Es wird einem jeglichen sein gülden Kränzlein auf sein Haupt gesetzt, und seine Harfe in seine Hand gegeben werden. Und wenn wir tausend Jahr im Himmel gewesen, wird es uns seyn, als wären wir gestern erst hinein gekommen.

Die Lehrer aber in Kirchen und Schulen, welche allhier erleuchtet gewesen sind, und ihrer Vernunft nicht gefolget, sondern das

Evan:

Evangelium lauter geprediget, und viel zum wahren Erkenntniß Christi gebracht, und nicht wenig darüber gelitten haben, die werden leuchten wie die Sonne, und ihr Licht wird nicht ausgehen, und wer es sehen wird, der wird sich ihrer freuen, und sie werden über ihrer Zuhörer Herrlichkeit und Freude auch wiederum fröhlich seyn, und Gott von Herzen danken.

5. Was wird wohl im ewigen Leben die höchste Glückseligkeit und Freude seyn?

Daß wir Gott schauen werden, wie er ist von Angesicht zu Angesicht. Denn es ist so ein schöner und herrlicher Gott, daß sich seines schönen und herrlichen Wesens und Glanzes die heiligen Engel nicht satt schauen, noch sich genugsam darüber verwundern können. Je länger sie Gott anschauen, je herrlicher ihnen der Glanz seiner Majestät für ihren Augen aufgehet, und je größere Lust und Freude sie zu ihm haben. Denn so schreibet Paulus, der hocheleuchtete Apostel, 1 Tim. 6. Gott wohnet in einem solchen Licht, dazu niemand kommen kann. Das ist: Gott ist an ihm selbst ein lichtiges und herrliches Wesen, und wohnet dazu in einem solchen lichten und herrlichen Himmel, daß kein sündlicher und sterblicher Mensch da hinein blicken, und für solchem Licht und Herr-

Herr-

Herrlichkeit bleiben kann. Die liebe Sonne vermag dem Licht und der Herrlichkeit Gottes das Wasser nicht zu reichen, ihr Licht ist nur ein Schatten der Klarheit Gottes. Doch werden wir sündliche und sterbliche Menschen einmal an diesen Ort kommen, nämlich, wenn Sünde und Tod uns ausgezogen ist. Alsdenn werden wir Gott schauen, und seine große Herrlichkeit, und werden seiner Gnaden Geruch riechen. Denn er ist eitel Gnade, und alles, was von ihm gehet, ist ein Geruch ewiger Gnaden. Unter solcher Gnadenrose werden wir wohnen, und ihres süßen und lebendigmachenden Geruchs genießen, und davon in Freuden leben.

6. Wie wird es doch an demselben Tage mit uns zugehen, wenn wir Gottes Angesicht schauen werden?

Dies lehret Paulus gar tapfer, Phil. 3. Christus Jesus wird unsre elende Körper umschmelzen, und wird neue Leiber daraus machen, und wird sie verklären, daß sie seinem verklärten Leibe ähnlich seyn werden. Dein armer, alter, magerer, kranker Leib soll wiederum jung und schön werden, daß du an dem Tage aussehst, wie ein heiliger Engel, ja wie der Herr Christus selbst. Dein Leib soll

soll so hell und klar werden, daß ein herrlicher
 Glanz von ihm leuchten und scheinen
 soll, und je elender du allhier gewesen, je
 herrlicher du dort seyn wirst. Denn da wirst
 du recht an das Licht kommen, und an der
 Gnade Gottes deine Lust haben. In un-
 serm verklärten Leibe aber wird ein gerech-
 ter und fröhlicher Geist wohnen, der keiner
 Sünde und Traurigkeit mehr wird unter-
 worfen seyn. Alles, alles, was an uns ist,
 wird leben, wie David saget Ps. 16. Du
 thust mir kund den Weg des Lebens,
 für dir ist Freude die Fülle, und lieblich
 Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
 Denn dieweil wir im ewigen Leben Gott un-
 sern lieben Vater, und sein gnädiges Herz
 stets für unsern Augen haben werden, wie
 sollten wir doch traurig seyn können? Es
 erfreuet sich ja ein Hofdiener über das gnä-
 dige und fröhliche Angesicht seines Fürsten,
 saget Salomon: Wie sollte sich denn einer
 nicht über das gnädige und fröhliche An-
 gesicht Gottes seines himmlischen Vaters er-
 freuen?

Alsdenn werden wir satt seyn, und kei-
 nen Mangel haben an irgend einem Gut.
 Was wir wünschen werden, das werden wir
 haben, wie Ps. 18. geschrieben stehet: Ich
 will schauen dein Antlitz in Gerechtig-
 keit,

keit, fürs erste: Zum andern will ich satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Und wir werden an dem Tage nicht mehr sterben, der Tod wird nicht mehr über uns herrschen.

In dieses Leben lasset uns hindurch sehen aus diesem Leben, wie einer durch Dornhecken in einen schönen Rosengarten siehet, und lasset uns durch solchen Blick alles, was vor uns lieget, und unser Herz bekümmert, in Kraft des Heil. Geistes überwinden.

7. Giebt auch Gott in diesem mühseligen Leben seinen Gläubigen einen Vorschmack des ewigen freudenreichen Lebens?

Freylich überschüttet unser lieber Gott mit der Bönne des ewigen Lebens auch in diesem Leben die Herzen seiner Gläubigen, wie er spricht, Joh. 10. Ich gebe meinen Schäflein das ewige Leben.

8. Wie gehet das zu?

Wenn ich seines hohen Verdienstes Erkenntniß habe, und weis aufs gewisse, daß ich durch sein Blut für dem allmächtigen Gott ewig gerecht, und dazu in ewigen Gnaden bey ihm sey, wie denn ja ein jeder Christ aufs vesteste glauben soll, so bin ich in meinem Blut sicher vor des Teufels Tyranny, und überwinde durch das Blut des Lammes. Aber o! welch ein stattlich

Der erste
Grad des
ewigen Le-
bens.

Pris

Privilegium ist mir dies, sicher und befriediget seyn vor dem Teufel und seiner Macht, das ist, vor seinem höllischen Rachen und höllischen Feuer, in welches er leichtlich unerfahrene und schläffrige Herzen hinein stürzen kann.

Wie es Gregorio Spalatino ergangen, so würde es uns allen ergehen, wenn wir nicht das Licht unsrer ewigen Gerechtigkeit für Augen hätten. Welche Gerechtigkeit man ihm nur allein vorhalten sollte, so wäre er seiner Anfechtung bald los worden. Nun aber wohnen wir durch Christi Blut in sichern Wohnungen, und in stolzem Friede, wie der Prophet Esaias saget, und wissen von des Teufels Rädern, und der Hölleangst wenig zu sagen. Das ist der erste Grad des ewigen Lebens, und eine große Seligkeit, dafür wir dem Herrn Jesu nicht genugsam danken können.

6. Wie geschieht solches mehr?

Ueber das giebt uns auch der liebe Gott zum öftern einen Vorschmack ewiger Freuden und des ewigen Lebens durch seinen Geist zu kosten. Denn wenn ich sitze und lese etwas von seinem Blut, oder höre einen verständigen Christen sein rüstlich und freudenreich davon reden, oder singet ein schönes Lied davon, da empfänget mein Herz

Der andre
Grad des
ewigen Le-
bens.

Stattl Schatzk.

DD

den

den Heil. Geist, und wird schwanger von ihm, und gebieret eitel Freude. Es wird sodann mein Herz so voll Freuden, daß ich sie nicht länger aufhalten kann, sondern sie als einen gewaltigen Strom heraus laufen, und alles übergehen lassen muß. Denn wie Lutherus saget: Das Evangelium ist der Art, daß es den Heil. Geist und seine Freude mit sich bringet, im lesen, hören und singen, gleichwie die Sonne natürlich die Hitze mit sich bringet. Das ist der andre Grad des ewigen Lebens.

Der dritte Grad des ewigen Lebens. Endlich nimmt uns der Herr Jesus aus diesem Leben gar hinweg, und versetzet uns ins Paradies, und schenket uns voll ein, und machet uns trunken von der Wonne und Freude des ewigen Lebens. Denn es thut dem frommen Herzen weh, daß wir seine Brüder und sein ererbtes Gut, an unsrer Freude und Seligkeit durch Sünde, eigene Gedanken, weltverkehrte Klugheit, Teufels List und Tyranny, Armuth, Krankheit, Untreue und Verfolgung in diesem Leben sollen verhindert werden.

Darum nimmt er uns gar zu sich, und machet dort ein Vollkommenes daraus, und soll niemand anders gedenken, wenn einer stirbet, jung oder alt, als daß es eine sonderliche Liebe und Wohlthat Christi sey, welcher
sei

seinen lieben Bruder oder seine liebe Schwester nicht will und kann in so großer und vielfältiger Unruhe stecken lassen.

Wie freundlich aber der Herr Jesus die gebenedeyten Seelen empfänget, wie er sie herzet, wie er sie tröstet und erfreuet, wenn sie durch die enge Schweißpforte des Todes zu ihm in das Paradies kommen, davon kann niemand mehr reden, als ihm geoffenbaret ist.

Gott gebe, daß wir es mit Freuden an uns selbst erfahren.

Dun folgen zum Beschluß noch
zwei Tractätlein, in welchen der Autor
selbst den Kern dieser Schatzkammer in Frag und
Antwort versetzet und eingeschlossen hat.

Wer Lust hat, kann daneben sein Gespräch
mit zwei geistlichen Jungfrauen, wie auch
sein Tractätlein, zwanzig Tausendschön-
lein genannt, lesen, in welchen gleichfalls
der Kern dieser Schatzkammer vom Au-
tore selbst kürzlich verfaßet ist.

Das I Tractätlein.

1. Mein liebes Kind, was bist du?
Ich bin ein Christ.

Obd 2 a. Was

2. Warum bist du ein Christ?

Denn ich glaube an Jesum Christum, Maria Sohn, daß er mein lieber Gott und Heyland sey, und bin auf solchen Glauben getauft, und habe Gemeinschaft mit Christo.

3. Was für Gemeinschaft hast du mit Christo?

Ich bin in ihm, und er in mir, und besitze ihn mit allen seinen himmlischen Gütern, wie er selber bekennet und spricht, Joh. 14. Ich bin in meinem Vater, und ihr in mir, und ich in euch. Welches so ein groß Geheimniß und Würde ist, daß es keines Menschen Zunge aussprechen kann. Item Johannes, 1 Joh. 5. Wir sind in dem wahrhaftigen Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. Denn so ist es: Wer an Jesum Christum glaubet, und getauft ist, der ist sein theilhaftig, der hat ihn angezogen, der ist in ihm, und besizet ihn, mit alle dem, was er ist und hat, welches die höchsten Gemeinschaft aller lieben Heiligen ist.

4. Was sind nun das für Güter Christi?

Gestlich habe ich in ihm und von seiner Füße die Herrlichkeit, die ihm Gott gegeben hat, wie er spricht, Joh. 17. Vater! die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe

habe ich meinen Gläubigen gegeben, auf daß sie für dir seyn herrliche Creaturen, und in der Liebe eins, gleich wie ich und du eins sind, das ist, ich habe die heilige Gerechtigkeit Jesu Christi. Denn gleich wie er gezieret ist mit heiliger göttlicher Gerechtigkeit vom Vater: Also bin ich auch, sein liebes Pflänzlein und seine liebe Braut, von ihm gezieret. Ich gehe in seinem Schmuck, und habe das aus Gnaden, was er von Natur hat. Ich habe nicht allein Vergebung meiner Sünde durch sein Blut, sondern auch die Gerechtigkeit Gottes durch seine Auferstehung. Ich bin nun ein neu Gewächse; und wie er ist, nach seiner fröhlichen Auferstehung, also bin ich auch. Denn ich bin in ihm und er in mir, seine äußerste Schönheit ist nun meine. Dies bezeuget Paulus, Phil. 3. Mein höchster Schatz und Freude ist, daß ich in Christo mag erfunden werden, und in ihm habe nicht meine Gerechtigkeit, aus dem Gesetz, sondern die, so aus Gott ist, nämlich, des Vaters, und des Sohns. Item, 2 Cor. 5. Christus ist für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit Gottes. Welche Gerechtigkeit Gottes in uns die höchste Herrlichkeit und

Zierde ist, um welcher willen uns alle Teufel neiden.

5. Du hast aber gleichwohl noch Sünde?

Ja! ob ich gleich noch Sünde fühle, weil ich in Christo, dem Allerheiligsten bin, und er wiederum in mir, so werden mir keine mehr zugerechnet, um seines Bluts willen, sondern seine Heiligkeit und Gerechtigkeit wird mir zugerechnet. Ich bin nun in dem herrlichen Ansehen bey Gott, in welchem sein lieber Sohn selber ist, und bin privilegiert, daß mir hinfort keine Sünde mehr schaden, mich auch keine Creatur um desselben willen mehr beschädigen noch verdammen muß.

Ja nicht allein zugerechnet, sondern die Gerechtigkeit Christi, welche Gottes ist, wird mir allerdings eingegossen und mitgetheilet, wie ein heiliger Fluß, oder wie ein heiliger Glanz aus dem Himmel: Weil ich Christi Leib bin, und er wahrhaftig in mir ist. Denn habe ich den ganzen Christum in mir, wie sollte ich auch in mir seine Gerechtigkeit nicht haben? Habe ich die ganze Sonne, so habe ich auch ihren Glanz, wie der Apostel Paulus gar meisterlich schließet, Röm. 8. da er also schreibet: Hat uns Gott seinen Sohn geschenkt, wie sollte er uns nicht alles mit ihm geschenkt haben. Christus hat mich mit seiner Gerechtigkeit erfüllet und
durch

durchleuchtet. Und ob sie wohl in mir noch verborgen ist, so wird sie dennoch am Tage der Offenbarung Christi herfür leuchten, in der höchsten Kraft der Liebe und des Gehorsams Gottes, und mit ihrem Glanz den Himmel erfüllen. Ich heiße demnach schon ein Geheiligter Christi, denn Christus hat mich mit seiner Gerechtigkeit geheiligt, ja, die Heiligkeit Gottes, denn ich bin gezieret mit der Gerechtigkeit Gottes in Christo Jesu. Diesen hohen und herrlichen Titel trage ich ist in meiner Krone, wie der Herr spricht, Offenb. 3. daß er alle seine Gläubigen wolles zu schönen Pfeilern machen, und auf sie schreiben den heiligen Namen Gottes. Item, Kap. 14. Ich sahe sieben hundert und vier und vierzig tausend, die hatten alle den Namen Gottes geschrieben an ihren Stirnen.

6. Hilf Gott! das höre ich gerne. Was hast du aber mehr?

Zum andern habe ich auch in meinem lieben Haupt und Heylande Jesu Christo die hochgebenedeyete Kindschaft Gottes. Denn gleich wie er ein Kind ist, also bin ich auch, nach dem Spruch Pauli, Gal. 3. Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo: Denn wie viel eurer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Bin ich aber Gottes Kind, nämlich, ein Erbe seiner gnadenreichen Liebe, wie die Wahrheit bezeuget, Joh. am 6. Ich sage nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: Denn er selbst, der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr an mich glaubet, und mich liebet. Wo aber Liebe ist, da höret auf aller Zorn, alle Flüche, und alle Strafen.

Und ob ich gleich noch täglich viel sündige, welches mir zwar herzlich leid ist, auch dazu vielem Jammer unterworfen bin; dennoch kann mich nichts scheiden von der Liebe Gottes, denn sie ist gegründet in dem Allerliebsten, in welchem ich auch gegründet bin. Und Gott hat geschworen, daß er wider mich nicht zürnen, noch mich schelten wolle. Denn Johannes schreibet an die auserwählte Frau: Die Gnade Gottes ist und bleibt bey uns in Ewigkeit, in der Wahrheit, und in der Liebe.

7. Dies ist ein starker Glaube?

Ja! ich wollte aber, daß er noch stärker wäre. Denn ist mir Gott durch Christum verßöhnet, da ich auch sein Feind war; wie vielmehr wird er mir nun gnädig seyn, weil ich ihm verßöhnet, und sein Kind worden bin? Die Liebe Gottes gegen mir ist nicht zu ermessen, und man kann sich ist in dieser

dieser angenehmen Zeit zu dem frommen Gott nicht zu viel Gutes versehen. Der ganze Himmel ist voller Liebe; und die Wolken triesen von Segen. Wer Gott recht preisen will, der preise ihn mit vollem starken Glauben seiner überschwinglichen Liebe.

8. Was bist du mehr, liebes Kind?

Dum dritten bin ich auch ein lebendiger ^{4. Und ewiger.} Tempel des heil. Geistes, welcher nimmermehr soll zerstöret werden. Jerusalem ist zwar zerstöret, darum, daß es in Christo nicht selig seyn, noch zu seiner sanften Ruhe eingehen wollte; sondern immer neue Ausflüchte und Wege zur Seligkeit suchte: Aber ich soll bleiben in Ewigkeit. Denn gleich wie mein Haupt Christus ein lebendiger und ewiger Tempel Gottes ist, gezieret mit lauterem Golde, nämlich, mit der Herrlichkeit des heil. Geistes: Also ich auch, weil ich sein liebes Glied und Mitgenosse bin. Dies bezeuget Petrus in seiner andern Epistel am 4. mit diesen vortrefflichen Worten: Lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi. Denn

der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit Gottes ist, ruhet auf euch. Das mag wohl heißen, das Reich Gottes ist nahe bey, ja, es ist mitten in uns. Item, St. Paulus, 1 Cor. 3. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet? Wie er sich denn in uns durch seine kräftige Wirkung und mancherley Gaben täglich genugsam er-
äuget.

9. Was thut der heil. Geist bey dir?

Er ist das höchste Pfand meiner Erwählung, und meiner Erbschaft, nämlich, meiner unverwelkten und ewigen Seligkeit, welche ich allbereit in Christo Jesu habe: Und er bauet in mir das Reich Gottes, das ist, er führet mich in die Evangelische Wahrheit, aus einem Licht ins andre. Er zeigt mir meine Schätze: Er erhält und stärket meinen Glauben wider die Gewalt der Teufel, und lehret mich meine Güter mit voller Macht besitzen: Er befriediget und erfreuet mein Gewissen: Er leitet mich mit seinen Augen auf seinem heiligen Wege: Er lehret mich getrost beten: Er lehret mich Geduld haben und hoffen: Er tröstet meine Seele, und errettet sie aus aller Noth. Denn alle das Gute, welches in mir ist, inwendig und auswendig, das wirket in mir mein Herr
Chri-

Christus durch seinen heil. Geist, auf daß meine Werke rechtschaffen, göttlich und Gott wohlgefällig seyn. Wie er selber spricht, 1 Joh. 15. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben, wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Item, Hos. 14. Ich will dich erhören, und will dich führen, und will dir seyn wie eine grüne Tanne. An mir soll man deine grüne Früchte finden. Das ist: Ich will dein hülfreicher Gott seyn, und alles in dir schaffen und wirken.

10. Hast du nichts mehr?

Ja, noch eins, nämlich das ewige Leben. Denn weil ich den Sohn Gottes habe, und das Leben in ihm ist, so habe ich auch das Leben, ob ich gleich dermaleinst muß einschlafen, und von aller meiner Arbeit ruhen. Ich bin mit der Weisheit, mit der Gerechtigkeit, und mit dem Leben Christi durchgedrungen wie ein Sauerteig. Und dies alles bleibt in mir, ob ich gleich sterben muß. Der Saame des Lebens ist und bleibt in mir. Ja, ich sitze schon mit meinem lieben Haupte Christo, in welchem ich bin, und welcher in mir ist, im Himmel, zur Rechten der Herrlichkeit, und Kraft Gottes, und habe alles unter meinen Füßen. Denn Christus
hat

hat mir seine Herrschaft so wohl, als sein Leben und Unsterblichkeit mitgetheilet. Dies redet er selbst Joh. 6. Warlich, warlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben. Ich bin das lebendige Brod vom Himmel: Wer von diesem Brodt essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Item Joh. 5. Das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Solches habe ich euch geschrieben, daß ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habet.

II. So bist du schon selig, höre ich wohl, weil du in Christo allbereit solche himmlische Güter hast?

Ja freylich bin ich schon selig. Denn weil ich an Christum glaube, und auf seinen Namen getauft bin, und ihn angezogen habe, mit seiner Gerechtigkeit, Kindschaft und Leben, so muß ich ja ohnfehlbar selig seyn. Weil die Seligkeit nichts anders ist, als Christum inne haben und besitzen mit allen seinen Gütern. Es wäre denn, daß mein Glaube und meine Taufe falsch wären. Nun aber ist mein Glaube und Taufe nicht falsch, sondern

sondern recht: Derowegen bin ich gewiß selig.

Höre! was ich dir sagen will: Bin ich noch nicht selig, sondern erwarte erst meine Seligkeit mit so vielen hundert tausenden, in meinem letzten Stündlein, was ist denn Christus? Was ist mein christlicher Glaube? Was ist meine Taufe und Wiedergeburt? Was ist das Evangelium? Warum hat mein Gott das Pfand meines Heils, seinen heil. Geist, gegeben? Warum giebt er mir seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken? Warum danke ich ihm? Warum bin ich fröhlich? Warum überwinde ich, und trete die Teufel mit Füßen? Warum nenne ich Gott meinen Vater? Warum werde ich erhört? Warum trage ich das Bild Christi? Diese Stücke sind mir ja alle mit einander gewisse Zeichen und ein Pfand der gegenwärtigen Seligkeit.

12. Beweise dies:

St. Paulus spricht Eph. 2. Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht. Denn aus Gnaden seyd ihr selig worden. Und hat uns sammt ihm auferwecket, und sammt ihm in das himmlische

sche

sche Wesen gesetzt in Christo Jesu. Und abermal: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf daß sich niemand rühme. Item, 2 Tim. 1. Scháme dich nicht des Zeugnisses unsers Herrn Jesu Christi, sondern halte fest am Fürbild der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast. Dies ist aber das Zeugnis und Fürbild: Gott hat uns selig gemacht, und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Vorsatz und Gnade, die uns gegeben ist in Christo Jesu, vor der Zeit der Welt, ist aber offenbaret durch die Predigt des Evangelii. Um welcher Sache willen ich alles leide, aber ich scháme mich es nicht. Du aber, Timothee, bewahre diese gute Beylage, durch den heil. Geist, der in uns wohnet. Und noch einmal, Tit. 3. Gott hat uns selig gemacht, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes. Welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heyland.

13. So mangelt uns nun nichts mehr?

Ganz und gar nichts, ohne daß die unaussprechliche herrliche Seligkeit, welche wir ist in dieser Welt haben, in uns helle leuchtend und offenbar werde, und die befleckte Sterblichkeit in die reine Unsterblichkeit verwandelt werde. Welches am jüngsten Tage geschehen wird. An welchem Tage der Herr Christus nicht allein in den Wolken und auf dem Regenbogen, sondern auch in seinen Gläubigen und Heiligen wunderbar leuchten und scheinen wird. Denn wir sind nun wohl alles, was wir seyn sollen, nämlich, gerecht, Gottes liebe Kinder und Erben, wie wir dort in jenem Leben seyn werden: Aber es leuchtet und scheineth noch nicht. Der Schatz ist noch verborgen, doch aber dem Glauben bekant. Wir wissen aber, daß, wenn der Herr Christus erscheinen wird, in seiner hohen Majestät und Herrlichkeit, er auch in uns, mit alle dem, was er uns ist gegeben hat, erscheinen werde, und daß wir ihm gleich seyn werden. An dem Tage werden wir ein gliedendes Erz, helle Sapphiren und Crystallen seyn. An dem Tage werden wir scheinbarlicher Weise durchlechtig seyn. An dem Tage wird unsre Seligkeit eine offenbare Seligkeit seyn. Da wird unsre christliche Gerechtigkeit, Kinderschaft

schaft

schaft und Leben herfür leuchten, und den Himmel erfüllen. Unse Herzen werden sich darüber erfreuen, unsre Feinde aber, welche der gegenwärtigen Seligkeit nicht geachtet, sondern sie verlästert haben, werden in Bestrübniß ihres Herzens mit großem Schaden bestehen. Denn diesem ist das Heil nicht gegeben, der es nicht annimmt, wenn es ihm angeboten wird, sagt der liebe Hilarius über den 52. Psalm. Und weil wir also die Offenbarung der Seligkeit und Lebens noch zu erwarten haben; so spricht Paulus anderswo, daß wir selig seyn nach der Hoffnung, und Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Sonsten ist alles schon bereit und gegenwärtig.

14. Warum sind wir selig worden?

Auf daß wir daraus einen beständigen Muth fassen, wider Sünde, Zorn, Tod und alles Unglück in dieser gefährlichen bestürzten Zeit, und in Häusern des Friedens wohnen mögen unser Lebelang. Ja, daß wir nun hingehen, triumphiren und jauchzen mit Ruhm, und ein ewiges Freudenfest und Gastgebot halten. Item, daß wir unserm lieben Heylande vor das gegebene Heil ein neues Lied und Halleluja singen. Denn kein Chrus, kein Alexander, kein Pompejus, kein Julius, kein Titus Vespasianus hat so viel

Das erste Tractätlein. 80r

viel Gutes gewonnen, als wir in unserm lieben Herrn Jesu Christo. Alle Güter dieser Welt sind nur Spielweck gegen unsern herrlichen und lieblichen Schätzen. Hiernächst, daß wir uns auch sämmtlich in der neuen Bruderschaft herzlich lieben, Sünde wider das Gewissen meiden, und Gott freywillig gehorsam sind in aller Geduld, wie Paulus Eph. 2. spricht: Wir sind in Christo Jesu geschaffen zu guten Werken, welche Gott schon in uns bereitet hat, durch seinen heil. Geist, daß wir darinnen wandeln sollen. Und Tit. 3. Solches will ich, daß du vest lehrest, nämlich, daß uns Gott in der Taufe selig gemacht habe, auf daß die, so nun gläubig und selig worden sind, in einem Stande guter Werke erfunden werden. Denn es ist unmöglich, daß ein starker frölicher Muth, item, Dank- sagung und ein freywilliger neuer Gehorsam, sollte folgen können, wo nicht die Seligkeit vorher gehet, und der Geist Christi vorhanden ist. Dieser Grund muß da seyn, ehe gute Werke in uns können aufgerichtet und erbauet werden. Wo aber ein solcher Schatz ist, da gebühret sich ein solcher Dank.

802 Das andre Tractätlein.

Das andre Tractätlein.

Mein liebes Kind, was bist du?

Antwort.

Ich bin ein seliger Christ: Denn ich glaube an meinen lieben Herrn und Heyland Jesum Christum, nämlich, daß er für mich armen Sünder gestorben und vom Tode auferstanden sey, und ich bin getauft, und bin deswegen des Herrn Christi und seiner Güter theilhaftig.

2. Beweise das?

St. Paulus spricht Gal. 3. Wie vieleurer getauft sind, die haben Christum angezogen. Und Ebr. 3. Wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders den Glauben bis ans Ende vest behalten.

3. Was für Güter hast du denn von Christo?

Die ganze Seligkeit, nämlich, die Bergung aller meiner Sünde, die neue Gerechtigkeit, die Kindschaft Gottes, den heil. Geist, das ewige Leben. Denn alles, was den Gläubigen im alten Testament durch die Propheten verheissen ist, das wird ihnen im Neuen Testament in der Taufe gegeben, das ganze Reich Jesu Christi kommt zu den Gläubigen in der Taufe.

4. Bes

4. Beweise das?

2 Petr. 1. Durch Christum sind uns die allergrößten und theuesten Verheißungen geschenkt. Tit. 3. Gott hat uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt. Col. 1. Gott hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Röm. 10. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht. Gal. 3. und Röm. 8. Wir sind alle Gottes Kinder durch den Glauben. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Mit-erben Christi, jedoch, daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Gal. 4. Weil wir denn Kinder sind, so hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in unsre Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater! Das ist, er giebt unserm Geiste Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sijn. Tit. 3. Wir sind nicht allein gerecht und Gottes Kinder in diesem Leben, über welche der heil. Geist reichlich ausgegossen ist, sondern wir sind auch Erben des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr!

5. Wie bedienstest du dich solcher Seligkeit?

Ich nehme sie an durch wahren Glauben, und verlasse mich kühnlich darauf, und tröste mich derselben in meinen Anfechtungen und Nothen, wider meine Sünde, wider den Zorn Gottes, wider alles äußerliche Leiden, und wider den ewigen Tod, ja ich erfreue mich solcher herrlichen Güter, als eines gewaltigen Königreichs, und danke meinem lieben Gott von Herzen dafür, und hüte mich vor Sünden in der Liebe und Furcht Gottes. Ich thue, was mir in meinem Amte befohlen ist, und diene meinem Nächsten. Ire ich aber etwa worinnen, so ist mir es bald von Herzen leid, und bitte Gott um Gnade, und trage mein Kreuz in Geduld, und bereite mich zur fröhlichen Zukunft meines Erbsers Jesu Christi.

E N D E.

